

SUIZID

UND DER SUIZID IN DEN MEDIEN

von Filippo Lubiato

mit Textteil zum Film „GESICHTER DER NACHT“
einem Thriller von Jugendlichen für Jugendliche zum Thema Suizid

Inhalt

Einleitung	2
1. Eine Einführung in die Problematik	
1.1 Selbstmord, Freitod und Suizid	3
1.2 Ein geschichtlicher Überblick	3
1.3 Region- und klimabedingte Unterschiede	5
1.4 Geschlechtsspezifische Unterschiede	7
1.5 Suizidversuche	8
1.6 Suizid bei Jugendlichen	8
1.7 Prävention	10
1.7.1 Das Erkennen von Suizidsignalen	11
1.7.2 Suizidankündigungen	11
1.7.3 Umgang mit jungen Suizidgefährdeten	12
1.7.4 Einschränkung der Verfügbarkeit tödlicher Mittel	13
1.7.5 Ursachen und Verhütungsmöglichkeiten	13
1.7.6 Abbau von Vorurteilen	13
1.7.7 Ein Suizidversuch im Freundeskreis	14
1.7.8 Präventionsvorschläge von Jugendlichen selbst	15
1.7.9 Hilfeleistende Stellen (Schweiz)	16
2. Suiziddarstellungen in Medien	
Welche möglichen Auswirkungen sind damit verbunden?	
2.1 Ausgangspunkt	17
2.2 Suizid in der Presse	19
2.3 Suiziddarstellungen in der Literatur	22
2.4 Suiziddarstellungen in Filmen	25
2.4-B Imitation von Filmsuiziden	33
2.5 Suiziddarstellungen in der Musik (mit Exkurs zu Backward Masking/Subliminals)	35 40
2.5-B „White Metall“ – Die Alternative?	42
2.6 Weitere Suiziddarstellungen	44
2.7 Fazit	45
3. Zum Film "Gesichter der Nacht"	
3.1 Der Thriller und der Horrorfilm	46
3.2 Zum Film "Gesichter der Nacht"	52
3.3 Meinungen von Fachpersonen zum Film	55
3.4 Der Pulsfrequenztest	57
3.5 Reaktionen zum Film in der Öffentlichkeit	59
3.6 Daten zum Film	59
Quellennachweis	60
Dank	62

Einleitung

1987 gelangte der amerikanische Spielfilm "Nacht, Mutter" (*Night, Mother*) des Regisseurs Tom Moore in die Kinos. Der Film erzählt, wie eine junge Frau ihren Suizid bis ins kleinste Detail vorbereitet, und wie ihre Mutter vergeblich versucht, sie davon abzuhalten. Die dramatische Geschichte (nach einem Bühnenstück von Marsha Norman), die hoch stehende Darstellungskunst von Sissy Spacek (als Tochter) und Anne Bancroft (als Mutter) sowie die eindringliche Wirkung vermochten dem Film eine beklemmende Ausdruckskraft zu geben. "Nacht, Mutter" wurde von der Filmkritik gelobt.

Zur gleichen Zeit begann für mich die Auseinandersetzung mit dem Thema Suizid, welches im damals entstehenden Drehbuch zum Film "Gesichter der Nacht" im Vordergrund stand. Auslöser dafür waren u.a. verschiedene Berichte über Suizide, die im Zusammenhang mit Rockmusik standen. Die eingehende Beschäftigung mit dem tabuisierten Thema Suizid vermochte meine persönliche Meinung, wie Suizid in den Medien dargestellt werden sollte, zu ändern. Zwar distanzieren sich die Medien von den mediendiskriminierenden Aktionen wie sie aus den USA bekannt sind, dennoch; ein Film wie "Nacht, Mutter" wird von mir nicht mehr bedenkenlos weiterempfohlen.

In einem ersten Teil fasst diese Dokumentation einige grundlegende Erkenntnisse zur Suizidproblematik zusammen und vermittelt Anregungen zur Suizidprävention bei Jugendlichen.

Im zweiten Teil folgt eine Auseinandersetzung mit den möglichen, Auswirkungen von Suiziddarstellungen in den Medien. Die Ergebnisse sollen dazu anregen, sich vermehrt Gedanken über die Art und Weise der Darstellungen zum Thema Suizid in den Medien und die damit verbundene Verantwortung zu machen. Im zweiten Teil wird auch ersichtlich, weshalb Filme wie "Nacht Mutter" meinerseits nicht mehr bedenkenlos weiterempfohlen werden sollten.

Der dritte Teil bietet schliesslich einen Einblick in die Konzeption und die Entstehung von "Gesichter der Nacht"; ein Film zum Thema Jugendsuizidfantasie, der von Jugendlichen und jungen Erwachsenen realisiert wurde. Da es sich bei diesem Film grundsätzlich um einen Thriller handelt, bietet der Anfang des dritten Teiles einen detaillierten Einblick in die Genres Thriller und Horror. Zudem wird geschildert, wie Jugendliche und Erwachsene (unter ihnen auch Fachpersonen) den Film in den ersten vier Jahren seit der Fertigstellung aufgenommen haben.

Die Dokumentation wendet sich vor allem an JugendarbeiterInnen, Lehrpersonen, Eltern, Medienschaffende, auch an Fachleute und allgemein an interessierte Personen, die für Gespräche zum Thema Suizid oder Suiziddarstellungen in den Medien einige grundlegende Informationen brauchen.

Bern, Februar 1997

Filippo Lubiato

1. Eine Einführung in die Problematik

1.1 Selbstmord, Freitod und Suizid

Für den 'Tod durch die eigene Hand' werden in den deutschsprachigen Ländern vor allem die Wörter "Selbstmord" und "Freitod" benutzt. In anderen Ländern wird das aus dem Lateinischen stammende Wort "Suizid" gebraucht. Übersetzt heisst dies "Selbsttötung". "Selbsttötung" ist auch das angemessene Wort für die Tat: Das Wort "Selbstmord" hinterlässt den Eindruck, als wäre die Umwelt für einen Suizid nicht mitverantwortlich. Das ebenso nicht selten benutzte Wort "Freitod" kann ein trauriges Ende als befreiende Tat darstellen. ^{1(S.19-20)} Es scheint, dass bereits diese Deutungen für erste Missverständnisse verantwortlich sind und eine der Vorbeugung dienende Aufklärung erschweren.

In dieser Dokumentation werden die Begriffe Suizid oder Selbsttötung verwendet.

1.2 Ein geschichtlicher Rückblick

Der Suizid ist so alt wie die Menschheitsgeschichte. Schon aus der Antike ist bekannt, dass viele griechische Politiker, Philosophen und Dichter Suizid verübten (z.B. Demosthenes, Zenon, Diogenes, etc.). Bei den Griechen wurde der Suizid damit 'bestraft', dass die Bestattung vor den Toren der Stadt stattfand oder die eine Hand abgetrennt und an einem anderen Ort begraben wurde. ^{1(S.45-61)}

Nach römischem Recht war der Suizid für alle möglich, wenn die Missstände nicht zu ertragen waren. Soldaten und Sklaven waren von diesem Recht ausgeschlossen, weil sie als Eigentum des Staates betrachtet wurden. ^{1(S.45-61)}

Zur Zeit Cleopatras fanden in der Akademie "Synapothanämenon" Vorträge über Selbsttötung statt. ^{2(S.7)} Es wird vermutet, dass Cleopatra sich im Jahre 30 vor Christus von Schlangen vergiften liess.

Die Germanen hielten den Suizid für eine Form des Wahnsinns, akzeptierten ihn aber, wenn eine schwere Krankheit ihm vorausging. Für die Wikinger galt es als ehrenvoll, wenn der Tod im Kampf oder durch die eigene Hand eintraf. ^{1(S.45-61)} Die Diener der Gallier durften den Herrn nicht überleben ^{1(S.45-61)} und bei den Dänen und Kelten musste sich der alternde Mensch selbst töten, um ohne Krankheit nach dem Tode zu Odin ans Göttermahl zu gelangen. ^{2(S.4)}

Für die über Europa verbreitete mittelalterliche Ketzensekte der "Katarer" [griech. "Die Reinen", 10. bis 13. Jahrhundert] galt der allgemeine Suizid als Ideal und Endziel der Menschheit. Schwerkranken Menschen wurde der Trost (*Consolomentum*) gegeben und der Suizid eingeredet. Wurde ein schwerkranker Mensch wieder gesund, musste er sich dennoch selbst töten (*Endura*). Wenn er es nicht tat, ermordeten ihn die Katarer. ³

Die Bibel bezieht zum Thema Suizid nicht direkt Stellung. Die Kirche tolerierte ihn weitgehend. Zu Beginn des 5. Jahrhunderts sprach sich der grosse Theologe Augustinus deutlich gegen den Suizid aus. Er bezog sich dabei auf das 6. Gebot: "Du sollst nicht töten". [Je nach Bibelübersetzung auch "Du sollst nicht morden"]. Augustinus war der Ansicht, dass das Gebot auch besage: "Du sollst dich selbst nicht töten".

Damit bewirkte Augustinus im Widerspruch zum vorher vorwiegend tolerierten Suizidverhalten einen Meinungsumschwung in der christlichen Philosophie. In den folgenden Jahrhunderten wurde der Leichnam eines Suizidopfers geschändet, der Name ausgelöscht und die Überreste auf dem Schindanger begraben. Den Angehörigen drohte sogar die Verfolgung. ^{1(S.45-61)}

Erst Ende des 18. Jahrhunderts konnten Vorgänger der Natur- und Sozialwissenschaftler aufklären, dass die Selbsttötung nicht einfach als Sünde bezeichnet werden dürfe: Der Suizid zeige eine gescheiterte Beziehung eines Menschen zur Gesellschaft. So fielen um die Jahrhundertwende Strafen für Suizidopfer weg und die Kirchen begruben die Toten wieder auf christlichen Friedhöfen. ^{1(S.45-61)}

In der Folge setzten sich die wissenschaftlichen Erkenntnisse langsam durch und seit 1961 wird nun auch in England ein misslungener Suizidversuch nicht mehr mit Gefängnis bestraft. ^{1(S.45-61)}

Von den Indern wurde seit frühester Zeit berichtet, dass sie sich lebendig verbrannten, wenn Alter oder Krankheit sie zu quälen begannen. Bis heute ist im Sittenkodex der Hindus vorgesehen, dass die Frau sich nach dem Tod des Ehegatten ebenfalls zu töten hat. ^{1(S.45-61)}

Der Suizid wird auch in Japan unter bestimmten Umständen vorgesehen. "Harakiri" [Stich in den Magen] war einst der der Ritter- und Adelsklasse vorbehalten und galt als Ehrerbietung gegenüber dem jeweiligen Herrn sowie als Selbstbestrafung, Protest und Demütigung. Heutzutage ist in Japan die meist gewählte Suizid-Methode die Tablettenvergiftung. ^{1(S.45-61)} Ende des zweiten Weltkrieges liessen die Japaner die ganze Welt aufhorchen, als "Kamikaze" (=göttlicher Wind)-Piloten in kleinen mit Sprengstoff beladenen Flugzeugen die US-Navy angriffen und den eigenen Tod in Kauf nahmen. ^{4a}

Das Okkulte, vermischt mit Indoktrination und offener Gewaltanwendung, zog besonders in den USA eine blutige Spur hinter sich her. Mit Abstand die meisten Opfer forderte bisher die amerikanische "Volkstempelsekte": 1978 nahm der Sektenführer Jim Jones im südamerikanischen Guyana 914 seiner AnhängerInnen mit Blausäure mit in den Tod. Wie Überlebende berichteten, folgten ihm nicht alle freiwillig.

Auch die Schweiz wurde von einer derartigen Wahnsinnstat nicht verschont: In der Neumondnacht auf den Mittwoch, 5. Oktober 1994 starben 48 Menschen der Sekte "Orden des Sonnentempels" in Cheiry (Freiburg) und Granges (Wallis). Sie liessen sich in den Tod drängen; auch hier wurden viele davon ermordet.

Der Protest gegen politisch-gesellschaftliche Situationen führte mehrfach zu Selbstverbrennungen. So starben zum Beispiel 1963 vietnamesische Buddhistenmönche in Saigon, 1969 Jan Pallachs während des "Prager Frühlings", 1970 der Pfarrer Brüsewitz in Ostberlin ^{1(S.45-61)} und anfangs 1994 mehrere Kurdinnen und Kurden in Deutschland.

Politisch motiviert sind die Attentate, bei denen eine Person mit einem Sprengsatz sich und ihr Opfer tötet. Eines der bekanntesten Beispiele hierfür ist das Attentat auf den indischen Politiker Rajive Gandhi am 31. Mai 1991: Der ehemalige Präsident, der Truppen nach Sri Lanka beordert hatte, begrüßte während der erneuten Präsidentschaftskandidatur das Volk, als eine Tamilin mit einer Bombe an ihn herantrat und ihn und sich selbst tötete.

In der Schweiz genießt die mystifizierte Figur Arnold Winkelrieds einen traditionell wichtigen Stellenwert. In der Schlacht bei Sempach (1386) soll Winkelried den Sieg der Eidgenossen über die Habsburger durch seinen heldenhaften Tod ermöglicht haben. ^{4b} Es wird erzählt, Winkelried habe sich in die gegnerischen Lanzen gestürzt und so sei die zuvor unbezwingbar scheinende Linie der Habsburger an einer Stelle geschwächt worden, die den Durchbruch der Eidgenossen ermöglichte. (Angeblich sollen in einer späteren Schlacht weitere Eidgenossen vergeblich versucht haben, die gegnerischen Linien auf diese Weise zu durchbrechen).

Auf der Welt nehmen sich täglich mehr als 1000 Menschen das Leben; fast jede Minute stirbt ein Mensch durch seine eigene Hand ^{1(S.40)} Damit steht der Suizid in der internationalen Todesursachen-Statistik an neunter Stelle. ^{2(S.4)}

1.3 Region- und klimabedingte Unterschiede

Hohe Suizidziffern sind aus den osteuropäischen Ländern bekannt. Ungarn weist über 40 Suizide auf 100'000 BewohnerInnen auf. ^{5, 6} WissenschaftlerInnen konnten bisher dafür keine vertretbare Erklärung finden. ^{1(S.40)} Die Schweiz liegt mit Japan, Deutschland und Österreich über dem Durchschnitt. ^{1(S.40), 2(S.3), 5, 6}

Ein Auszug aus der Statistik:

Ungarn ⁵	43	Suizide auf 100'000 BewohnerInnen
Dänemark ⁵	28	"
Finnland ⁵	25	"
Schweiz ⁵	24	"
Frankreich ⁶	20	"
Norwegen ⁶	16	"
USA ⁵	12	"
Italien ⁵	7	"
Griechenland ⁶	4	"

Gründe für niedrigere Suizidraten liegen in unterdurchschnittlichem Wohlstand sowie in der Bedrohung durch Kriminalität und Krieg. Religiöse Beweggründe spielen auch eine Rolle. Zweifellos ist das Wesen des Südeuropäers mitteilbarer und extrovertierter als das des verschlossenen Nordländers; der Südländer teilt seine Sorgen eher mit seiner Umwelt, der Skandinavier will sie oft allein verarbeiten. Ebenso scheint eine engere Beziehung zur Familie vor Suizid zu schützen. ^{2(S.3), 5}

Statistiken müssen jedoch mit Vorsicht interpretiert werden: Wer kann z.B. unterscheiden, ob jemand sich im Krieg selbst tötete oder getötet wurde? ^{1(S.40-41)} Im weiteren ist es möglich, dass Familienangehörige aus Scham den Suizid als Mord oder Unfall vertuschen. ^{1(S.36), 2(S.14)} Die schweizerische Todesursachenstatistik führt u.a. als Unfälle bezeichnete Vergiftungen sowie „Todesfälle zweifelhafter, unbekannter und mangelhaft bezeichneter Ursachen“ auf. ⁷ Weitere Todesursachen, hinter denen sich ein Suizid verstecken kann, sind Verkehrsunfälle, als Unfall bezeichnete Stürze und Drogenüberdosen. ^{1(S.36)} **So wird die effektive Suizidziffer mit Sicherheit über der erfassten liegen!** ^{2(S.14), 8, 9}

In der Schweiz sterben insgesamt jährlich über 60`000 Menschen. Häufigste Todesursachen sind Krankheiten des Kreislaufsystems (ca. 27`000 Todesfälle jährlich) und Tumore (gegen 17`000 Todesfälle). Die Zahl der Selbsttötungen wirkt dagegen eher gering (um 1500 Todesfälle jährlich),⁷ doch übertrifft sie die Zahl der Verkehrstoten deutlich. (In den letzten fünf Jahren ist die Zahl der Verkehrstoten von rund 1000 auf weniger als 800 gesunken.)

Die Schweiz ist ein mehrsprachiges Land mit dementsprechend unterschiedlichen Kulturen. In vielen Landesfragen ist immer wieder ein Deutschschweiz-Westschweiz Gefälle feststellbar. Dieses Gefälle scheint es laut Statistiken jedoch in der Suizidproblematik nicht zu geben. Trotzdem ist es auffallend, dass der Kanton Tessin die niedrigste und der Kanton Appenzell (In- und Ausserrhoden) die höchste Suizidrate aufweisen.⁵

Öfter wurde über den Einfluss von Wetter, Tageszeit und Mondphasen spekuliert: Verblüffend ist die Feststellung, dass die Anzahl Suizide im Frühling ansteigt und im Winter abfällt. Offensichtlich wird sich „der Mensch im Frühling, wenn das Leben aus dem Winterschlaf erwacht, seiner inneren Stagnation deutlicher bewusst. Die Entfernung zwischen äusserer Welt und innerer Realität wird dadurch grösser und der Wunsch zu sterben umso stärker“. ^{1(S.39-40)}

Für die Schweiz scheint diese Feststellung nach Angaben des telefonischen Seelsorgedienstes "143 - Die dargebotene Hand" zuzutreffen: Diese erhalten im Frühling und im Herbst am meisten Anrufe.^{9.1}

Einer verbreiteten Ansicht zufolge geschehen in der Weihnachtszeit am meisten Suizide. Diese Annahme ist aufgrund der bereits erwähnten Erkenntnisse jedoch nicht haltbar. Es ist aber durchaus möglich, dass in der Weihnachtszeit Depressionen entstehen können, die im Frühling zu einem Suizid führen.

Auch bei der Behandlung depressiver Menschen ist festzustellen, dass sich Suizide oft in der ersten Zeit der Aufhellung ereignen. Offenbar fällt hier die depressive Lähmung weg, während die depressiven Gedankeninhalte noch immer vorherrschen. Anders ausgedrückt: Oft ist ein Mensch in der Phase der Depression für einen Suizidversuch zu kraftlos. Beim Abschwellen der Depression - und dies überrascht viele Mitmenschen - sammelt sich auch Kraft für einen möglichen Suizidversuch.⁹

Ähnlich reagieren Menschen, die sexuell ausgebeutet wurden: Die Selbsttötung kommt für die Betroffenen oft erst dann in Frage, wenn die Tat aufgedeckt und dadurch die Tragik der Situation bewusst wird.⁹

1.4 Geschlechtsspezifische Unterschiede

70% der Suizidopfer sind Männer. ^{1(S.38), 2(S.7), 5, 6, 7} (Dies trifft auf fast alle Länder der Welt zu. Thailand gehört beispielsweise zu den wenigen Ausnahmen.)

Männer haben eine niedrigere Hemmschwelle in Bezug auf Risiko und Tod und verfolgen den Plan, sich umzubringen, konsequenter. Sie verwenden "harte" Methoden, um ihrem Leben ein Ende zu setzen. ^{1(S.38)} "Harte" Methoden gelten als wirksam. Bis zu 30% der Männer benutzen die Schusswaffe. Bei jungen Männern steigt der Anteil auf 50%. Eine andere häufige Methode ist das Erhängen. Zu den "harten" Methoden gehören Todesstürze und Eisenbahn-Suizide. ^{1(S.38), 5, 10}

Bei Frauen sind Schusswaffensuizide [unter 5%] und das Erhängen sehr selten. Frauen versuchen sich eher durch Ertrinken, Schnittverletzungen, Vergiftungen und vor allem durch die Einnahme von Medikamenten das Leben zu nehmen ^{1(S.38), 5, 10} letzteres [um die Wirkung zu beschleunigen] oft in Kombination mit Alkohol. ⁹ Offensichtlich neigen (vorwiegend junge) Frauen dazu, die "weichen" Methoden zu wählen. Methoden, die den Körper äusserlich kaum zerstören. ^{2(S.30)}

Ehescheidungen, Arbeitslosigkeit oder berufliche Fehlentscheidungen und Enttäuschungen können sehr bedrohlich sein. Ebenso treibt die Grossstadt viele alte Menschen in die Isolation und möglicherweise in einen Suizid. ^{1(S.37)}

Die Hauptursachen für Suizidversuche bei Frauen sind die lebensfeindliche Umwelt, die Auflösung von Beziehungen, das nach wie vor herrschende Patriarchat und die Gewalt gegen Frauen. ^{10, 11} **Das Rollenmuster, welches von Mädchen verlangt, dass sie zurückhaltend, liebevoll und "weich" sein sollen, ist ebenfalls ein Grund, weshalb besonders junge Frauen, die nicht wissen, wie sie sich durchsetzen können, Suizid in Betracht ziehen.** ^{1(S.41-42)} Verschiedene Untersuchungen weisen darauf hin, dass Frauen während der Menstruation besonders gefährdet sind. ^{2(S.7-8)}

Bei Männern wird auf die veraltete Erziehung durch Eltern, Schule und Medien hingewiesen, die von Männer stets und wie selbstverständlich verlangt, erfolgreiche Träger für Staat, Gesellschaft und Familie zu sein. Es wird angenommen, dass der ständige Druck, Misserfolge zu vermeiden und psychischer Schmerz zu unterdrücken, in "äussere Härte" und Aggression münden kann. ¹² **Auch Männer leiden unter der Auflösung von Beziehungen: Mindestens drei Viertel der männlichen Suizidopfer sind verwitwet oder geschieden.** ^{2(S.10)}

Es wird darauf hingewiesen, dass bei geschiedenen, getrennt lebenden oder allein stehenden Personen so genannte "Alkoholismus-Suizide" wesentlich häufiger vorkommen. ^{2(S.9)} Alkohol vermag nicht zu trösten, sondern eher die Hemmschwelle zur Selbsttötung zu senken: In der Schweiz erfolgen knapp ein Drittel aller Suizide - also rund 500 - unter Alkoholeinfluss. Besonders gefährdet sind Alkoholiker: Ist schon die Sucht nicht selten als Suizidersatz zu werten, kommt noch die Gefahr hinzu, sich von seinem Umfeld in einen Suizid treiben zu lassen. ^{2(S.9)}

Auffällig ist, dass Berufe mit erhöhtem Suizidrisiko vor allem von Männern ausgeübt werden: Eine hohe Suizidrate weisen Manager, junge Ärzte, Dachdecker, Metzger, Maler sowie Land- und Forstwirtschaftsberufe auf. ^{1(S.37-38), 5, 13a} Auch selbständige Berufe scheinen ein hohes Suizidrisiko zu besitzen. ⁹ Eine niedrige Suizidrate weisen Lehrer, Coiffeure und Pfarrer auf. ⁵

1.5 Suizidversuche

In Statistiken, Untersuchungen und Diskussionen wird oft zu wenig bedacht, dass vielen Menschen der Versuch, sich das Leben zu nehmen, 'mislingt'. Z.B. ist die gewählte Medikamentenüberdosis zu niedrig oder zu hoch, und die Person muss sich übergeben, oder es eilt rechtzeitig Hilfe herbei.

Die bisherigen Erkenntnisse über misslungene Suizidversuche erfordern ein Überdenken vieler verbreiteter Ansichten: Jährlich werden in der Schweiz um die 8000 Suizidversuche gemeldet. ^{2(S.6)} Die effektive Zahl liegt weit darüber. ⁸

Zwar steigt das Suizidrisiko bei beiden Geschlechtern mit zunehmendem Alter, ⁵ aber genau umgekehrt verhält es sich mit den Suizidversuchen: **Das Jugendalter ist das Alter mit der niedrigsten Suizidrate aber mit der höchsten Suizidversuchsrate.** ^{1(S.41)} **Der Anteil an Frauen wird auf ungefähr 70% geschätzt, wobei besonders junge Frauen betroffen sind.** ^{2(S.6+36), 9} **Die Gründe für diese geschlechtsspezifische Verlagerung sind vor allem in der Wahl der "weichen" Methoden zu suchen, die im Gegensatz zu den "harten" Methoden weniger 'sicher' sind.**

Menschen, die einen Suizidversuch begangen haben, müssen im Leben mit einer zusätzlichen psychischen Belastung leben. Die Tat lässt sich nicht aus der Erinnerung streichen und es gibt immer wieder Situationen, in denen ein Mensch an seinen Suizidversuch erinnert wird (z.B. wenn Suizid das Thema von Gesprächen oder Mediendarstellungen ist). Suizidversuche können auch physische Folgeschäden (Verätzungen, Querschnittlähmungen, geistige Ausfallerscheinungen nach Vergiftung,...) nach sich ziehen. ^{1(S.45)} Ein Mensch, der einen Suizidversuch überlebt, kann ihn später im Leben wiederholen (die Hemmschwelle in Bezug auf einen erneuten Suizidversuch ist im Vergleich zum ersten Versuch niedriger). Etwa 2% aller misslungenen (gemeldeten) Suizidversuche werden innert zwölf Monaten mit tödlichem Ausgang wiederholt!

Zurzeit wird in der Schweiz (wie in den meisten industrialisierten Ländern) nach einem misslungenen Suizidversuch nur noch sehr selten eine Zwangstherapie angeordnet. Eine Beratung wird allerdings immer empfohlen.

1.6 Suizid bei Jugendlichen

In der Schweiz nehmen sich jährlich (ohne Dunkelziffer) über 150 Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahren das Leben. ¹⁵ Der Anteil von Kinder- und Jugendsuiziden beträgt also rund 10% aller Suizide in der Schweiz. Denselben Anteil weisen auch viele andere Länder auf. Die Prozent-Zahl wirkt niedrig und veranlasst viele Leute zu glauben, dass, im Gegensatz zum im Alter zunehmenden Suizidrisiko, die Jugendsuizidproblematik überbewertet würde. Die bereits erwähnte Tatsache, dass Jugendliche am häufigsten Suizidversuche begehen, wird aber oft nicht berücksichtigt. ⁹

Im Gegensatz zu Erwachsenen kommt es bei Jugendlichen häufiger vor, dass sie sich impulsiv nach einem Zwischenfall zu töten versuchen. Jedoch kommt der Suizid höchst selten aus heiterem Himmel. Bei einer bereits vorhandenen schlechten schulischen Leistung und z.B. Liebeskummer, kann ein Streit mit den Eltern bereits der entscheidende Auslöser sein.

Häufige Ursachen für Jugendsuizidversuche sind:

- **Familienprobleme ("Broken Home")**
- **Liebeskummer**
- **Gefühle der Schuld, des Versagens (in Schule, Lehre, Beruf)**
- **Sexuelle Enttäuschungen (auch sexuelle Ausbeutung)**
- **Suchtprobleme** ^{1(S.43), 2(S.39)}

Als weitere Ursachen werden erwähnt:

- Konflikte mit dem Gesetz
- unerwünschte Schwangerschaft
- Probleme als AusländerIn [z.B. die kulturelle Integration der zweiten Generation]
- Wohnungsnot ^{1(S.43), 2(S.39)}

Oft wird die Frage gestellt, in welchem Alter die Suizidgefährdung beginnt. Mit Selbsttötung direkt befassen sich Kinder möglicherweise erst, wenn sie davon erfahren. Ausschlaggebend könnten hier Suiziddrohungen der Eltern sein [es gibt Familien, in denen Aussagen wie "... da bring ich mich doch lieber selber um" an der Tagesordnung sind]. ⁹ Aber auch Mediendarstellungen ^{2(S.21)} vermögen ein suizidales Klima zu schaffen. Selbst wenn kein bewusster Bezug zum Tod vorhanden ist kann die Suizidgefährdung deshalb bereits im Kindesalter beginnen.

Um den Weg aufzuzeigen, den Jugendliche bis zum Suizid durchlaufen, wurden viele Jugendsuizid-Fälle eingehend untersucht. Über die Hälfte der Jugendlichen scheinen folgende Phasen zu durchlaufen:

1. Auflehnung gegen das Problem
2. Rückzug [Isolation]
3. Weglaufen von zu Hause
4. Suizidversuch. ^{2(S.32)}

Allerdings verhalten sich auch viele junge Menschen vor dem Suizid völlig unauffällig und begehen die Tat für Aussenstehende völlig unerwartet.

Jugendliche, denen niemand das Gefühl gibt, dass sie gebraucht werden, laufen Gefahr, sich für überflüssig zu halten. Den Trend zur Individualisierung und zur Anonymität der Gesellschaft bestärken sie in dieser Auffassung. Das Gefühl der Entfremdung offenbart sich u.a. in der Musik [und allgemein in den Medien]. Um die Einsamkeit zu kompensieren, flüchten sich viele Jugendliche in die Drogenszene, in Sekten oder in eine Liebesbeziehung. Dies geschieht oft in der Pubertät, der Lebensphase, in welcher die Ablösung von den Eltern einsetzt und die Suche nach einer neuen Identität beginnt. Wenn in dieser kritischen Zeit die Jugendlichen vorwiegend auf Ablehnung und Gleichgültigkeit stossen, kann einer Liebesbeziehung ein ganz besonderer Stellenwert zukommen. Geht dann eine Partnerschaft in die Brüche, so scheint das Ende aller Hoffnung gekommen. Bei älteren Jugendlichen kommt nicht selten Zukunftsangst dazu. Die zunehmende Arbeitslosigkeit, die Bedrohung der Umwelt und eine "kalte" Gesellschaft bestärken sie in dem Gefühl, keine Chance der Entwicklung zu haben. Der Suizid ist dann ein Zeichen von Resignation. ⁸

10'000 Jugendliche (im Alter von 15 bis 20 Jahren) wurden vom Forschungsteam des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Lausanne - unter anderem in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsdienst der Stadt Bern - in den Jahren 1992 und 1993 befragt. 9990 Jugendliche antworteten bereitwillig, so dass ein umfassender Einblick in die Sorgen, Freuden, Lebensgewohnheiten und Wünsche von Schweizer Jugendlichen vorliegt. Der Unterschied zwischen den Jugendlichen, die eine Schule besuchen oder eine Lehre absolvieren und jenen, die keine Ausbildung haben, ist eklatant. Über die Hälfte aller Jugendlichen ohne Ausbildung dachten in den letzten zwölf Monaten an Suizid, gegen 30% hätten es getan, wenn sich die Gelegenheit geboten hätte. Bei den Jugendlichen in Ausbildung sind es um die 5%. ^{13b}

Viele Jugendliche, die sich das Leben zu nehmen versuchen, wollen eigentlich gar nicht sterben. Die Sehnsucht nach einem glücklichen Leben, findet sich bei vielen, die keinen anderen Ausweg in ihrer Situation sehen als den Suizid. Weil keine Hand da ist, die sie zurückhält und sie den Weg zurück nicht kennen, hoffen sie, durch einen Suizid den Ballast loszuwerden um danach irgendwo sorgenfrei aufzuwachen. - **Der Suizid soll so etwas wie ein Wendepunkt sein, tatsächlich ist er aber die 'Endstation'.** ^{1(S.17-22)}

1.7 Prävention

Für viele Menschen scheinen Persönlichkeitsentfaltung, Partnerschaft und Kindererziehung selbstverständlich zu sein. Oft glauben diese Menschen dann auch, die Lösungen für Probleme zu kennen. Die Jugendsuizidproblematik zeigt aber, dass Persönlichkeitsentfaltung, Partnerschaft und Kindererziehung nicht so einfach sind. Leider gibt es nicht viele Menschen, die sich mit derart wichtigen Fragen im voraus ernsthaft auseinandersetzen wollen. Die Bereitschaft, nach Beratung oder Hilfe zu fragen, gilt für viele noch als Schwäche und nicht als Chance, ein Problem frühzeitig zu erkennen und möglicherweise zu entschärfen. Dabei wäre das Angebot an Unterstützung gross und vielseitig. Es beginnt in der Familie, geht über sachlich informierende Bücher, bis hin zu Gesprächen mit BeraterInnen. Es gilt aber dabei, sich nicht nur von einem Angebot zu bedienen, welches gerade der eigenen Überzeugung entspricht, da sonst die Gefahr besteht, dass die Situation einseitig beleuchtet wird und das Problem bestehen bleibt.

Die Auseinandersetzung mit einer Problematik bedeutet nicht, dass dann keine Konflikte auftreten, sondern dass Menschen (zumindest teilweise) wissen, wie sie mit Konflikten umgehen und wie sie diese austragen können.

1.7.1 Das Erkennen von Suizid-Signalen

Eltern und Personen aus dem Bekanntenkreis (also auch LehrerInnen und MitschülerInnen) könnten aufgrund folgender Punkte (vor allem wenn diese kombiniert auftreten) zumeist erkennen, ob sich ein junger Mensch in Suizidgefahr befindet:

- **Veränderung von Einstellungen und Gewohnheiten**
- **Disziplinschwierigkeiten (z.B. Schwänzen der Schule)**
- **Fress-/Magersucht**
- **Verschenken von persönlichen Gegenständen (z.B. Platten, Spielzeuge)**
- **Sammeln von Tötungsartikeln (z.B. Tabletten, Rasierklingen)**
- **Rückzug von der Gesellschaft ("Allein-sein-wollen")** ⁹

Als weitere Signale werden angegeben:

- Depression (Niedergeschlagenheit)
- Stetige Misserfolge (in Schule, Beruf)
- verbale [oder gezeichnete] Suizidfantasien
- Missbrauch von Drogen (inkl. Alkohol)
- Rückzug in Medienkonsum oder exzessives Tagebuchschreiben ¹⁶

Der Rückzug ist ein wichtiges präsuizidales Syndrom. Junge Menschen ziehen sich als erstes zurück, bzw. sie distanzieren sich selbst von der Gesellschaft, glauben aber, von ihr verlassen zu werden. In der Phase, in der über Suizid nachgedacht und der Suizid geplant wird, können Abschiedsbriefe oder sogar Tonbandaufnahmen entstehen. Es ist gut möglich, dass Einzelsignale keine weitere Bedeutung haben. Beim Vorliegen mehrerer Faktoren darf aber bedenkenlos dem jungen Menschen die Frage gestellt werden, ob er sich am Leben erfreue. Besser ein "Ja" zur Antwort, als aus Angst vor einem "Nein" - und der Verantwortung, die daraufhin übernommen werden sollte - die Frage meiden. ⁹

1.7.2 Suizid-Ankündigungen

Viele Menschen, die sich suizidieren wollen, teilen es der Gesellschaft auch mit. Etwa 2/3 der Suizide werden angekündigt ^{2(S.20)}, manche Fachleute behaupten sogar 99%. ^{1(S.63)} Die Suizidankündigungen erfolgen auf verschiedene Weise. Manchmal sind sie direkt, wie:

- "Ich hab` versagt, ich erschiess mich!"
- "Der ewige Streit mit ..., am liebsten würde ich mich umbringen."

Besonders jüngere Personen kündigen den Suizid oft versteckt, verneint oder gar mit spassigen Bemerkungen an:

- "Ich hab` geträumt, ich hätte mich umgebracht."
- "Ich möchte mal sehen, wie die anderen reagieren würden, wenn ich nicht mehr da wäre."

Die indirekte Form einer Suizidankündigung wird häufig nicht oder zu wenig beachtet. Doch auch diese Ankündigungen sind Hilferufe, die ernst zu nehmen sind. Wie wichtig es ist, dass auch junge Menschen für derartige Suizidankündigungen sensibilisiert werden, ist offen. Es kommt oft vor, dass die Jugendlichen ihre Suizide im Freundeskreis ankünden. In Dänemark wird mit der Suizidprävention deshalb schon in der Schule begonnen. Kinder sollen lernen, aufeinander zu achten und auf Probleme näher einzugehen.

1.7.3 Umgang mit jungen Suizidgefährdeten

Es ist schwierig, Faustregeln für den Umgang mit Suizidgefährdeten zu geben, da jeder Mensch anders ist und auf die ihm gebotene Hilfe anders reagiert. Folgende Punkte können jedoch eine Hilfe sein:

- 1) **"Behalte keine Geheimnisse für dich, wenn es um Leben und Tod geht."**
Manchmal muss einem Menschen, der in einer schwierigen Situation steckt, ein Versprechen gegeben werden (z.B. dem Bekanntenkreis nichts zu erzählen), um von diesem Menschen überhaupt ins Vertrauen gezogen zu werden.
- 2) **"Sprich mit einer vertrauten Person."**
Ein erster Schritt kann sein, eine Person in die Ängste um die gefährdete Person einzuweihen. Zwei Personen können mehr Ideen zur Hilfe liefern. [Allerdings sollte der Name der gefährdeten Person, wenn ihr das Versprechen gegeben wurde, über das Gespräch zu schweigen, unbedingt anonym bleiben]
- 3) **"Hole Erwachsene herbei."**
Ob dieser Vorschlag für gut befunden wird oder nicht, spielt keine Rolle. Gewöhnlich haben Erwachsene doch mehr Kenntnisse, Ideen und einen grösseren Überblick.
- 4) **"Verkleinere kein Problem, versuche nicht umzustimmen und mache keine Vorwürfe."**
Es hilft der suizidgefährdeten Person nicht, wenn wir sie überzeugen wollen, dass sich das Sterben doch gar nicht lohne und dass andere Menschen grössere Probleme haben. Wir [oder andere] sind nicht massgebend, sondern die Gefühle des gefährdeten Menschen.
- 5) **"Schau hin, hör zu, nimm ernst."**
Wirklich hilfreich für einen lebensmüden Menschen ist es, wenn ein anderer Mensch seine Gedanken und Probleme ernst nimmt.
- 6) **"Gib der Person das Gefühl, dass sie gebraucht wird."**
Von jemandem vermisst zu werden, kann der letzte Grund zum Leben sein.
- 7) **"Schaffe Distanz und gewinne Zeit."**
Die Notwendigkeit, Abstand zu den drohenden Ereignissen zu gewinnen, wird zur Frage des Überlebens: Hier helfen manchmal konkrete Absprachen, z.B. "Ich gehe nicht fort, bevor du mir versprichst, dich bis zu unserem nächsten Treffen nicht umzubringen". Wenn wir jemanden halten können, bis sich eine kleine, sichtbare Veränderung ergibt, liegt hierin die Chance für den Gefährdeten zu erkennen, dass der Tod nicht die einzige Lösung ist.
- 8) **"Erkenne deine Grenzen."**
Wenn der unterstützenden Person die Situation über den Kopf wächst, dann ist unbedingt Hilfe von aussen anzufordern (mit Einwilligung des Betroffenen). ^{1(S.137-143)}

1.7.4 Einschränkung der Verfügbarkeit von Tötungsmitteln

Viele moderne Hochhäuser, Türme und Spitäler besitzen Schutzvorrichtungen, die die Gefahr von Todesstürzen vermindern oder diese sogar verunmöglichen.

Es ist allgemein empfohlen, Tötungsmittel nicht nur vor Kindern und Jugendlichen unerreichbar aufzubewahren - mancher Erwachsene griff in einer Kurzschluss-Reaktion schon selbst danach. Die Rede ist hier ganz besonders von der Schusswaffe; ein zwar selten vorhandenes, aber rasches und sicheres Tötungsmittel.

1977 wurde in Kanada ein strengeres Waffengesetz eingeführt. In der Folge sanken die Suizide durch Schusswaffen, ohne dass dabei die Häufigkeit anderer Suizidmethoden zunahm. ⁵

1.7.5 Ursachen und Verhütungsmöglichkeiten

Nachfolgend die wichtigsten Konflikte, die zu Suizidversuchen führen können. Gleichzeitig wird versucht, entsprechende Lösungs- oder Verhütungsmöglichkeiten aufzeigen (mehrere der folgenden Verhütungsmöglichkeiten sind in Zusammenarbeit mit Fachstellen durchzuführen!):

- Streit in der Familie Akzeptierendes Verhalten, faires Austragen der Konflikte
- Schul- und Berufsschwierigkeiten Umorientierung der Lernziele oder des Leistungsdenkens
- Minderwertigkeitsgefühle Stärkung des Selbstvertrauens
- Schuld- und Insuffizienzgefühle Entlastung und Bestätigung des Menschen
- "Broken Home" Familientherapie
- Mangel an mitmenschlichen Kontakten Soziale Kontakte ausbauen (Schule, Sport, Treffpunkte,...)
- Affekt- und Aggressionsstauungen Psycho- oder Ergotherapie, aggressionsfördernde Einflüsse einschränken
- Depression Antidepressive Therapie
- Konkurrenz in der Familie Familientherapie
- Pubertäre Krisen Gespräche, Aufklärung
- Neurotische Entwicklungsstörungen Psychotherapie
- Verwahrlosung Erziehungshilfe ^{2(S.34-35)}

1.7.6 Abbau von Vorurteilen

Vorurteile sind meistens ein Zeichen von Unwissen und Desinteresse. Nachfolgend sollen sieben Vorurteile erörtert werden, die u.U. verheerend sein können:

1) **"Wer über den Suizid spricht, tut es nicht."**

Wenn keine Hilfe eintritt, wird die Absicht in die Tat umgesetzt.

2) **"Wer den Suizid überlebt, wollte gar nicht sterben."**

Wer den Suizid nicht ernst nimmt, zeigt keine Hilfsbereitschaft und ändert an der Situation, die einen Menschen in den Suizid trieb, rein gar nichts.

- 3) **"Nur Verrückte machen einen Suizidversuch."**
Nicht wer sich selbst töten will, ist verrückt, sondern sein Leben ist "ver-rückt".
- 4) **"Selbsttötung und Selbsttötungsversuch sind erblich."**
Es gibt keine biologische Vererbung der Suizidgefährdung, aber eine soziale Belastung, an der durch Mithilfe von anderen Menschen etwas geändert werden kann.
- 5) **"Suizide stecken an wie Infektionskrankheiten."**
Sie sind nicht ansteckend wie ein Virus, aber unter bestimmten Umständen anregend wie ein gutes Argument oder wie ein Vorbild.
- 6) **"Wer einmal einen Suizidversuch macht, neigt immer dazu."**
Wer einmal einen Suizidversuch gemacht hat, ist gefährdet, diesen zu wiederholen, wenn nichts an den Problemen geändert wird.
- 7) **"Deswegen bringt man sich doch nicht um."**
Es gibt keine guten oder schlechten Gründe für einen Suizidversuch. Für die betreffende Person reicht der Grund aus, um sich das Leben zu nehmen. Es liegt an den Mitmenschen, sich in die suizidgefährdete Person einzufühlen. ^{1(S.63-93)}

1.7.7 Ein Suizidversuch im Freundeskreis

Die Erinnerungen an die Probleme, die einem Suizidversuch zugrunde liegen, sind oft schmerzhaft. Deshalb wird zumeist versucht, alles möglichst schnell zu vergessen. Unsicherheitsgefühle und Fragen, die den Jugendlichen begleiten, sind auch bei seiner Clique oder Schulklasse zu finden. Der Freundeskreis, die MitschülerInnen und LehrerInnen wissen nicht genau, wie sie sich nun verhalten sollen. Diese Gefühls- und Verhaltensunsicherheiten sind normal, denn schliesslich handelt es sich beim Suizid um einen sehr komplexen Problembereich. Der Suizidversuch eines Mitmenschen löst bei jedem Menschen eigene Gefühle von Angst, Abwehr, Schock, Neugierde, Ärger und Wut aus. Es werden Erinnerungen an eigene Krisen, Suizidfantasien und möglicherweise an einen eigenen Suizidversuch wach. Genau so wie versucht wird, diese schmerzhaften Erinnerungen zu verdrängen, wird auch oft den Menschen ausgewichen, die einen Suizidversuch überleben.

Grundsätzlich ist es gut, wenn Freunde/Freundinnen, MitschülerInnen und LehrerInnen sich Gedanken machen, bevor der Jugendliche in die Klasse zurückkommt. Wenn man sich gedanklich mit unterschiedlichen Lösungen vorher vertraut macht, verliert manche unangenehme Situation den bedrohlichen Charakter, und Vorurteile können aufgedeckt und beseitigt werden.

Nach einem Suizidversuch sollte der Jugendliche in die Clique/Klassengemeinschaft integriert werden und nicht ausgeschlossen bleiben. **In manchen Situationen kann es sinnvoll sein, wenn der/die KlassensprecherIn oder ein/e gute/r FreundIn mit dem Jugendlichen allein spricht, beziehungsweise wenn ein/e VertrauenslehrerIn diese Aufgabe übernimmt. In diesem Gespräch sollten die verwirrten und unsicheren Gefühle angesprochen werden, um den Jugendlichen die Angst zu nehmen vor dem, was ihn jetzt erwartet.** ^{1(S.145-147)}

1.7.8 Präventionsvorschläge von Jugendlichen selbst

Im Rahmen von sozial- und präventivmedizinischen Besprechungen wurden Jugendliche im Alter von 18 bis 21 Jahren um Vorschläge zur Suizidprävention im Jugendalter gebeten. Zu den meistgenannten Punkten gehören:

- **Jungen Menschen sollte klar gemacht werden, dass viele andere Jugendliche dieselben Probleme haben und hatten. (Dies vermag keinen Menschen zu trösten, weist aber darauf hin, dass es Lösungsmöglichkeiten gibt, deren sich der suizidgefährdete Mensch nicht bewusst ist).**
- **Das Selbstwertgefühl des jungen Menschen ist zu festigen.**
- **Junge Menschen müssen wissen, dass sie gebraucht werden und dass es wichtig ist, dass sie da sind.**
- Es muss versucht werden, Jugendlichen mit Sport, Musik und Jugendgruppen einen verlorenen Halt wiederzugeben, ohne sie zu überbelasten.
- Probleme junger Menschen nicht banalisieren. Ihre Sorgen sind ebenso ernst zu nehmen wie die eigenen.
- Hilfe beim Aufbau eines Freundeskreises.
- **Erwachsene sollen ihre Probleme auch mit den jungen Menschen besprechen.**
- **Zeit zum Zuhören einräumen.**
- Depressive junge Menschen brauchen viel Zuwendung (eine Ferienreise genügt oft nicht).
- Über Gott und die Welt philosophieren. [Über Werte und Ziele des Lebens reden].
- Sexualaufklärung.
- **Sich nicht erst für einen Mitmenschen interessieren, wenn er sich bereits umgebracht hat.** ^{2(S.72)}

1.7.9 Hilfeleistende Stellen in der Schweiz

Link-Updates 2013

Für die Beratung:

- **Familie, Bekanntenkreis, Hausarzt/Hausärztin, Pfarrer/Pfarrerin, ...**
- **Psychiatrische Dienste** oder Psychiatrische Polikliniken
in grösseren Spitälern
- **Notfallstationen der Spitäler**
(Dienstarzt/Dienstärztin)
- **Örtliche Beratungsstelle**
(im Telefonbuch oft unter Jugendberatung oder ähnlichen Begriffen
aufgeführt.)
- **"Die dargebotene Hand - 143"** www.143.ch
(Telefonischer Beratungsdienst rund um die Uhr für alle Altersgruppen, auf
Wunsch anonym).
- **"Help-o-fofon"** www.147.ch
(Organisation der Pro Juventute)
- **"IFOTES"** www.ifotes.org
(Internationaler Verband der Telefonseelsorge)
- **"Regenbogen Schweiz/Arc-en-ciel Suisse"** www.verein-regenbogen.ch
(Für Eltern, denen ein Kind durch Suizid weggenommen wurde)
- **"Schlupfhuus"** Zürich www.schlupfhuus.ch
(Aufnahme von Kindern in Krisensituationen)
- **"Elternnotruf"** www.elternnotruf.ch
- (Nothilfe- und Beratungsstelle für Eltern; vertraulich und anonym)

Bei akuten Notfällen:

- **"Polizeinotruf"**, Tel. 117
- **"Sanitätsnotruf"**, Tel. 144
(Diese Nummer gilt nicht für alle Regionen der Schweiz, vgl. Telefonbuch)

2. Suizid in Medien

Welche möglichen Auswirkungen sind damit verbunden?

2.1 Ausgangspunkt

1981 wird "Christiane F.: Wir Kinder vom Bahnhof Zoo" erstmals in den deutschen Kinos aufgeführt. Der Film stellt die erschütternde Tragik deutscher Drogensüchtiger dar. Fachleute, Eltern und FilmkritikerInnen loben "Christiane F." als *den* Film zum Thema Drogen, und viele Lehrpersonen benutzen den Film im Unterricht. Kurz darauf gerät "Christiane F." ins Zentrum neuer Diskussionen. Einerseits ermöglichte der Film wie erhofft, dass das Thema mit Jugendlichen diskutiert werden konnte. Unerwartet war aber die Reaktion vieler Jugendlicher: Der Film weckte ihre Neugier, bzw., es reizte sie, selbst einmal zu erleben, was die Hauptpersonen im Film durchmachten. Wer hätte gedacht, dass ein Film, der von Fachleuten für wertvoll befunden und von Eltern begrüßt wurde, letztendlich auf Jugendliche anders als erwartet wirkte.

"Christiane F." veranschaulicht damit, wie schwer es ist, einen Film zum Thema Drogen zu realisieren, der tatsächlich auch eine präventive Wirkung hat und nicht zu unerwünschten Nachahmungseffekten führt.

Die Frage eines möglichen Einflusses der Medien wird sehr oft anhand von Einzelfällen thematisiert. Zu den aussergewöhnlichsten Fällen, in denen Gewaltdarstellungen mit Gewalttaten in Verbindung gesetzt werden, gehören folgende Beispiele:

- 1974 strahlt das amerikanische Fernsehen den Film "Born Innocent" (kein deutscher Titel bekannt, übersetzt 'Unschuldig geboren') aus. Im angeblich auf intensiven Recherchen aufgebauten Spielfilm über die menschenunwürdigen Verhältnisse in einer Mädchenschule wird ein Mädchen von vier Teenagern mit einem Klempnerschlüssel vergewaltigt. Vier Tage nach der Filmausstrahlung werden vier Jugendliche unter 15 Jahren festgenommen, weil sie zwei Mädchen mit einer Bierflasche vergewaltigten. Die Anführerin der Angeklagten weist im Polizeiverhör auf "Born Innocent" hin. ^{17(S.129)}
- 12. Februar 1993: Zwei zehnjährige Jungen töten in Liverpool einen Zweijährigen. Das grausam gequälte Opfer endet unter den Rädern eines Zuges. Bei der Verurteilung der Täter weist der Richter darauf hin, dass der Film "Chucky 3" (*Childs play 3*, zu deutsch eigentlich 'Kinderspiel') teilweise Vorbild gewesen sein muss. (Der Vater eines Täters besass ein Video des Filmes). ¹⁸ Es konnte aber nicht ermittelt werden, ob die Jugendlichen „Chucky 3“ tatsächlich gesehen haben.
- Am 29./30. April 1993 wird ein 15jähriger Schüler in Sondershausen (D) von drei siebzehn- bis achtzehnjährigen "Freunden" zu Tode gequält. Die drei Jugendlichen, im Besitze von z.T. verbotenen Horrorfilmen, Angehörige einer "Black Metal"-Gruppe und Satanisten, werden gefasst. Aus dem nachträglich widerrufenen Geständnis ist zu entnehmen, dass nicht nur der einst verbotene Horrorfilm "Tanz der Teufel" (*The evil dead*) als Vorbild gedient haben muss. Die Idee, dem Opfer das Genick brechen zu wollen, übernahmen sie aus dem historischen Film "1492", den sie kurz vor der Tat gesehen hatten. ¹⁹

Tragische Straftaten Jugendlicher, bei denen Mediovorbilder eine Rolle spielen sollen, mehren sich auch in Europa. In den USA herrscht eine starke Tendenz, nach derartigen Ereignissen als erstes die Medien zur Verantwortung zu ziehen und die Produzenten sogar anzuklagen. Vielfach werden die Klagen von Personen eingereicht, die die Medien aus einer einseitigen oder religiös fanatischen Haltung verfolgen. Diese Leute kritisieren die Medien meistens mit pauschalen Argumenten.

Es ist aber immer wichtiger, differenzieren zu können. Heutzutage wachsen Kinder und Jugendliche mit Medien auf. Neben Medien wie Fernseher und Videorecorder lernen die Kinder von früh auf, sich auch mit Computern auseinanderzusetzen. Zudem erleben Jugendliche, wie z.B. Eltern unbewusste Lebensabschnitte der Kinder anhand von Videoaufnahmen festhalten. Die Wirkung von bewegten und vertonten Bildern sind wesentlich authentischer und intensiver als die von vereinzelt Fotografien, Tonband- oder Super-8-Aufnahmen. Kinder und Jugendliche von heute wachsen medienbewusster auf. Es fragt sich, ob die wahren Experten der Medien nicht unter den Jugendlichen zu finden sind und ob sie bei Diskussionen über Medien nicht zumindest beigezogen werden müssten.

Es ist durchaus vorstellbar, dass ein Mensch (ob nun jung oder weniger jung) aufgrund von Erziehung und sozialem Umfeld sich von Medienfiguren auch zu einer Untat verleiten lassen kann (siehe vorangehende Beispiele). Es ist aber nicht richtig, aufgrund von Einzelfällen auf eine gesamte Interessen- oder Altersgruppe zurückzuschliessen. Jugendliche wollen sich den Medienkonsum nicht verbieten lassen. Sie sehen, wie ihnen ein weiterer "Spielplatz", bei dem sich Unfälle wie sie sich nun einmal auf Spielplätzen ereignen können, genommen wird und reagieren mit Unverständnis und Trotz (z.B. Beschaffung von verbotener Ware). Kinder und Jugendliche wollen von selbst entdecken, was gut und nicht gut ist.

Als Erwachsene gilt es dann, nicht einfach auf die altbewährte, bequeme Zensur zurückzugreifen. Es gilt, sich Zeit zu nehmen und die Jugendlichen zu betreuen. Um dazu fähig zu sein, haben wir vermutlich die eigene Perspektive mit neuen, nicht einseitigen Kenntnissen zu erweitern, eventuell gerade im Gespräch mit Jugendlichen. Wer weiss, ob der eine oder andere „Spaziergang im Spielplatz“ verjüngend wirken könnte und ebenso zur Folge hätte, dass sich weniger Unfälle auf dem Spielplatz ereignen würden, durch unseren Teil an Weisheit und Achtsamkeit. Die gesamte gesellschaftliche Struktur macht es aber leider auch den Erwachsenen nicht gerade einfach, sich derart viel Zeit für die Jugendlichen nehmen zu können. Gefordert sind schlussendlich nicht nur Eltern, sondern eigentlich das ganze gesellschaftliche System.

Dieser zweite Teil der Dokumentation soll aufzeigen, dass es schwierig ist, zum Thema Suizid einen Film zu realisieren, bei dem negative Auswirkungen ausgeschlossen werden können. Unterschiedliche Suizid Darstellungen in Medien und auch Folgen, die damit in Zusammenhang gebracht werden, sollen dies belegen.

2.2 Suizid in der Presse

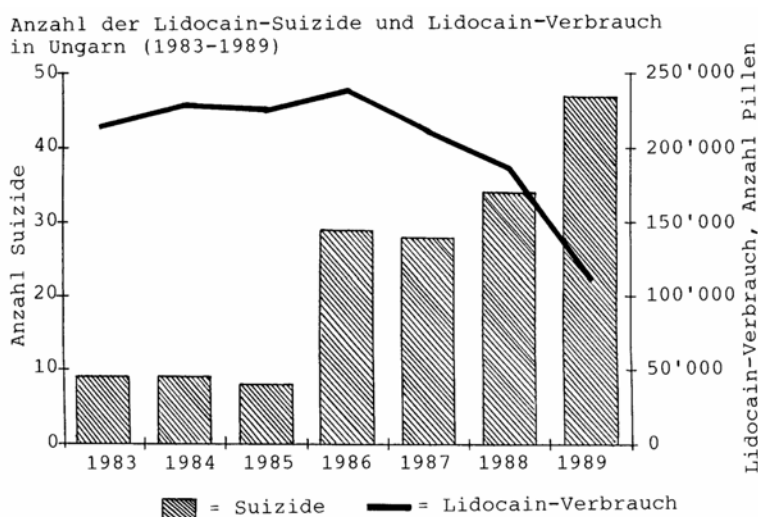
Viele Zeitungen und Zeitschriften versuchen durch Plakate mit Titelschlagzeilen die Aufmerksamkeit und Neugier der Lesenden auf bestimmte Ereignisse zu lenken. Besonders Boulevardzeitungen benützen dazu gerne reisserische Schlagzeilen. So sind bereits Suizidmeldungen mit folgenden Schlagzeilen erschienen: "12-jährige erhängte sich an Hundeleine", "Schüler hatte schlechte Noten: Selbstmord" ²⁰ oder: "22-jähriger erschoss sich an Party" und "Schriftsteller Meienberg: Selbstmord".

Fachleute der "Schweizerischen Gesellschaft für Kriseninterventionen und Suizidprophylaxe" (SGKS) sind sich einig, dass ein junger Mensch aufgrund von Schlagzeilen mit dem Thema Suizid konfrontiert wird. Die Suizide von berühmten Leuten [wie Lilo Pulvers Tochter, Romy Schneider, Niklaus Meienberg, u.a.] können junge Menschen zusätzlich glauben lassen, dass durch einen Suizid oder Suizidversuch die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gelenkt wird. ²⁰

Am Morgen des 5. August 1962 wird Norma Jean Baker, bekannter unter dem Namen Marilyn Monroe, offiziell für tot erklärt. Die Todesursache: Selbsttötung durch Tablettenüberdosis. Das plötzliche Verschwinden des weltberühmten Filmstars verlangte nach Erklärungen und Trost. Doch es geschieht etwas, womit kaum ein Mensch gerechnet hatte: Die exzessive Berichterstattung vom Suizid Marilyn Monroes löste [insbesondere in der zweiten bis vierten Woche nach dem Tode ^{16]} Nachahmungstaten aus. Dem weiblichen Star folgten auffällig viele Frauen in den Tod. ²⁰ Die Zahl der Suizide hat im Monat nach Marilyn Monroes Tod in den USA von durchschnittlich 1640 auf 1838 Fälle zugenommen. ^{20.1}

Während im Falle von Marilyn Monroe diskutiert wird, ob sie Opfer eines Mordes war, gibt es Spekulationen, dass der 1980 ermordete John Lennon in Wirklichkeit seinen Tod selbst plante: Quälende Schwermut und Yoko Ono sollen ihn in den Suizid getrieben haben. Um vorzubeugen, dass es bei ihm, wie bei Marilyn Monroe, Nachahmer gebe, soll er einen Mörder engagiert haben; einen Fan, der bereit war, die eigene Freiheit für sein Idol aufzugeben. ²¹

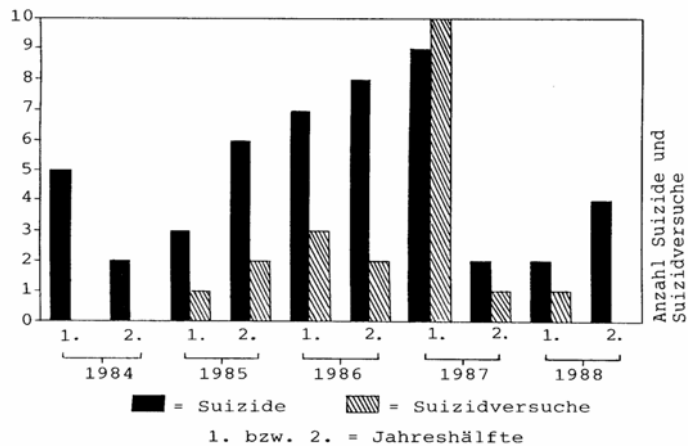
1985 nahm sich die 17-jährige frisch gewählte Schönheitskönigin Ungarns mit einem für Suizid unüblichen Medikament (Lidocain) das Leben. Während Monaten wurde dies in den Medien thematisiert. Die Folge: Die Zahl der Suizide mit diesem Medikament verdrei- bis verfünffachte sich in den folgenden Jahren, ^{13c, 22} und dies, obwohl das Medikament immer weniger im Umlauf war.



20.2

In Österreich rief im Sommer 1987 eine Arbeitsgruppe des "Österreichischen Vereins für Suizidprävention, Krisenintervention und Konfliktbewältigung" die Wiener Presse auf, über U-Bahn-Suizide zu schweigen. In der Folge sanken die U-Bahn-Suizide um mehr als 70% und blieben eine Zeit lang auf diesem niedrigen Niveau: ²²

U-Bahn-Suizide und -Suizidversuche in Wien (1984-1988)



20.3

November 1992, Meda bei Mailand: Ein fünfzehn Monate altes Mädchen erstickt beim Trinken der Milchflasche. Einige Stunden nach dem Tod der Tochter nimmt die Mutter Sabrina Mazzega (24) die Waffe ihres Mannes (von Beruf Nachtwächter) und tötet sich mit einem Kopfschuss.

In Italien wird ohne Zurückhaltung über Suizide berichtet. Der Fall Mazzega erhält von italienischen Zeitschriften und TV-Sendern besonders viel Aufmerksamkeit und die Mütter in Italien empfinden Bestürzung und tiefe Anteilnahme.

12. Februar 1994, Siracusa (Italien): Die Polizei-Vizeinspektorin Natalia Gennaro (36) macht sich bereit für ihre Arbeit. Beim Überprüfen der Amtspistole feuert sie versehentlich ein Schuss ab. Dieser trifft die Tochter (6) und verletzt sie sehr schwer. Kurz darauf erschießt sich die Mutter. Die Rekonstruktion des Falles ergibt, dass die Mutter im Glauben, die Tochter sei tot, gehandelt hat. (Natalia Gennaros Tochter hat die Schussverletzung überlebt!)

Auch dieser Fall gelangt durch TV, Radio und Presse sehr rasch an die Öffentlichkeit. Die Tageszeitung "Il Giorno" erwähnt am 14. Februar 1994 den Fall Sabrina Mazzega erneut. Unbeachtet bleibt allerdings ein am Vortag an die Öffentlichkeit gelangter Fall:

11. Februar 1994, Taranto (Italien): Der Carabinieri-Rekrut Mauro Bonfranceschi entlädt in der Kaserne seine Pistole. Mit einem versehentlich abgefeuerten Schuss verletzt er einen Kamerad so schwer, dass dieser später seinen Verletzungen erliegt. Während ein dritter Kamerad, Augenzeuge der Tat, den Raum mit einem Schock verlässt, holt der vierte Hilfe. Inzwischen versucht sich Bonfranceschi zu erschießen, doch die Kugel trifft ihn nicht tödlich. Erneut legt er die Pistole an die Stirn und drückt ein zweites Mal ab. Wenige Stunden später stirbt Bonfranceschi.

Es ist unmöglich, sich in einen Menschen einzufühlen, der derart unglücklich den Tod eines Mitmenschen verursacht. Es ist auch unmöglich abzuschätzen, ob der eine oder andere vorhergegangene Fall die Kurzschlusshandlung von Natalia Gennaro mitbeeinflusst hat oder nicht. Es ist aber durchaus möglich, dass der vom "Il Giorno" bezeichnete Präzedenzfall "Mazzega" viele Mütter (u.a. Natalia Gennaro) zum Nachdenken darüber anregte, was sie tun würden, wenn sie für den Tod des eigenen Kindes verantwortlich wären.

1991 wurden in den USA Richtlinien veröffentlicht, die Vorschläge beinhalten, wie die Presse über Suizide berichten soll. [Die wichtigsten Punkte :]

- **Wenn überhaupt auf der Frontseite, dann auf der unteren Hälfte.**
- **Sachlich neutrale Hintergrundinformationen**
- **Keinerlei Modelle [bzw. keine genaue Beschreibung der Tat] ²⁰**

In der Schweiz sollen durch die Aktion "Krise und Suizid" nicht nur Ärzte/Ärztinnen, sondern auch Journalisten/Journalistinnen für die Thematik Suizid sensibilisiert werden. So untersuchte die Aktion die Suizidberichterstattung und baute darauf Empfehlungen zur Medienberichterstattung zum Thema Suizid auf. Die Ergebnisse der Studie sowie die Empfehlungen wurden an einer Presseorientierung am 21. Juni 1994 in Bern der Öffentlichkeit vorgestellt. Zusammenfassend belegt die Studie, dass in der Schweiz in einigen Zeitungen und Zeitschriften Fälle von Selbsttötungen in sensationsträchtiger Weise behandelt werde, und zwar auch dann, wenn das Opfer eine in der Öffentlichkeit unbekannte Person war. Die tragische Thematik rücke so in verzerrter Weise in unser Bewusstsein, und der Suizid werde als eine mögliche oder gar geeignete Strategie zur Bewältigung von Krisen und Problemen dargestellt. Zudem werde in den Presseberichten nur selten auf Möglichkeiten der Suizidverhütung und Krisenintervention eingegangen. Eine sachlich ausgewogene und behutsame Berichterstattung sei jedoch grundsätzlich wünschenswert. ²²

Ein Leitfaden zur "Medienberichterstattung zum Thema Suizid", der sich u.a. an bestehende ausländische Richtlinien anlehnt, wurde veröffentlicht (und ist beim "Generalsekretariat der Verbindung Schweizer Ärzte - Abt. Prävention", 3000 Bern 16, erhältlich).

Die Chefredaktion der Tageszeitung "Der Blick" hat sich auf eine Anfrage hin bereit erklärt, in Zukunft bei der Suizidberichterstattung in Fällen ohne öffentliches Interesse Zurückhaltung zu üben. Dies vor allem, wenn es sich um Suizide von Kindern, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen handelt. ²²

Drei Monate später präsentierten "Der Blick" wieder folgende Schlagzeilen:

- 30. August 1994: "Jahrelang arbeitslos: Ehepaar erschoss sich"
- 22. September 1994: "Muster-Offizier (29) erschoss sich"
- 26. September 1994: "Millionär jagte sich Kugel durch den Kopf"

2.3 Suiziddarstellungen in der Literatur

Die Sagen der alten Griechen sind voller Figuren, die sich das Leben nahmen (z.B. Antigone, Hero, Ajax,...). Viele der grossen Dichter (u.a. Homer) beschrieben die Selbsttötung als etwas Heldenhaftes. ^{1(S.45-61)} Mit der Zeit wurde die Darstellung von Suizid, Suizidversuch und Suizidabsicht in der Literatur immer vielseitiger.

Bühnenstücke:

Von William Shakespeare stammt einer der wohl bekanntesten Sätze der Theatergeschichte, "Sein oder Nichtsein" (*Hamlet*). Shakespeare beschrieb oftmals den Todeswunsch seiner Charaktere. Viele von ihnen versuchten oder verübten anschliessend Suizid: So z.B. in "Romeo und Julia" (*The Tragedy of Romeo and Juliet*; Uraufführung 1595), "Julius Caesar" (1599), "Hamlet, Prinz von Dänemark" (*The Tragedy of Hamlet, Prince of Denmark*; 1602), "Othello, Mohr von Venedig" (*Othello*; 1604), "König Lear" (*King Lear*; 1606) und "Antonius und Cleopatra" (*Antonius and Cleopatra*; 1607).

Als der Naturalist Gerhart Hauptmann versuchte, das einfache Volk zu beschreiben, kam er nicht um die Suizidproblematik herum. In vielen von Hauptmanns Bühnenstücken nehmen sich arme Menschen, Opfer von anderen Opfern, selbst das Leben. So z.B. in "Vor Sonnenaufgang" (1889), "Einsame Menschen" (1891), "Fuhrmann Henschel" (1898), "Die Ratten" (1911) und "Gabriel Schillings Flucht" (1912).

Bekanntere Bühnenstücke, die nach dem zweiten Weltkrieg geschrieben wurden und Suizide beinhalten, sind: "Tod eines Handlungsreisenden" (*Death of a salesman*, 1949) von Arthur Miller...

Inhalt Der erfolglose Handlungsreisende Willy Loman ist dreihundsechzig. Er bekommt das Gefühl als Mitarbeiter überflüssig und als Vater schlecht zu sein. Um die Versicherungssumme von 20'000 US-Dollar seiner Familie zu hinterlassen, führt er einen Autounfall mit tödlichem Ausgang herbei.

... und Marsha Normans "Nacht, Mutter" (*Night, Mother*, 1979).

Inhalt Die epilepsiekrankte Jessie ist vom Leben enttäuscht und bereitet ihren Suizid bis ins kleinste Detail vor; sogar ihr Zeitschriftenabonnement bestellt sie ab. Als sie der Mutter den Suizid ankündigt und ihr mitteilt, wen sie anschliessend anrufen soll, kämpft die Mutter um ihre Tochter. Doch Jessie lässt sich von ihrem Plan nicht abbringen. Einmal will sie das tun, was sie und nicht ihre Mutter will. Jessie flieht in ihr Zimmer, schliesst sich ein und erschiesset sich. Die Mutter bricht in Schmerz zusammen, handelt aber, wie es ihr die Tochter aufgetragen hatte.

"Nacht Mutter" wurde zu einem der erfolgreichsten, wenn auch umstrittensten Broadway-Stücke. ²³

Romane:

Erfolgreiche Romane mit Suiziden sind "Das Bildnis des Dorian Gray" (*The Picture of Dorian Gray*; 1891, als Kurzgeschichte bereits 1890 im "Lippincott's Monthly Magazine" veröffentlicht) von Oscar Wilde, "Der Christusmörder" (*Judas*; 1955) von Marcel Pagnol und "Die Selbstmordschwester" (Originaltitel unbekannt; 1993) von Jeffrey Eugenides.

Ohne Suizid endet Hermann Hesses "Der Steppenwolf" (1927), der Roman fordert sogar direkt zum Leben auf!

Inhalt Harry Haller fühlt sich in seinem bürgerlichen Leben nicht wohl und fragt sich, ob er an seinem fünfzigsten Geburtstag beim Rasieren nicht "ausrutschen" soll. Eine junge Frau versucht ihn für das Wilde, für den Wolf in ihm, zu begeistern. Völlig verunsichert wird er, als ein Unbekannter ihm ein magisches Theater anbietet. Das magische Theater entpuppt sich als Schlüssel zur Fantasie. Harry Haller findet Zugang zu berühmten verstorbenen Persönlichkeiten. Allerdings missbraucht er das Theater für seine Suizidfantasie und für einen "gespiegelten" (eingebildeten) Mord. Die Personen aus dem Theater bestrafen Harry mit Auslachen, zwölfstündiger Ausweisung aus dem magischen Theater und Lebenspflicht auf der Welt.

Der wohl bekannteste Roman mit einem Suizid ist "Die Leiden des jungen Werthers" (veröffentlicht 1774) von Johann Wolfgang Goethe. Kurz nachdem der Roman in Leipzig veröffentlicht wurde, nahmen sich viele junge Menschen [vor allem junge Männer ^{13c}] das Leben.

Inhalt Werther ist ein junger Mann. Seine unerfüllte Liebe zu Charlotte und die damit verbundene Suche nach dem eigenen Weg in einer Gesellschaft im Umbruch endet damit, dass er sich erschießt.

Die Schilderung traf damals das Lebensgefühl vieler Menschen, und weite Kreise empfanden, dass jeder Mensch ein Naturrecht auf Selbsttötung habe, wenn die Leiden an Körper und Seele zu übermächtig seien. Viele kleideten sich wie Werther, und viele wählten die gleiche Tötungsart. Der Roman wurde sogar für lange Zeit verboten. ^{1(S.46)} Aber schon längst waren die ersten Übersetzungen in Auftrag gegeben worden und viele Autoren versuchten - wohl um des Erfolges willen - ähnliche Romane zu schreiben. (Einige dieser Werke zitieren auch den Namen Werther im Titel.)

Goethe selbst reagierte auf die Suizidwelle im "Faust" ^{2(S.7)} (uraufgeführt 1808, als "Urfaust" 1774/75 entstanden):

Auszug Als sich Faust vergiften will, wird er durch den Klang der Osterglocken von seinem Plan abgebracht.

Das Phänomen, dass Menschen einen von den Medien dargestellten Suizid nachahmen, wird heute noch "Werther-Effekt" genannt.

Dieser "Werther-Effekt"-Gefahr (aber auch auf der Publikumswirksamkeit des Titels) bewusst, schrieb Ulrich Plenzdorf den Roman "Die neuen Leiden des jungen W." (veröffentlicht 1972).

Inhalt Edgar Wibeau ist neunzehn. Wie Werther hat auch er immer mehr Mühe mit der Mitwelt und verliebt sich ebenso in eine verlobte Frau mit dem Namen Charlotte. Auch Wibeau stirbt jung, aber nicht durch die eigene Hand, sondern wegen einer fahrlässigen Bastelei mit Strom.

(Plenzdorf besteht auf den Unfall fest, und stellt ihn nicht als fingierten Unfall in Frage. Der Autor lässt aber Wibeau sich zunehmend in Werthers Welt einfühlen.)

Biographien:

Suizidversuche und Suizidfantasien treten auch in Autobiographien auf. So z.B. in "Es ist wunderbar, leben zu dürfen" (1989) von der Schweizerin Christina Vogel.

Auszug Die junge Fixerin - später AIDS-kranke Mutter - will sich in einer öffentlichen Toilette mit einer Heroin-Überdosis das Leben nehmen. Doch die Frau wird rechtzeitig gefunden und gerettet. (Wie der Buchtitel schon sagt, ist sie nachträglich froh, überlebt zu haben.)

Comics:

Das Thema Suizid taucht auch in leichterer Literatur und Comics auf. In "Walt Disneys Lustiges Taschenbuch Nr. 191; Phantomas auf Abwegen?" (1994) durchlebt Dagobert Duck in der Geschichte "Die Milch der Wüste" düstere Momente, in denen er an Suizid denkt.

Inhalt: Dagobert verspekuliert sich und riskiert einen grossen Teil seines Kapitals. Deprimiert wählt er Grabstein und Inschrift und singt eine Todesarie. Von den herbeigeeilten Verwandten wünscht sich Dagobert Gift, bzw. Zyankali, Arsen oder einen randvollen Schierlingsbecher. Die Verwandten retten ihn, indem sie ihm eine Idee vermitteln, wie er wieder Geld machen könnte. Dagobert feiert seine Rettung so lautstark, dass die Polizei die ganze Sippe wegen Ruhestörung festnimmt. Donald Duck ist der Meinung, dass Gift für Dagobert doch besser gewesen wäre. (Nach diesem Zwischenfall setzt sich Dagobert wieder an die Arbeit und bereichert sich weiter.)

Die Bibel:

Auch die Bibel (entstanden um 1400 v. Chr. bis 90 n. Chr.), welche von vierzig verschiedenen Autorinnen und Autoren geschrieben wurde, beinhaltet Suizide und Suizidfantasien. Auffällig ist, dass alle biblischen Personen, die Suizidfantasien hatten, sich an Gott wandten. Einige baten um Unterstützung, andere flehten um neue Kraft. So ist es bei Mose (Ex 32,32), David (2 Samuel 19,11), Rebekka (Gen 27,46), Elia (1 Könige 19,4), Hiob (Ijob 6,8-9, 7,13-15, 9,21), Jeremia (Jer 20,17) und Jona (Jona 4,3). Suizid begingen nur von Gott abgewandte Menschen: Saul (1 Samuel 31,4), Ahitofel (2 Samuel 17,2) und Judas (Mt 27,5). Nur der einst überdimensional starke Simson nahm sich aus anderen Gründen das Leben (Ri 13,2-16,31).

Inhalt Zurzeit, in der die Philister über die Israeliten herrschen, kommt Simson zur Welt. Von Gott auserwählt wehrt er sich gegen die Philister und tötet viele von ihnen. Als er der schönen Philisterin Delila das Geheimnis seiner Kraft - die niemals geschnittenen Haare - preisgibt, wird er im Schlaf überfallen. Kahlgeschoren, geblendet und gefoltert wird Simson im grossen Philistertempel zur Schau gestellt und gedemütigt. Da erbittet er sich seine Kraft zurück und bringt den Tempel zum Einstürzen, wobei über 3000 Philister mit ihm das Leben verlieren.

Im ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth (13,1-3) wird in einer Textstelle auf bestimmte Art und Weise Stellung gegen den Suizid als heroische Tat genommen.

Auszug Wenn ich die Sprachen aller Menschen spräche und sogar die Sprache der Engel kennte, aber ich hätte keine Liebe -, dann wäre ich doch nur ein dröhnender Gong, nicht mehr als eine lärmende Pauke. Auch wenn ich göttliche Eingebungen hätte und alle Geheimnisse Gottes wüsste und hätte den Glauben, der Berge versetzt, aber ich wäre ohne Liebe -, dann hätte das alles keinen Wert. Und wenn ich all meinen Besitz verteilte und nähme den Tod in Flammen auf mich, aber ich hätte keine Liebe -, dann wäre es alles umsonst.

Sachbücher:

Es gibt auch eine grosse Anzahl Bücher, die sich mit Suizid sachlich, moralisch oder dokumentierend auseinandersetzen: Ein erstes dieser Werke entstand vor über 4000 Jahren. Dieses in Ägypten entstandene Schreiben trägt den Titel "Das Gespräch eines Lebensmüden mit seinem Ba". Der suizidgefährdete Ägypter erdichtete ein Streitgespräch mit seiner Seele; seinem Ba. ^{1(S.46)}

Emile Durkheims "Der Selbstmord" (1897) gilt als eines der ersten Fachbücher zu diesem Thema. Zu den neueren Werken gehören "Der grausame Gott - Eine Studie über den Selbstmord" (1980) von Alfred Alvarez, "Das falsche Urteil über den Suizid" (1986) von Harry M. Kuitert und "Der Selbstmord" (1986) von Roger Willemsen.

"Tractatus logico suicidalis" (1988) ist ein Buch des Schweizers Hermann Burger. Es enthält 1046 so genannte Mortologismen, sozusagen Stichworte betreffend den Suizid. Manchmal ironisch, dann wieder todernst, hin und wieder vorbeugend und schliesslich - wie meistens - den Suizid empfehlend. **Drei Jahre nach der Veröffentlichung von "Tractatus logico suicidalis" tötete sich Hermann Burger.**

Dasselbe tat Jean Améry . Zwei Jahre nach der Veröffentlichung seines Buches "Hand an sich legen - Diskurs über den Freitod" (1976) nahm er sich das Leben.

2.4 Suiziddarstellungen in Filmen

Mit dem Kabelnetz-Angebot flimmert im Fernsehen täglich mindestens ein Suizid, ein Suizidversuch oder die Darstellung einer Suizidabsicht über den Bildschirm. Suizide, Suizidversuche und Suizidfantasien treten in allen Filmgenres auf. Sie unterscheiden sich aber in Motivation und Gestaltung. **Die hier anschliessenden Filmtitel, gelegentlich mit dem einen oder anderen Beispiel versehen, sollen lediglich darauf hinweisen, wie oft das Thema Suizid für viele Menschen unbemerkt durch TV- und Videoprogramme am Bildschirm erscheinen kann. Es wird aber nicht diskutiert, ob denn häufige NutzerInnen derartiger Programme sich dann auch in Lebensgefahr begeben oder nicht.**

Thriller und Horrorfilme:

"In the Mouth of Madness" ^{24(S.51)} , "Der Exorzist", "The Boogey Man", "Omen 3", "Phobia", "Schwarzer Engel" (*Obsession*), "Hölle der Leidenschaft" (*Obsessed*), "Eine verhängnisvolle Affäre" (*Fatal Attraction*), "Psycho III", "Die Hand an der Wiege" (*The Hand that Rocks the Cradle*), "Chucky 3" (*Childs Play 3*), "Die Frau am dunklen Fenster", "Todsünde" (*Leave Her to Heaven*), "Witchboard", "Twin Peaks" (TV-Serie), "Sadistico" (*Play Misty for Me*), "Unter Verdacht" (*Under Suspicion*), "Hexensabbat" (*The Sentinel*), "Tödliche Visionen" (*Disturbed*), "Das siebte Zeichen" (*The Seventh Sign*), "Bates Motel", "Omen 1", ...

Beispiel "Omen": Das Kindermädchen des Teufelsohnes springt etwa 20 Minuten nach Filmbeginn auf einem Kinderfest mit einem Strick um den Hals vom Dach eines Gebäudes, schlägt durch ein geschlossenes Fenster und bleibt mit gebrochenem Genick hängen. Dies wird sekundenlang von der Kamera voll ins Bild und Bewusstsein des Publikums gerückt, als Kontrast zum fröhlichen Treiben der Kinder. (Die deutsche Bundesprüfstelle berief sich 1983 insbesondere auf diese Szene und gab Omen erst ab 18 Jahren frei.) ^{25(S.85)}

Kriminal- und Actionfilme:

"Mord an der Themse" (*Murder by Decree*), "Spuren von Rot" (*Traces of Red*), "Tatort: Reifezeugnis", "Kuffs", "Zwei stahlharte Profis" (*Lethal Weapon*), "Eine Frage der Ehre" (*A Few Good Men*), "The Client", "Ich kämpfe um dich" (*Spellbound*), "The Last Boy Scout", "Thelma & Louise", ...

Beispiel "Ich kämpfe um dich": Der als Mörder erappte Arzt erschießt sich in der zweitletzten Einstellung des Filmes. Alfred Hitchcock wählt dabei die Perspektive des Mörders; somit blickt das Publikum in den Revolverlauf, bis der Arzt abdrückt.

Beispiel "The Last Boy Scout": In der Eröffnungsszene droht die American-Mafia einem Football-Starspieler mit dem Tod, falls er nicht den spielentscheidenden Punkt holt. In der letzten Spielminute - vor 49`256 ZuschauerInnen - holt er die Pistole hervor, verletzt damit drei Gegner - zwei davon tödlich-, holt den entscheidenden Punkt und schießt sich in die Stirn. (In der ungekürzten Fassung von hinten sichtbar).

Beispiel "Thelma & Louise": Von Männern als Sex-Objekte betrachtet, wehren sich die zwei Frauen und schlittern unglücklich von einem (Notwehr-)Verbrechen ins andere. Als sie von der Polizei umzingelt sind, entscheiden sich die Frauen für den Tod. Sie fahren mit dem Auto über die Klippen des Grand Canyons. Die Bildtechnik benutzt die Zeitlupe, hält das Auto während dem Sturz an (Einfrieren) und lässt das letzte Bild in weisse Farbe überblenden. Mit Slide-Gitarre-Klängen und Gospel-Chören vermittelt die Musik am Film-Schluss eine romantisch-melancholische Stimmung.

Musicals und Videoclips:

"Jesus Christ Superstar", "The Doors", "Destruction", "The Brave", "Operation: Mindcrime", "The Wall", "Cryin'", ...

Beispiel "Cryin'" (Videoclip der Rockgruppe "Aerosmith"): Ein junges Liebespaar streitet sich. Er will sich von ihr distanzieren, doch sie versucht immer wieder vergeblich, ihn zurück zu gewinnen. Vor herbeigeeiltem Polizeikommando steht sie schliesslich auf einem Brückengeländer. Der junge Mann kommt und will sie aufhalten. Doch die junge Frau springt. Er weiss (wie zu diesem Zeitpunkt auch das Publikum) nicht, dass sie sich angeseilt hat. Der junge Mann schaut über das Brückengeländer und sieht sie hängen. Lächelnd zeigt die junge Frau ihrem Freund den Mittelfinger. Er lächelt zurück.

Werbespots (für TV-Sender):

"MTV", "Premiere", ...

Beispiel "Premiere": Ein unbekannter Mann will sich von einem Hochhaus stürzen. Der Kommentar weist darauf hin, dass Menschen nun nicht mehr verzweifelt sein müssen, mit dem TV-Sender "Premiere" gäbe es nun wieder ein besseres TV-Programm.

Komödien:

"Harold & Maude", "Die Glücksritter" (*Trading Places*), "Stop! Oder meine Mami schieisst" (*Stop or My Mom Will Shoot*), "Top Secret", "Ma saison préférée", "Frauen am Rande des Nervenzusammenbruchs" (*Mujeres al borde de un ataque de nervios*), "Küss mich, Doc" (*Young Doctors in Love*), "Airplane", "Alf" (TV-Serie), "Eine schrecklich nette Familie" (*Married with children*, TV-Serie), "Benny Hill" (TV-Serie), "Delicatessen", "The Life of Brian", "Mystery Train", "Forrest Gump", "Monty Python's Flying Circus" (TV-Serie), ...

Beispiel "Monty Python's Flying Circus": In der "Trottelolympiade" geht es darum, dass sich trottelige Menschen selber überfahren sollen. Derjenige gewinnt, der sich anschliessend als erster erschießt.

Science Fiction-Filme:

"Lautlos im Weltraum" (*Silent Running*), "Quiet Earth", "Aliens", "Alien 3", "Akte X" (TV-Serie), "Terminator 2", ...

Beispiel "Terminator 2": Der auf menschenfreundlich programmierte Roboter hat den böartigen Roboter zerstört. Um alle Technologie der Zukunft zu zerstören, muss sich nun der gute Roboter selbst zerstören. Zu Tränen der Geretteten, pompöser Musik und pyromanischen Bildern lässt er sich in flüssigem Metall zerschmelzen. Noch bevor er untertaucht, hebt er seine Hand und zeigt mit dem Daumen aufwärts.

Historische Filme, Western und (Anti-)Kriegsfilme:

"Masada", "König der letzten Tage", "Barry Lyndon", "Der letzte Mohikaner" (*The Last of the Mohicans*), "Der mit dem Wolf tanzt" (*Dances with Wolves*), "Little big Man", "Ran", "Zeppelin", "Tora, Tora, Tora", "Todesfalle Pazifik" (*Suicide Battalion*), "Stalingrad", "Full Metal Jacket", ...

Beispiel "Full Metal Jacket": Ein junger schwergewichtiger Mann besucht die Militärschule. Der Sergeant, der die Soldaten mit harten Methoden auf den Vietnam-Krieg vorbereiten will, bezeichnet den jungen Mann als feiges, unnützes Weib. Dieser entdeckt dann im Schiessen sein Talent. Die Beziehung zur Waffe bringt ihn aber so weit, dass er durchdreht und den Sergeant und sich selbst erschießt.

Jugendfilme:

"Lucas", "Hook", "Prinzessin Fantaghirò" (TV-Märchen in sechs Teilen), "St. Elmo's Fire", "Hart auf Sendung" (*Pump up the Volume*),...

Beispiel "St. Elmo's Fire": In einer ernstesten Szene des Filmes unterhalten sich eine Studentin und ein Student. Suizid kommt für beide erst nach der Entjungferung in Frage.

Beispiel "Hart auf Sendung": Ein tagsüber angepasster Schüler wird nachts zu einem Radiopirat. Mit seinem Piratensender wird er zum Sprachrohr der Jugend, was Erwachsenen und Lehrpersonen missfällt. In einer Telefon-Live-Übertragung teilt ihm ein Schüler mit, dass er sich erschießen will. Der Radiopirat nimmt ihn nicht ernst, und der Schüler tötet sich. Die Jagd auf den Radiopiraten beginnt, doch bis er gefasst wird, hat er noch Zeit, den Jugendlichen mitzuteilen, dass Suizid keine Lösung sei. Sie sollen sich "mit dem Mund" wehren.

Erotikfilme:

"Stranger", "Plaza real", "Die Venusfalle", "Don Juan '73", "Bitter Moon", "Wilde Orchidee 3" (*Red Shoe Diaries*), "Eden" (TV-Serie),...

Beispiel "Eden" (3. Teil): Die eifersüchtige Geliebte versucht mit einer Suiziddrohung, ihren Liebsten an sich zu binden und ist damit erfolgreich.

Dokumentationen:

Dokumentationen (ob als TV-Meldung oder Film) gehen mit dem Thema Suizid direkt und sehr ernsthaft um. (Dies bedeutet nicht, dass diese Sendungen bezüglich des "Werther-Effekts" harmlos sind.) Einige Dokumentationen sind:

"Young People In Crisis" (In deutscher Sprache nicht erhältlich), „Nachtschicht - Jung sterben", "Der Todesbaum", "Heute bin ich froh, dass ich lebe" und "Gott und die Welt: Keine Ahnung warum".

Beispiel "Gott und die Welt: Keine Ahnung warum": Eine junge Frau erzählt, was sie zum Suizidversuch bewegt hatte und wie sie (mit Hilfe von aussen) wieder Kraft und Willen zum Leben fand.

Dramen:

Zu den Dramen werden oft Filme zugeordnet, die das Thema ernst und realistisch angehen. Die Liste dieser Filme, die u.a. Suizid thematisieren, ist sehr lang:

"Der Himmel über Berlin", "Star 80", "The Doctor", "Adieu à ma concubine", "Ein Offizier und Gentleman" (*An Officer and a Gentleman*), "Ein Jahr in der Hölle" (*The Year of the Living Dangerously*), "Picknick am Valentinstag" (*Picnic at Hanging Rock*), "Die Herbstzeitlosen" (*Used People*), "Ein verhängnisvoller Fehler" (*Rokowaja*), "Der Schüler Gerber", "Der Selbstmordversuch" (*Tentato suicidio*), "M. Butterfly", "Die Frau des Selbstmörders" (*Suicide's Wife*), "La douce", "Sweetie", "Die Notärztin: Selbstmord" (TV-Serie), "Die Mahlzeiten", "W. - Le jeune Werther", "Mein linker Fuss" (*My Left Foot*), "Ohne Ende", "Dekalog 3", "Dekalog 6", "Dekalog 9", "Der Teufel wahrscheinlich" (*Le diable probablement*), "Stich ins Herz", "Weisse Hochzeit" (*Noce blanche*), "Ethan Frome", "Katie's Sehnsucht" (*Stealing Home*), "Ein Engel an meiner Tafel" (*An Angel at My Table*), "Oberst Redl", "Kafka", "Abgetrieben", "Der Schein trügt" (*Doing Time on Maple Drive*), "Die wunderbaren Jahre", ...

- Beispiel "Abgetrieben": Im ersten Memminger Prozess kommt der Frauenarzt Theissen vor Gericht, weil er mehrere Schwangerschaften ambulant abbrach. Seine Patientinnen müssen vor Gericht aussagen. Eine erscheint nicht. Der Grund: Suizidversuch. (Die Tat ist aus dem Dialog zu entnehmen).
- Beispiel "Der Schein trügt": Die Verlobte erfährt von ihrem zukünftigen Gatten kurz vor der Hochzeit, dass er homosexuell sei. Sie verlässt ihn worauf er sich mit dem Auto umbringen will. Doch er überlebt. Als die religiös fanatische Mutter und der diktatorische Vater sich mit der Wahrheit auseinandersetzen müssen, bricht die Familie auseinander. Nach einem Umdenken bricht der Vater ein und steht zu seinem Sohn, akzeptiert die Homosexualität seines Kindes und versichert ihn seiner väterlichen Liebe.
- Beispiel "Die wunderbaren Jahre": Ein sechzehnjähriger Schüler gerät in immer stärkeren Konflikt mit den staatlichen Normen der DDR und wird deshalb von der Schule verwiesen. Der Junge erhängt sich! (Die Tat wird durch den Dialog vermittelt. Der Film wurde von den Behörden der damaligen DDR als "staatsfeindlich" bezeichnet. ²⁶)

Zu den Dramen gehören auch viele Literaturverfilmungen wie "Hamlet", "Romeo und Julia", "Nacht Mutter", "Tod eines Handlungsreisenden", "Die neuen Leiden des jungen W." und "Christiane F.: Wir Kinder vom Bahnhof Zoo".

Eine Literaturverfilmung aus der Schweiz ist Hermann Burgers (siehe "Suiziddarstellungen in der Literatur") "Schilten" (1979, Regie: Beat Kurt). "Schilten" erzählt mit surrealem Witz vom Leben, Lehren und Scheitern des Dorfschullehrers Armin Schildknecht (dargestellt von Michael Massen).

Inhalt In der engsichtigen Welt des Dorfes haben die guten Absichten des Dorfschullehrers keine Aussicht auf Erfolg. Abweichungen von der Unterrichtstradition seiner Vorgänger werden nicht akzeptiert. Schildknecht taucht in die Badewanne, verschwindet im Schnee und sieht später (sozusagen als Geist) seinem Trauergottesdienst zu.

Besondere Filme mit Stellung zum Thema Suizid Wirkungen von Suiziddarstellungen

Einer der wohl eindrücklichsten Filme zum Thema Suizid ist "Eine ganz normale Familie" (*Ordinary People*, 1980, Regie: Robert Redford, Drehbuch: Alvin Sargent, Story: Judith Guest). Der Film gewann gleich vier Oscars.

Inhalt Conrad (gespielt von Timothy Hutton) fühlt sich für den Unfalltod seines Bruders verantwortlich. Aus diesem Grund hat er versucht, sich das Leben zu nehmen (Pulsaderschnitt; im Film verbal mitgeteilt). Der Junge lässt sich nun therapeutisch behandeln. Der Psychiater befreit ihn von Ängsten und Verantwortungsgefühlen, die unbegründet sind. In der Liebe zu einem Mädchen findet der Junge zusätzliche Stärkung. Als sich eine gute Freundin - bereits mit einem Suizidversuch vorbelastet - das Leben nimmt, bricht für Conrad die Welt zusammen. Zwischen Flucht in den Suizid und Suche nach Hilfe entscheidet er sich für die zweite Möglichkeit und eilt zum Psychiater. Conrad verarbeitet seine Krise, deren Ursprung die familiäre Beziehung ist. (Die Mutter liebt den verstorbenen Sohn mehr als den lebenden). Vater und Sohn gehen die Zukunft gemeinsam an.

"Ist das Leben nicht wunderbar?" (*It's a Wonderful Life*, Idee: Philip van Doren Stern, Regie: Frank Capra) ist ein Klassiker der Familienfilme.

Inhalt George (James Stewart) ist eine wichtige und beliebte Persönlichkeit im Dorf. Als ein von ihm verwaltetes Vermögen verschwindet, will George nicht mehr leben. Sein Wunsch geht in Erfüllung. Ein Engel zeigt ihm aber, dass das Dorf und seine Familie ohne ihn zugrunde gehen würden. So will und darf George ins Leben zurückkehren, worauf er das finanzielle Problem mit einer Dorfspende löst.

Die Tatsache, dass Jugendliche sich schon wegen Akne das Leben nehmen, veranlasste Regisseur Peter Bogdanovich eine wahre Begebenheit zu verfilmen: "Die Maske" (*Mask*, 1984, Drehbuch: Anna Hamilton Phelan). Trotz des traurigen Schlusses spricht der Film für Integration von Aussenstehenden und für eine positive Lebenseinstellung.

Inhalt Das Gesicht des 16jährigen Rocky (Eric Stoltz) ist durch eine seltene Krankheit (Craniodiophyseal Displasia) schwer entstellt. Seine emanzipierte Mutter und die Motorrad-Gang sind seine Familie, die ihn voll und ganz in ihre Gruppe integrieren, ihn akzeptieren und beschützen. Rocky stirbt an seiner unheilbaren Krankheit.

Gegen den deutschen Film "Die Sünderin" (Idee und Regie: Willy Forst) protestierten 1951 katholische Institutionen unter Pfarrer Dr. Carl Klinkhammer sogar mit Stinkbomben. Der Hauptgrund, den Film verbieten zu wollen, war nicht - wie oftmals behauptet - Hildegard Knefs nackte Haut, sondern der Suizid, der als verherrlicht empfunden wurde.

Inhalt Zur Zeit des Dritten Reiches wird Marina (Hildegard Knef) Unterdrückt und beraubt, so dass sie sich, um zu überleben, prostituiert. In der Beziehung zu einem Gehirntumorkranken Maler sieht sie eine neue Lebensaufgabe. Sie steht ihm Modell und umsorgt ihn. Das Glück dauert nicht lange: Der Maler erblindet und Marina beginnt, das Einkommen durch ihre alte Erwerbstätigkeit zu bestreiten. Als das Leiden für den Maler unerträglich wird, vergiftet sie ihn und sich selbst mit Schlaftabletten. Sterbend halten sie sich in den Armen und schwören sich ewige Liebe.

(Ohne den Wirbel um "Die Sünderin" und den Prozess gegen die Unruhestifter hätte der Film wohl die Produktionskosten nie decken können.)

1958 veröffentlichte Friedhelm Bellingroth in der Schweiz Unterlagen über die Wirkung von Filmen auf Jugendliche. Einer der getesteten Filme beinhaltet einen Suizid. Es geht dabei um die Verfilmung des Buches "Fräulein Julie" von August Strindberg. (Aus den vorliegenden Informationen geht nicht hervor, um welche Verfilmung es sich handelt. Wahrscheinlich ist es aber die Stummfilmfassung aus dem Jahre 1922 von Felix Basch mit Asta Nielson als Julie).

Inhalt Auf einem schwedischen Herrnsitz lebt Julie, die isolierte und extravagante Tochter des Gutsherrn. Sie lässt ihren Verlobten sitzen und verfolgt erlebnishungrig das Treiben der Dienstleute. Julie fordert den gut aussehenden Diener Johann heraus. Dieser nimmt sie, um sie dann wieder loszuwerden. Julie gibt ihre Geschichte preis und die Mutter lehrt sie, die Männer zu hassen und zu demütigen. Noch bevor der Schlossherr heimkehrt, schneidet sich Julie mit einem Rasiermesser die Pulsadern auf.

Die erschütternde Darstellung geht psychologischen Zusammenhängen bis in letzte Feinheiten nach. Dadurch gewinnt der Film eine ungewöhnliche Dichte und aufwühlende Gewalt. In der Abwegigkeit und Ausweglosigkeit dieses Schicksals vollzieht sich mit unerbittlicher Konsequenz die Handlung des Filmes. ^{27(S.29-30)}

Der Film hat die Bedürfnisse des männlichen Publikums auf Geltungsdrang befriedigt. Das "Ich" des weiblichen Publikums hat im Erlebnis dieses Filmes vielfach eine scharfe Gegenidentifikation vorgenommen. Ebenso ist versucht worden, das Gesehene wieder aus dem Bewusstsein zu verdrängen. - Die Verdrängung beim weiblichen Publikum darf wohl in eine Beziehung zum Schicksal der Filmheldin gesetzt werden. Es ist auch, ausgehend von allgemeinen psychologischen Überlegungen, nahe liegend, dass das Publikum - insbesondere beim Miterleben einer Liebesgeschichte - vorwiegend dazu neigt, sich mit den Repräsentanten des eigenen Geschlechts auf der Leinwand zu identifizieren. Im vorliegenden Fall ist es darum sehr leicht zu verstehen, dass die Rezeption des Filmes für das weibliche Publikum eine viel grössere Belastung als für das männliche bedeutet. ^{27(S.102-104)}

Zur Jugendsuizidprävention drehte das Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht den Schulfilm "Der letzte Ausweg für Thomas?" (1979/80, Buch und Regie: Michael Bückner).

Inhalt Der sechzehnjährige Thomas (Daniel Jacobs) hat Probleme. Seine schulischen Leistungen haben nachgelassen und seine Ex-Freundin ist mit einem anderen Jungen zusammen. Thomas schwänzt die Schule und gerät dadurch in noch grösseren Konflikt mit dem Leistungsdenken seiner Eltern. Der Junge kündigt seiner Ex-Freundin an, dass er für immer verschwinden will. Thomas nimmt seine Suizidfantasien täglich auf Tonband auf. Eines Abends, als seine Eltern ausgegangen sind, sitzt er vor einer Flasche Wein und Tabletten. Da taucht plötzlich seine Ex-Freundin auf. Sie hat nachträglich seine Suizidabsicht realisiert und versucht, ihn aufzumuntern und mit einfachen Argumenten von der Suizidabsicht abzubringen. Das Mädchen macht ihm klar, dass sie weiter für ihn offen ist (sie sagt ihm, dass sie zwar einen Freund habe, sich aber ihrer Gefühle nicht mehr sicher sei). Thomas' Verzweiflung geht in Weinen über. Die endgültige Lösung bleibt offen.

Die zum Film entstandene Begleitkarte führt in die Suizidproblematik ein. Es wird angegeben, wie der Film verwendet werden soll. So muss bereits vor der

Filmvorführung im Unterricht eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Problem der Selbsttötung von Jugendlichen erfolgen. Nach dem Film soll nochmals ein Gespräch zur weiteren Sensibilisierung der Jugendlichen geführt werden. Die Begleitkarte weist auf Betrachtungspunkte hin. Zwei davon sind:

- a) Analysieren der unterschiedlichen Reaktionen der Bezugspersonen, miteinander vergleichen und kritisch würdigen.
- b) Die Selbsttötung als Versuch, "aus dem Felde zu gehen", verdeutlichen und damit zugleich als ungeeignete Möglichkeit darstellen, Konflikte zu lösen. ²⁸

Die Begleitkarte geht auch auf die Gefahr des Filmes ein: Jede Darstellung zur Selbsttötungsproblematik hat eine intensive Wirkung auf die einzelne Betrachterin oder auf den einzelnen Betrachter. Es kann zu einer Identifikation mit dem Suizidenten kommen, wenn der/die BetrachterIn selbst persönliche Konflikte hat. Weiter kann der Eindruck vermittelt werden, durch eine Selbsttötungsandrohung könne mann/frau Probleme günstig beeinflussen (die Ex-Freundin wendet sich Thomas wieder zu). Die vorgeschlagene Art der Verwendung des Filmes wird für geeignet gehalten, diesen Gefahren zu begegnen. Dazu gehöre vor allem das Angebot der Beratung. ²⁸

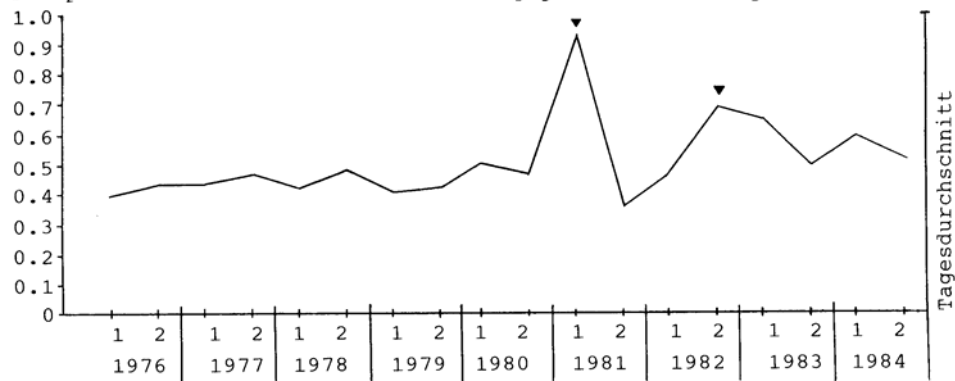
Das Angebot der Beratung hat das Fernsehen nicht. **Der ZDF-Sechsteiler "Tod eines Schülers" (1980, Regie: Claus Peter Witt, Buch: Robert Stromberger) wurde gedreht, um Suiziden vorzubeugen. ZuschauerInnen sollten sich mit dem Thema auseinandersetzen und diesbezüglich sensibilisiert werden.**

Inhalt Der zwanzigjährige Claus (Till Topf) wirft sich vor den Zug. Es wird in der Folge klar, dass die Probleme mit den Eltern, der Freundin, dem Lehrpersonal, der Schulklasse und dem Hobby ausschlaggebend waren.

Nach dem ersten, einführenden Teil zeigen die anderen fünf Teile die Geschichte jeweils aus der Perspektive der Eltern, dem Lehrpersonal, der Freundin, der Schulklasse und von Claus selbst. Jeder Teil wurde in der ursprünglichen Fassung durch die Darstellung des Suizides eingeleitet. Die im Januar/Februar 1981 erstmals ausgestrahlte Serie hatte Erfolg. Sie gewann etliche Preise und wurde im Oktober/November 1982 erneut ausgestrahlt.

Der Sturz vor den Zug ist eine spezielle [und eher seltene] Suizidmethode. **Eine gross angelegte Studie stellte 1986 fest, dass während der jeweiligen Ausstrahlungsperioden des Filmes und in den fünf Wochen danach die Eisenbahnsuizide signifikant zugenommen hatten.** Ausgehend von einem Zeitraum vor der Ausstrahlung des Filmes wurde die durchschnittliche Anzahl Eisenbahn-Suizide berechnet. So lautet das Ergebnis: In der Ausstrahlungsperiode 1981 stieg die Zahl der Eisenbahnsuizide bei den 15- bis 29jährigen von 41 (Männer 33/Frauen 8) auf 76 (62/14) an. Dies entspricht einer Zunahme von 35 (29/6) Eisenbahn-Suiziden. In der Ausstrahlungsperiode 1982 stieg für dieselbe Altersgruppe die Zahl der Eisenbahn-Suizide von 38 (30/8) auf 64 (47/17) an, was einer Zunahme von 26 (17/9) Suiziden entspricht. In den selben Zeiträumen der Jahre 1976 bis 1980 und 1983 bis 1984 blieb die Zahl der Eisenbahn-Suizide unverändert. Die Abnahme von 35 (1981) auf 26 (1982) zusätzlichen Eisenbahn-Suiziden entspricht auch der Abnahme der Sehbeteiligung (Einschaltquote) von der Erst- zur Zweitausstrahlung. Besonders stark betroffen waren 15- bis 19jährige Männer. ²⁹ Bei ihnen nahm die Zahl der Eisenbahn-Suizide um 175% zu! ²²

Durchschnitt der Eisenbahn-Suizide pro Tag für die Periode während und kurz nach der Filmausstrahlung 1981/1982 und die entsprechenden Zeitperioden der anderen Untersuchungsjahre für 15-29j. Männer



1 = 18. Januar + 70 Tage
2 = 24. Oktober + 68 Tage

— = Eisenbahn-Suizide
▼ = Filmausstrahlungen

29

Nachahmen ist "Lernen am Modell", durch bloße Beobachtung, und ohne dass der Lernvorgang durch Belohnung unterstützt werden müsste. Voraussetzung für den Nachweis des Lernens am Modell ist ein genau definiertes Modellverhalten, das sich auch bei allfälligen Nachahmenden präzise nachweisen lässt. Weiter muss ein zeitlicher Zusammenhang zwischen der Wahrnehmung des Modellverhaltens und der Nachahmung feststellbar sein. Und drittens muss die Modellwirkung bei denjenigen Personen am deutlichsten sein, welche dem Vorbild hinsichtlich des Alters, des Geschlechts und anderer Kennzeichen am nächsten stehen. ²⁹

Die Untersuchung weist deshalb eindeutig nach, dass dargestellte Suizide Modellwirkung haben und Nachahmungen auslösen können. Alle drei Kriterien für das Lernen am Modell sind erfüllt: Die Verhaltensweise ist genau definiert; der zeitliche Zusammenhang zwischen Modellverhalten [Filmhandlung] und Nachahmung ergibt sich aus den Ergebnissen: Das Nachahmungsverhalten tritt am deutlichsten bei der modellnahen Alters- und Geschlechtsgruppe auf. - Da die Zahl der Eisenbahn-Suizide nach der Zunahme wieder auf den früheren Durchschnitt sank, kann der Einwand widerlegt werden, die Sendung habe nur Eisenbahn-Suizide "vorgezogen", die sowieso früher oder später erfolgt wären. Auch hat sich der Anteil anderer "harter" Suizidmethoden bei Jugendsuiziden im geprüften Zeitraum nicht verändert. Damit gab es auch keine Verlagerung bei der Methodenwahl. ²⁹

Suiziddarstellungen haben offensichtlich eine starke Wirkung auf BetrachterInnen. Entsprechende Fernsehsendungen können für gefährdete Personen ein Anstoß sein, sich das Leben zu nehmen. Wenn diese Sendung nicht ausgestrahlt oder von den betreffenden Personen zufällig nicht gesehen worden wäre, hätten sie sich wahrscheinlich nicht das Leben genommen. ²⁹

Diese Feststellung widerspricht der Annahme, Suizide seien in der Regel freie Handlungen von Menschen, welche sich im Sinn einer wohlüberlegten Bilanz gegen das Leben entscheiden. Viele Suizidgefährdete sind viel labiler und von Zufällen, einem gerade vorhandenen Modell, einer Verstimmung oder einer Verletzung abhängig. Fernsehsendungen sind Jungen und Alten, Stablen und Gefährdeten ohne Mühe zugänglich, viel leichter als ein Buch oder ein Kinofilm. ²⁹

Auf die Vorwürfe, Suizide ausgelöst zu haben, berief sich das ZDF auf den berühmten Autor (R. Stromberger) und wies auf ein eigenes Gutachten hin. Ebenso erwähnten die ZDF-Redaktoren, dass der Film sehr gute Publikumsreaktionen erhalten und bestimmt auch Suizide verhütet habe. ²⁰ (Letzteres kann mit dem Hinweis widerlegt werden, dass im geprüften Zeitraum keine Abnahme der Suizide durch harte Methoden bei Jugendsuiziden festgestellt werden konnte.)

Im Taschenbuch zur Sendung steht, dass sich alle Beteiligten der Gefahr von Suizidnachahmungen bewusst gewesen seien und sich ständig gefragt hätten, was gezeigt werden dürfe und was nicht. ²⁰

Bei der Drittausstrahlung (3-Sat, 1988) wurde der jeweils am Anfang gezeigte Suizid nur noch vor dem ersten Teil gezeigt, zudem um die entscheidenden Szenen gekürzt. Die Redaktion nannte diese Kürzungen einen Kompromiss zu der gemachten Studie. ²⁰

Die für November/Dezember 1994 vom ZDF vorgesehene nächtliche vierte Ausstrahlung von "Tod eines Schülers" wurde auf Februar/März 1995 verschoben. Laut Informationen der ZDF-Redaktion ist der Grund für diese Verschiebung nicht auf die möglichen Auswirkungen zurückzuführen. Die TV-Zeitschriften allerdings nutzten auch die Ergebnisse der Studie, um für die Serie "Tod eines Schülers" zu werben.

Die "Schweizerische Gesellschaft für Kriseninterventionen und Suizidprophylaxe (SGKS)" organisierte am 15. September 1994 eine Fortbildungstagung unter dem Titel: "Krisenbewältigung im Schulalter". Bei der Diskussion, ob Film ein geeignetes Medium für die Suizidprophylaxe bei Jugendlichen sei, wies der Experte der SKGS, Prof.Dr. Walter Pöldinger, darauf hin, wie schwierig es sei, einen Film zum Thema Suizid zu realisieren, und erwähnte in diesem Zusammenhang einen Fall aus seiner Praxis: Ein von ihm behandelter Patient habe den letzten Anstoss zu einem Suizidversuch vom Film "Club der toten Dichter" (*Dead Poets Society*, USA 1989, Regie: Peter Weir) erhalten.

Inhalt Im Club der toten Dichter treffen sich Studenten, die vom strengen und monotonen Schulalltag ausbrechen wollen. An ihrem Treffpunkt, einer abgelegenen Höhle, widmen sie sich "unwürdiger" Literatur. Der Klassenlehrer, einst selbst ein Mitglied eines solchen Clubs, unterstützt die Jugendlichen. Der junge Neil (Sam Leonard) will auch aus dem Alltagsleben ausbrechen und Schauspieler werden. Nach einer dramatischen Auseinandersetzung mit dem Vater, der die Karriere des Sohnes längst anders geplant hat, erschießt sich Neil. Die Eltern brechen zusammen und die ganze Schule reagiert mit tiefster Betroffenheit. Der Klassenlehrer wird vom Schulvorstand sowie von Neils Vater als Unruhestifter und Schuldiger bezeichnet. Schliesslich wird er von der Schule verwiesen.

Prof.Dr. Walter Pöldinger wies darauf hin, dass der Grund für den Suizidversuch seines Patienten nicht das Opfer und dessen Motiv gewesen seien, sondern die Darstellung der tiefen Betroffenheit des Umfeldes (Eltern, Mitschüler, Lehrer, etc.).

2.4-B Imitation von Filmsuiziden

Eine weitere Art der Suizidnachahmung ist die reine Imitation, also die Nachstellung einer Suiziddarstellung, ohne dass eine emotionale Verbindung zur Leitfigur besteht:

Am Mittwoch, 26. Januar 1994 wird um 20.30 Uhr der Film "Heathers" (*Lethal Attraction*, USA 1989, Regie: Michael Lehmann) vom italienischen Fernsehen ausgestrahlt.

Inhalt Veronica (gespielt von Winona Ryder) will ihre drei langweiligen Yuppie-Freundinnen, die alle Heather heißen, loswerden. Ihr Freund (Christian Slater) bringt Veronica soweit, mit ihm zusammen eine nach der anderen zu töten und die Morde als Suizide zu tarnen. Als Veronica Gewissensbisse bekommt und aussteigen will, wird sie ihren Freund mit einem vorgetäuschten Suizid los. (Mit einer einfallsreichen Konstruktion erweckt sie den Eindruck, als hätte sie sich erhängt. Auch ihre Mutter meint zuerst, ihre Tochter habe sich umgebracht.) Nun gewinnt Veronica die Oberhand und hält Ihren Freund auf, der mit einem Mantel voller Sprengstoff sich und die Schule in die Luft sprengen will. Durch Veronicas Eingreifen explodiert die tödliche Ladung mit ihrem (Ex-) Freund im Freien.

Paderno Dugnano, bei Mailand: Der 14jährige Fabio Segneri, Sohn geschiedener Eltern, hat sich am 28. November 1993 entschlossen, die Schule aufzugeben. Um die Zeit bis zum Beginn einer beruflichen Tätigkeit zu überbrücken, sieht er täglich fern. Dies tut er auch bis in den späten Abend, da seine allein erziehende Mutter bis 23 Uhr arbeitet. Fabio sieht am 26. Januar 1994 den Film "Heathers". Mit Freunden imitiert er darauf den vorgetäuschten Suizid durch Erhängen. Am 28. Januar geht Fabios Mutter nach der Arbeit noch mit dem Hund spazieren. Als sie um 23 Uhr 30 zurückkommt, findet sie ihren Sohn tot auf. Die Rekonstruktion des (Un-) Falles ergibt, dass der Junge seine Mutter mit einem fingierten Suizid erschrecken wollte.

Ähnliches ereignet sich in Halle an der Saale (D), wo sich ein 13jähriger mit einer Wäscheleine aufhängen will. Seine 9-jährige Schwester steht mit der Schere daneben und soll ihn rechtzeitig herunterholen. Doch als ihr Bruder baumelt, rennt sie schreiend davon. Im letzten Augenblick kann der Vater seinen Sohn retten. Die Geschwister hatten zuvor im Fernsehen einen Film gesehen, in dem sich ein Junge aus Kummer erhängt. Sie wollten ausprobieren, wie das so sei. ³⁰ Der betreffende Filmtitel konnte nicht ermittelt werden.

Auch in der Schweiz hat sich ein derartiger Fall ereignet, jedoch mit tödlichem Ausgang. Als Todesursache wird genannt: Fernsehimitation. ^{2(S.18-19)} Auch hier konnte der betreffende Filmtitel nicht ermittelt werden, allerdings weist alles darauf hin, dass der Junge einen Western imitierte, in dem entsprechende Szenen vorkamen. Sergio Leone-Western wie "Zwei glorreiche Halunken" (*The Good, the Bad & the Ugly*) und "Spiel mir das Lied vom Tod" (*Once upon a Time in the West*) sind zum Beispiel Filme, in denen das Erhängen effektiv inszeniert wird. **Auffällig ist, dass beim jungen männlichen Publikum - meistens das Zielpublikum derartiger Filme - das Erhängen Imitationswünsche wecken kann.**

Damit in Zusammenhang steht wahrscheinlich auch der Tod eines dreizehnjährigen Jungen in den USA: Er imitierte einen Stunt und erhängte sich dabei. Die von den Eltern eingereichte Klage gegen die Fernsehgesellschaft NBC und deren Tochtergesellschaft WJAR wurde vom Gericht unter Berufung auf den ersten Zusatzartikel zurückgewiesen, weil die Sendung nicht als "gefährliches Produkt" anerkannt werden konnte. ^{17(S.136-137)}

Der Text des ersten Zusatzartikels lautet: Der Kongress darf kein Gesetz in Bezug auf die Gründung einer Religion erlassen oder deren freie Ausübung verbieten; oder Freiheit der Rede oder der Presse einschränken; oder das Recht der Bürger, sich friedlich zu versammeln ... ^{17(S.127)}

Ebenfalls in den USA ereignete sich ein ähnlicher Fall, der das soziale Umfeld auch nicht näher beschreibt: Der sechsjährige Jeremy Nezworski sah sich die Kinder-Zeichentrickserie "The Scooby Show" [Scooby Doo, Where Are You?, 1969, produziert von William Hanna und Joseph Barbera] an. In einer Szene wird ein Scheinhängen demonstriert. Jeremy imitierte unmittelbar danach den Stunt und tötete sich dabei. Die Mutter des Jungen verklagte die beiden Produzenten wegen fahrlässigen Verhaltens. Es wurde ihnen angelastet, dass sie ein für Kinder ungeeignetes Programm ausgestrahlt und es ferner versäumt hätten, die Eltern vor Gefahren bestimmter Szenen des Programms zu warnen. Ausserdem wurde darauf hingewiesen, dass die Produzenten vernünftigerweise die Gefahren für Kinder dieser Altersgruppe hätten voraussehen können. Es kam zu einem aussergerichtlichen Vergleich, bei dem sich die Beklagten zur Zahlung einer nicht genannten Geldsumme an die Mutter des Jungen verpflichteten. Zum Übereinkommen gehörte eine Schweigepflicht für alle beteiligten Personen.

Darüber, welche Motive die Beklagten zu dem Vergleich bewegten, kann nur spekuliert werden. Es wird vermutet, dass die Produzenten die Verhandlung vor einem Geschworenengericht fürchteten oder um ihren Ruf besorgt waren und deshalb die Angelegenheit schnell bereinigten. ^{17(S.136-137)}

2.5 Suiziddarstellungen in der Musik

Den Tod als Thema gibt es in der Musik seit eh und je. Wolfgang Amadeus Mozarts thematisierte ihn im wohl berühmtesten "Requiem" (1791, nach Mozarts Tod von Franz Xaver Süssmayr zu Ende geschrieben) und Frédéric Chopins tat es im "Trauermarsch" (Sonate Nr. 2, b-moll, Op. 35, komponiert 1835).

Viele klassische Werke sind instrumentell. So ereignet sich selten ein Suizid so explizit dargestellt wie in Giacomo Puccinis "Madame Butterfly" (uraufgeführt 1904) und "Turandot" (1926, nach Puccinis Tod von Franco Altano zu Ende geschrieben), in Giuseppe Verdis Oper "Otello" (1887) oder in Sergei Sergejewitsch Prokofievs Ballett "Romeo und Julia" (*Romeo i Dschulietta*, Op. 64, komponiert 1936-36). "Othello" und "Romeo und Julia" sind Bühnenstücke von William Shakespeare (siehe "Suiziddarstellungen in der Literatur").

"Miss Saigon", das Musical der achtziger Jahre von Claude-Michel Schönberg und Alain Boublil, ist eine Anlehnung an "Madame Butterfly".

Suiziddarstellungen in Songtexten

In der modernen Musik benutzten auch die englische Gruppe "The Beatles" im Song "That Means a Lot" (Das bedeutet viel, komponiert 1965) das Wort Suizid, um anzudeuten, wie viel Liebe bedeuten kann:

Übersetzter Textauszug: Liebe kann Selbsttötung bedeuten

Offensichtlich fanden die "Beatles" dieses Lied nicht gut genug: "That Means a Lot" wurde nicht veröffentlicht. Aber 1994 hatte die Schweizerische Gruppe "Saltbee" die Idee, nicht veröffentlichte "Beatles"-Songs herauszugeben. Die Produktion wurde nach dem Titelsong benannt: "That Means a Lot".

Der Österreicher Ludwig Hirsch beschäftigte sich auch mit dem Thema Suizid. Im Lied "Papa, geliebter Papa" (1982, Album: "Bis zum Himmel hoch") beschreibt er die traurige Situation Kains der seinen vom Vater stets bevorzugten Bruder Abel erschlagen hat. Kain möchte nicht existieren, als er dem Vater die Tat zu gestehen versucht.

Textauszug Papa, ich hab`so a Angst; Papa, ich wär`so gern tot. ³¹

Hirsch, der im Lied "Komm, grosser, schwarzer Vogel" schon die Befreiung eines jungen Schwerkranken durch den Tod beschreibt, singt im Lied "An Euch" (1979, Album: "Komm, grosser, schwarzer Vogel"):

Textauszug Und wenn ich einmal genug hab`und mir die Zähnd mit einer Black und Decker putz` und mir Piranhas in`s Fussbad einhau, merkt`s Euch, liebe Leut`, ich kann gehen, wann und wie ich will, das geht Euch überhaupt nix an. ³¹

Elton John, der Marilyn Monroe die innige Ballade "Candle in the Wind" (1973) widmete, beschäftigte sich im Steptanz-Rock "Think I`m Gonna Kill Myself" (Glaub`, ich werd`mich selbst töten; 1972, Album: "Honky Chateau") satirisch mit Suizid.

Übersetzter Textauszug Ich langweile mich ein Teil der Menschheit zu sein
Da gibt`s nichts mehr viel zu tun, dieses Rennen ist ein Zeitverlust
Leute hetzen überall hin, schwirren herum wie Fliegen
Ich denk ich kauf mir eine 44-er, bereite ihnen allen eine Überraschung
Ich glaub`ich werd` mich selbst töten, weil ein kleiner Suizid
für ein paar Tage umhergeht - was für ein Skandal wenn ich sterben würde...

In der Schweiz beschreibt der Liedermacher "Cyrano" im Liebeslied "Don`t Drink My Bourbon" (Trink` meinen Bourbon nicht, 1994, Album: "Blue Train") eine selbsterlebte dramatische Silvesternacht. Vor einem Whisky-Glas und im Glauben, das Gefühl für Liebe verloren zu haben, sieht die Hauptfigur nur noch Selbsttötung als Ausweg. Doch wie der Songtitel schon aussagt, rafft sich die Hauptfigur auf, überwindet die Niedergeschlagenheit durch Musizieren und findet tausend Gründe zu leben. ³²

Suizid als Name von Musikgruppen

Suizid taucht auch in Namen von Musikgruppen auf: Alan Vega und Martin Rev bildeten in den 80-er Jahren die Disco-Formation "Suicide" (Suizid). Auch in diesen Jahren musizierte die New Wave Band "Suicide Romeos" (Suizid Romeos). Abgesehen vom Namen haben diese Gruppen nichts mit Suizid zu tun, ebenso die Hard-Core-Gruppe "Suiciety" (Spiel mit dem Wort Suizid), die sich 1993 mit dem Album "Deeper Vision" der Öffentlichkeit vorstellte.

Nach dem Gruppennamen betitelt die Punkband "Suicide Commandos" (Suizid-Kommandos) ihr erstes Album (1977). Das zweite und letzte Album trägt den Titel "The Commandos commit suicide" (Die Kommandos begehen Suizid, 1979).

Die Hard-Core-Gruppe "Suicidal Tendencies" produzierte 1983 ihr Erstlingswerk "Suicidal Tendencies" (Suizidale Tendenzen). Das Album wurde 1987 modifiziert und unter dem Titel "Still cyco after all these Years" (Immer noch verrückt nach all den Jahren; "Cyco" steht für psycho) neu veröffentlicht. Beide Werke beinhalten folgende Songs:

"Suicide Is an Alternative" (Suizid ist eine Alternative)...

Übersetzter Textauszug Suizid ist eine Alternative,
krank vom Leben... es saugt aus,
krank und müde, keiner kümmert sich darum,
krank von mir selbst, ich will nicht leben,
genug vom Leben, ich werde sterben,
Suizid ist eine Alternative... 17(S.42-43)

... und "Suicidal Failure" (Suizidaler Verfall).

Plattenhüllen, Fotos und Videoclips

"Shooting Gallery" (Schiessbude, 1992) heisst das Album der gleichnamigen Rockgruppe. Auf dem Cover ist ein Clown abgebildet, an dessen linkes Auge ein Revolver angelegt ist. Die abgefeuerte Kugel durchdringt gerade die rechte Schädelhälfte. (Obwohl der Ellbogen der Hand, die den Revolver hält, nicht zu sehen ist, kann ziemlich sicher angenommen werden, dass sich der Clown selbst tötet: Die Hand, die den Revolver hält, trägt einen Clown-Handschuh.)

Das Thema Suizid ist somit nicht nur Gegenstand von Songtexten, sondern auch von Plattenhüllen und Videoclips (letzteres siehe "Suiziddarstellungen in Filmen").

Als Vermarktungs-Witz muss wohl die Bemerkung der deutsch-holländisch-schweizerischen Experimentalgruppe "Brainticket" aufgefasst werden: Auf ihrem Erstlingswerk "Brainticket" (Gehirnfahrkarte, 1970) gibt die Gruppe an, die Platte beinhalte sehr tiefe Frequenzen, die das Unterbewusstsein schädlich beeinflusse, weshalb die Platte nicht mehr als einmal pro Tag angehört werden dürfe. - Mit grösster Wahrscheinlichkeit ist diese Bemerkung nichts anderes als ein Promotionsgag (leider ohne zuverlässigen Quellen).

Mit einem Maschinengewehr im Mund liess sich Kurt Donald Cobain, Sänger, Gitarrist und Komponist der Independent-Rockgruppe "Nirvana", fotografieren. Das Bild widerspiegelt sein Leben: Cobain, der mit seinen Songs der Frustration und Trauer, das Lebensgefühl vieler ebenso unglücklicher Jugendlicher traf und seine Selbsterstörungsabsichten mit Drogen-Missbrauch sowie einem Suizidversuch Anfang März 1994 (mit Medikamenten und Alkohol) andeutete, erschoss sich am 8. April 1994.

Amerikanischen Radiostationen zufolge sollen sich viele Jugendliche nach Cobains Tod überlegt haben, ob auch sie sich selbst töten sollen. Wie viele (und wenn überhaupt einer) dieser Jugendlichen sich dann auch das Leben genommen haben (bzw. hat), ist allerdings nicht bekannt. Gemäss Informationen der "Schweizerischen Gesellschaft für Kriseninterventionen und Suizidprophylaxe" sollen die Medien in den USA, bewusst auf einen möglichen "Werther-Effekt" behutsame und sachliche Berichte erstattet haben.

Suiziddarstellungen in der harten Rockmusik

Suizid dient in den härteren Rockmusik-Stilen (Heavy-, Trash-, Speed-, Black- und Death-Metal sowie Hardrock, etc.) öfters als Motiv. Hier folgen einige Gruppen und deren Songtitel, die sich mehr oder weniger engagiert mit dem Thema Suizid auseinandersetzen:

- "Birth Control" in "Suicide" (Suizid, 1972, Album: "Hoodoo man")
- "Thin Lizzy" in "Suicide" (Suizid, 1975, Album: "Fighting")
- "Metallica" in "Metal Militia" (Heavy Metal-Miliz, 1983, Album: "Kill`em All")
- "S.O.D" in "Kill yourself" (Selbsttöten, 1985, Album: "Speak English or Die")
- "Kreator" in "Death is Your Savior" (Tod ist deine Errettung, 1986, Album: "Pleasure to Kill")
- "Kreator" in "Extreme Aggression" (1989, Album: "Extreme Aggression")
- "Slayer" in "Mandatory Suicide" (Suizid Befehl, 1988, Album: "South of heaven")
- "Sodom" in "Better of Dead" (Besser tot, 1990, Album: "Better of dead")
- "Kill for Thrills" in "Commercial Suicide" (Geschäftlicher Suizid, 1990, Album: "Dynamite from Nightmareland")

Black Metal gilt als eigentlicher Vorgänger des Death Metals und verherrlicht mit ernsthaften Absichten den Satanismus. Glen Benton, Sänger und Bassist der Black-Metal-Gruppe "Deicide" steht vollumfänglich zu seinen Texten über Satanismus und Suizidfantasien. ³³

Die deutsche Heavy-Punk-Gruppe "Die Toten Hosen" präsentiert mit der Ballade "Alles aus Liebe" (1993, Album: "Kauf mich!") satirisch, wie weit Liebe gehen kann:

Textauszug Und alles nur, weil ich dich liebe und ich nicht weiss, wie ich's beweisen soll, Komm, ich zeig' dir, wie gross meine Liebe ist und bringe mich für dich um

(Der Song endet mit dem Text: „... und bringe uns beide um“. Es folgen Schüsse.)

Vincent Damon Furnier, bekannt als Alice Cooper, gehörte auch einst zu denjenigen Rockmusikern, die die Öffentlichkeit (mit welchen Mitteln auch immer) zu provozieren suchte. 1991 veröffentlichte er den Song "Hey Stoopid" (Hei Dummkopf) aus dem gleichnamigen Album.

Übersetzter Textauszug Leg`dir keine Pistole an den Kopf...
Blase etwas Dampf ab, komm`und schrei
Hei hei hei hei hei, hei Dummkopf

Die Rockmusik unter Anklage

Im Background-Chor von "Hey Stoopid" singt auch der ehemalige Sänger der Hardrockgruppe "Black Sabbath", Ozzy Osbourne, mit. 1986 geriet gerade er in Los Angeles auf die Anklagebank.

Der Grund: Mit 14 Jahren beginnt sich John Mc Collum "Black Sabbath" und etwas später auch Ozzy-Osbourne-Platten anzuhören. Fünf Jahre später, am 27. Oktober 1984, hört er sich fünf Stunden lang die beiden Songs "Paranoid" (1970, Album: "Paranoid") und "Suicide Solution" (Lösung Selbsttötung, 1980, Album: "Blizzard of Ozz", Schneesturm von Ozz). John trinkt dabei viel Alkohol. Darauf schießt er sich in die rechte Schläfe. Johns Eltern verklagen Osbourne und die Plattenfirma wegen Fahrlässigkeit, da beide Songs Suizid als Alternative thematisieren. ^{17(S.131-132), 34} "Paranoid"...

Übersetzter Textauszug Ich sage dir, dein Leben zu beenden,
ich wünschte, ich könnte es mit meinem ^{17(S.131-132)}

... und auch "Suicide Solution"

Übersetzter Textauszug Wein ist fein, aber Whiskey ist rascher,
die Selbsttötung mit Schnaps ist langsam,
Nimm eine Flasche, ertränke deine Sorgen...
Mach dein Bett, bette deinen Kopf,
aber du liegst und stöhnst.
Dann fragst du dein Fass,
ob da ein Leben nach der Geburt existiert...
Wohin fliehen, Suizid ist der einzige Ausweg,
weisst du nicht, was daran wirklich ist. ^{17(S.131-132)}

Die Rechtsanwälte der Eltern wiesen darauf hin, dass John, bevor er sich erschoss, das Bett gemacht und seinen Kopf auf das Kissen gelegt hatte. Ein weiterer Vorwurf gegen Ozzy Osbourne lautete, er habe, sich mögliche Folgen bewusst, einen im Song 'verhallenden' Textteil auf der Plattenhülle absichtlich nicht drucken lassen.

Übersetzter Textteil Ah nein Leute, ihr wisst wirklich, wo es ist,
ihr habt es, warum; probiere es, warum;
probiere es!
Nimm das Gewehr! Schiess, schiess, schiess,
ha ha ha ha!

Ozzy Osbourne behauptete, dass "Suicide Solution" eine Anti-Selbsttötung-Botschaft sei, die er als Reaktion auf den mit Alkohol in Zusammenhang stehenden Tod von Bon Scott, einem Freund [und Sänger der Gruppe "AC/DC"], geschrieben hatte. Der Richter erkannte an, dass Texte zum unmittelbaren Handeln veranlassen können, wies aber mit dem Hinweis auf den ersten Zusatzartikel [siehe "Suiziddarstellungen in Filmen"] die Anklage zurück. ^{17(S.131-132), 34}

Ozzy Osbourne, selbst vom Alkohol gezeichnet, hat mit "Suicide Solution" gewiss einen Song gegen den Alkoholmissbrauch geschrieben. Osbourne beschreibt den Suizid als einen Fluchtweg aus der tragischen Abhängigkeit. Mit der Wirkung dieses Denkanstosses scheint er aber nicht gerechnet zu haben.

Ozzy Osbourne wird in den USA bei rund fünfzehn Jugendsuiziden offiziell als Auslöser genannt. ³³ Gegen die Vorwürfe verteidigt sich Osbourne wie folgt: "Eltern riefen mich schon an und sagten, 'als mein Sohn an einer Überdosis Drogen starb, war ihre LP auf dem Plattenspieler'. Ich kann denen nicht helfen. Diese Leute lassen sich irgendetwas einfallen und brauchen für ihre Einfälle ein Vehikel". ³⁵

Ozzy Osbourne liess sich allerdings schon mit einem schussbereiten Revolver an seiner Schläfe ablichten. ¹⁶

Ozzy Osbourne wurde ein weiteres Mal (erfolglos) angeklagt.

Fitzgerald, Georgia (USA). 1986 durchlebt der 16jährige Michael Waller eine depressive Phase. Des öfteren ist er betrunken, und der Fahrausweis wird ihm wegen eines Alkoholdeliktens entzogen. Oft versucht der Vater, dem Jungen bei seinen Problemen beizustehen, doch der Junge gibt immer öfter die Antwort, der alte Ozz habe eine Lösung. Die Eltern denken, Ozz sei ein guter Freund. Erst am 3. Mai 1986 erfahren die Eltern, dass es sich bei Ozz um Ozzy Osbourne und bei der Lösung um "Suicide Solution" handelt. Nachdem sich Michael Waller einmal mehr den Song angehört hatte, erschießt er sich an einer Party vor drei Freunden. Die Eltern wollen Ozzy Osbourne verklagen und verlangen 9 Mio Dollar. Der Fall wird von einer Jury mehrere Monate lang geprüft und schliesslich abgewiesen.³³ (Aus den Quellen konnte nicht ermittelt werden, weshalb Michael Waller überhaupt Alkoholprobleme hatte und wie wirkungsvoll die Eltern ihm bei der Lösung von Problemen halfen.)

Fundamentalistische Organisationen wie der "PMRC" (*Parental Music Resource Centre*) hat es sich zur freiwilligen Aufgabe gemacht, Songtexte zu analysieren und mit Warnklebern auf den CD-Hüllen ahnungslose Eltern vor "jugendgefährdender" Musik zu warnen. Einer der tragischen Fälle, mit denen sich der "PMRC" rüstet, ist John Tanners Schicksal: Mit fünfzehn Jahren denkt John noch nicht an Selbsttötung. Dann wählt er "Black Sabbath" zur Lieblingsgruppe. In seiner Zurückgezogenheit beginnt sich John eine lebenswerte Welt so vorzustellen, wie sie ihm sein Idol Ozzy Osbourne in seinen Texten vermittelt. Er beginnt auch öfter Songs zu zitieren und wählt als einen seiner Lieblingsongs "Killing Yourself to Live" (Töte dich selbst, um zu leben; 1973, Album: "Sabbath, Bloody Sabbath", Sabbat, blutiger Sabbat). Als eines Tages [im Jahr 1981] Johns Freundin mit ihm Schluss macht, will John auch mit sich selber Schluss machen. Er peitscht sich stundenlang, u.a. zu "Black Sabbath"-Musik auf, legt ein Gewehr ans Kinn und drückt ab. John überlebt und führt heute ein geregeltes Leben, aber mit einem entstellten und vernarbten Gesicht. John klagt Ozzy Osbourne nicht an.^{16, 33, 34} Der junge Mann resümiert sein Schicksal wie folgt: "Ich weiss, jeder Mensch ist für sich verantwortlich, aber in der damaligen Situation dachten die Songtexte für mich!"³³

Dem "PMRC" entgeht es allerdings zu hinterfragen, wie John überhaupt in eine derart ausweglose Situation gelangen konnte. Die erhältlichen Unterlagen berichten kein Wort über das soziale Umfeld und über weitere Mitmenschen!

Auch der australischen Heavy Metal-Gruppe "AC/DC" wird vorgeworfen, dass einer ihrer Songs (mindestens) ein Suizidopfer zur Folge gehabt habe: "Shoot to Thrill" (Schiessen als Nervenkitzel, auch: Erschiessen als Nervenkitzel; 1980, Album: "Back in Black") soll das Lieblingslied des dreizehnjährigen Steve Boucher gewesen sein. Der Junge erschießt sich am 27. März 1981.^{16, 34} Im Song gibt es in einem Zwischenspiel Textstellen, bei deren Inhalt im weitesten (!) Sinn als Selbsttötungsaufforderungen aufgefasst werden kann: "Shoot you", (Er-)Schiess dich, heisst es eine Weile lang. Allerdings ist dieses genussvoll gesungene Zwischenspiel eine deutliche Anspielung auf wilden Geschlechtsverkehr. Aber auch in diesem Fall wird der Rockgruppe unterstellt, mit ihrer Musik Suizide auslösen zu wollen. Es wird aber kein Wort darüber verloren, wie der Junge Zugang zu einer Waffe haben konnte.

Einer der wohl aufsehenerregendsten Suizide Jugendlicher, der in Zusammenhang mit Rockmusik gebracht wurde, ereignete sich am 23. Dezember 1985: Raymond Belknap (18) und James Vance (20) schliessen sich in Raymonds Zimmer ein und hören immer wieder "Better by you, better than me" (Besser durch dich, besser als durch mich, 1978, Album "Stained Class", Beschmutzte Klasse), ein Gary Wright-Song, der von der Heavy Metall-Gruppe "Judas Priest" nachgespielt wurde. Die jungen Männer ertränken ihre Schul-, Arbeits- und Drogenprobleme in Alkohol, zerstören das Zimmermobilier und lassen die Eltern nicht ins Zimmer. Raymond und James springen mit Raymonds Schrotflinte aus dem Fenster. Auf einem Spielplatz erschiessen sie sich. James Vance überlebt, sein Gesicht ist jedoch aufs Entsetzlichste verstümmelt. Die Eltern der beiden jungen Männer klagen "Judas Priest" an, die ZuhörerInnen zum Suizid aufzufordern.

"Judas Priest" wurde hauptsächlich vorgeworfen, im Song "Better By You, Better Than Me" die Worte "Do it" (Tu es) als Subliminals eingebaut zu haben. Weiterer Gegenstand des Prozesses war der Song "Beyond the Realms of Death", bei welchem mit Backward Masking die Wörter "Try Suicide" (Versuch Selbsttötung) verhüllt sein sollen.³³

1990 kommt es in Nevada (USA) zur Gerichtsverhandlung, bei der es darum geht, ob die Rockgruppe verhüllte Botschaften [vgl. den untenstehenden "Exkurs"] auf dem Album aufgenommen hat, die zu Suizid auffordern sollen. [Unter Eid gesteht der "Judas Priest"-Sänger Rob Halford, dass das Album Backward Masking beinhalte. Es handle sich aber dabei um unbedeutende Spielereien. ³⁶] Die Rockgruppe beweist anschliessend, dass jeglicher Unfug aus den Songtexten erfunden werden kann. "Judas Priest" wird freigesprochen, die Plattenfirma CBS jedoch zu einer Zahlung von 40'000 Dollar verurteilt, weil sie wichtiges Beweismaterial vorenthalten hatte: Angeblich fand CBS die damals zwölf Jahre alten Originalbänder nicht mehr!! ^{17(S.132-133), 33, 34, 37}

James Vance, der trotz des Suizidversuchs kein "Judas Priest"-Gegner wurde, äusserte sich zu seiner damaligen Situation, indem er die "Judas Priest"-Ballade "Dreamer Deceiver" (Träumer-Täuscher, 1976, Album "Sad Wings of Destiny", Traurige Flügel des Schicksals) zitiert.

Übersetzter Textauszug Das Wesen unter dem weiten Baum fragte sie, ob sie glücklich wären
Sie antworteten, sie wüssten es nicht.
Da nahm es ihre Hände und stieg mit ihnen auf und verschwand ³⁶

Etwas mehr als drei Jahre nach dem Suizidversuch fällt James Vance nach einer Überdosis [Methadon] ins Koma. Wenige Wochen darauf stirbt er. ³⁶

Der teilweise am Fernsehen direkt übertragene Prozess erlaubte erstmals einen Einblick in die familiäre Situation der beiden Opfer: Trink- und spielsüchtige Väter, die nicht davon zurückschreckten, ihr Kind zu schlagen, und fanatisch religiöse Mütter, die stets auch nichts anderes taten, als an ihren Kindern herumzunörgeln, waren der Grund, weshalb "Judas Priest" entlastet und die Eltern belastet wurden. ³⁶

Einen derartigen Prozess hat es glücklicherweise nie wieder gegeben

Exkurs: Die umstrittenen Botschaften fürs Unterbewusstsein (Backward Masking/Subliminals):

Das menschliche Gehirn ist in zwei Hälften unterteilt, in die linke und rechte Hirnhemisphäre. Der linken Hemisphäre, dem Logikzentrum, obliegt das analytische, rationale Denken, das für Mathematik und Sprache zuständig ist und Schritt für Schritt arbeitet. Der rechten Hemisphäre, dem Kreativzentrum, kommt das räumliche, ganzheitliche Denken zu, das für Gefühle und Kreativität zuständig ist und parallel - also mehrgleisig - arbeitet. Das Logikzentrum besitzt einen Abwehrmechanismus: Es kann mit rationalen Begründungen den Zugang von unerwünschten Botschaften (z.B. Aufforderungen zu Gewalt) abwehren.

Backward Masking - also die rückwärts verschlüsselten Botschaften - werden tontechnisch aufgenommen, indem die Tonbänder für die Aufnahme umgedreht und beim Abspielen wieder in korrekter Richtung laufen gelassen werden. Beim Anhören einer Platte mit Backward Masking lehnt das Logikzentrum die Botschaft nicht ab, weil sie nicht verständlich ist. So gelangt die Information zum Kreativzentrum.

Eine der Fähigkeiten des Kreativzentrums ist das spiegelverkehrte Arbeiten, eine Funktion, die "unbewusste Reflexion" genannt wird. Auf diese Art wird z.B. die vom Auge auf den Kopf gestellte Welt vom Kreativzentrum wieder umgedreht. Genauso kehrt das Kreativzentrum die verschlüsselten Botschaften um.

Die Folge von immer wieder gehörten Backward-Masking-Botschaften ist die Beeinflussung unseres Unterbewusstseins. So ist es möglich, dass Menschen gar nicht merken, dass sie z.B. Gewalt immer mehr als positive Lösung empfinden.

Oftmals wird behauptet, dass Verkehrtes nicht verstanden wird und daher ohne Einfluss ist. Dies ist eine bekannte Ausrede, die aber nicht richtig ist, da der Abwehrmechanismus des Logikzentrums umgangen wird.

(Aus "Backward Masking: Rockmusik und das Gehirn" von Andrea Glaus in: "Light Attack", Nr. 4, Juni 1988)

*Der Höhepunkt in der Forschung über unterbewusstseinsbeeinflussende Botschaften ist die Entdeckung von Dr. Eldon Taylor, USA. Er hat einen neuartigen **Subliminal**-Prozessor konstruiert, der beide Gehirnhälften anspricht.*

Das Kreativzentrum wird dabei weiterhin durch Backward Masking angesprochen. Mit einer Botschaft, die ständig nur 5 bis 10 Dezibel unter der Lautstärke einer sphärischen Musik liegt und von Geräuschen aufmoduliert bzw. eingebettet wird - und dadurch fast nicht auffällt - wird nun auch das Logikzentrum beeinflusst. (Die Botschaften sind kanonartig gesprochen; dies bedeutet, dass die gleichen Texte immer und immer wieder vorkommen. So kennt der Mensch mit der Zeit die Texte in- und auswendig, wie einen Refraintext eines Liedes, welches er immer wieder zu hören bekommt).

Das Logikzentrum trennt die Musik, Geräusche und Texte in separate Einheiten. Das Bewusstsein ist für die separaten Informationen (fast) nicht aufnahmefähig. Das Unterbewusstsein, welches ein zehnfach grösseres Reservoir an Wissen und Fähigkeiten hat, besitzt aber die Eigenschaft, diese Aufgliederung vorzunehmen.

Die zur Einbettung der Stimmen benutzten Geräusche (z.B. Windheulen, Meeresrauschen, Vogelstimmen) sind bei gewöhnlichen Musikproduktion eher unerwünscht. Die Subliminal-Anwendungsbereiche sind daher eher beschränkt: So verwenden Krankenhäuser, Schulen, Verkaufsorganisationen und auch Einzelpersonen Subliminals, um das menschliche Gemüt zu entspannen und den Geist zu stärken.

Es wird auch behauptet, dass Alfred Hitchcock in der ersten Version seines Filmes "Psycho" (USA, 1960) subliminale Wörter wie "Blut", "Messer" oder "Mord" benutzte, um die Angst beim Publikum zu erhöhen.

(Aus "Das positive Selbsthilfe-Programm" von Erhard F. Freitag, Herausgegeben von Toni Fedrigotti, Verlag Edition Kraftpunkt, Augsburg, ISBN 3-925557-11-3)

Einer der wenigen Fälle, bei denen Suizide etwas glaubwürdiger in Zusammenhang mit Rockmusik gebracht wurden, ereignete sich in Australien: Im August 1993 erhängt sich der zwanzigjährige Jason Byrant. Die "Guns n' Roses"-Ballade "Estranged" (Verfremdet, 1991, Album "Use for Illusion II", Nutze es zur Illusion 2) scheint nach Angaben der Mutter eine Rolle gespielt zu haben.³⁸

Der über neun Minuten dauernde Song erzählt aus der Ich-Perspektive die Leiden eines 28-jährigen Mannes, dessen Liebesbeziehung in die Brüche gegangen ist. Immer mehr zieht sich der junge Mann in die Welt der Fantasie zurück. Die äussere Realität nimmt an Druck zu und der Mann verliert die Hoffnung, die Leere wieder ausfüllen zu können. Im Videoclip zum Song springt Sänger und "Estranged"-Komponist William Bailey, bekannt als W. Axl Rose, von einem Schiff ins offene Meer. Rettungsversuchen weicht er vorerst aus. Als er untertaucht findet er sich in der erträumten Welt der Delphine. Darauf lässt sich Axl Rose retten. Der Song, erzählt die letzten Bilder nicht.

Besonders in den Anfangszeiten fand es die Hardrockgruppe "Guns'n`Roses" wichtig, die Öffentlichkeit mit Provokationen auf sich aufmerksam zu machen. So wurde das erste Album "Life?! Like a suicide" (Leben?! Wie ein Suizid, 1986) und das Label (Verlag, bei welchem die selbstgeschriebenen Songs patentiert werden) "UZI - Suicide" getauft, (UZI ist das Modell einer israelischen Maschinenpistole, dementsprechend ist unter dem Schriftzug auch eine Maschinenpistole abgebildet, aus deren Lauf Rauch aufsteigt.)

Die Rockballade "Estranged" erzählt eine Geschichte, die der von Goethes Roman "Die Leiden des jungen Werthers" nicht unähnlich ist (siehe "Suiziddarstellungen in der Literatur"). Ein "Werther-Effekt" ist nicht völlig auszuschliessen. Trotzdem; es besteht auch hier der Eindruck, dass bei der Suche nach Gründen für den Suizid als erstes ins Plattenregal gegriffen wurde.

Bei einem sich im Jahre 1990 in der deutschen Schweiz ereigneten Suizidversuch eines knapp zwanzig jährigen Mannes steht die Musik nicht im Vordergrund, aber dennoch: Die Ballade "The End" (Das Ende, 1967, Album: "The Doors") der Psychedelic-Rockgruppe "Doors" soll seine Verzweiflung und seine Empfindungen verstärkt haben.

Die letzten zwei Beispiele - wenngleich bei beiden Fällen Rockmusikfans betroffen sind - zeigen eine neue Perspektive: Äusserst selten wird über die Todessehnsüchte diskutiert, die melancholische Balladen auslösen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass dramatische Balladen oder auch Operpartituren (mit ihren Libretti) Todessehnsüchte wecken können, die möglicherweise eine Suizidabsicht wesentlich intensiver werden lassen, als irgendein rockiger Song zum Thema Suizid. Dass dies noch nie zum Thema einer breit angelegten Diskussion wurde, liegt wohl daran, dass in der "lauten" Rockmusik noch heute prinzipiell das "Böse" gesucht wird.

Den einzigen konkreten Zusammenhang zwischen Rockmusik und Jugendsuizid stellte die Beratungsstelle für suizidgefährdete Kinder und Jugendliche "NEUland" (Berlin) fest: Offensichtlich gibt es Jugendliche, die sich mit extremen Formen des Heavy Metals, z.B. Death Metal, aufpeitschen, um anschliessend den Suizid (-Versuch) zu verüben.⁹

Bei den Menschen, die sich der Rockmusik öffnen, handelt es sich vielfach um sensiblere Charaktere, die dem Leben (und damit auch dem Tod) näher stehen wollen; mit allen diskutierbaren Vor- und Nachteilen.

2.5-B "White Metal" - Die Alternative?

Dass die Rockmusik pauschal als "Böse" betrachtet wird, verleitet in den USA manche Rockgruppe, sich dem "White Metal" zuzuwenden. Im Gegensatz zum satanischen "Black Metal" widmet sich der "White Metal" der christlichen Philosophie. Das Engagement der "White Metal"-Gruppen ist durchaus mit der Arbeit der Heilsarmee vergleichbar. Während letztere ursprünglich in christliche Lieder umgeschriebene "Säufermelodien" in Säuferlokalen vortrugen, missionieren die "White-Metal"-Bands auf Rock-Bühnen. Nach einem anfänglichen Boom (ca. 1985) stagnierte der "White Metal". Die Texte, die sich immer wieder um Jesus und Gott drehen, wurden von vielen Rockmusikfans als zu aufdringlich und einseitig empfunden. Zudem verfügen die oft jungen MusikerInnen nicht über die musikalischen Fähigkeiten einer professionellen Rockgruppe.

"Bloodgood" ist der Name einer "White-Metal"-Gruppe. Eines ihrer Hauptthemen ist der Jugendsuizid. Sie äussern sich darüber in den Songs "Out of Darkness" (Aus der Dunkelheit hinaus, 1986, Album: "Out of Darkness"), "Alone in Suicide" (Allein mit dem Suizid, 1987, Album: "Detonation") und "She`s Gone" (Sie ist gegangen, 1988, Album: "Rock in A Hard Place"). Diese Ballade widmeten "Bloodgood" einem durch Suizid verstorbenen Mädchen.

Übersetzter Textauszug Zu spät, um zu sagen, was ich fühle,
 sie ist gegangen und der Schmerz ist gross.
 Es ist nur einen Augenblick her,
 ich hörte ihre Worte ganz klar,
 nun ist alles eine Erinnerung geblieben,
 ich bin mit meinen Tränen allein, Sie ist gegangen...
 Dieser Hass brennt in mir
 so dunkel, dass ich noch nichts sehen kann...
 Nun bereue ich alles Gesagte,
 was sie auf irgendeine Weise verletzte, weil sie nun gegangen ist.

Es ist nicht gesagt, dass bei dieser eindringlichen Anteilnahme ein "Werther-Effekt" ausbleibt (vergleiche die Darstellung der Anteilnahme und die Auswirkungen von "Tod eines Schülers" und "Club der toten Dichter" in "Suiziddarstellungen in Filmen").

"Bloodgood" bemüht sich, nach Konzerten oft einsame und auch suizidgefährdete Jugendliche zu betreuen. Meistens werden diese an Jugendämter und Jugendgruppen verwiesen, wo sie fachgerechte Hilfe bekommen. ³⁹

1986 ereignet sich in Kalifornien (USA) ein Zwischenfall, der allerdings in Vor- und Nachgeschichte nie detailliert untersucht und beschrieben wurde:

Ein siebzehnjähriger Jugendlicher betritt die ausgebaute Garage des Elternhauses. In seinen Händen hält er ein Gewehr und eine Platte. Letztere hat er zufällig aus seiner Hard- und Heavy-Sammlung herausgegriffen. Die Musik hat den Zweck, den tödlichen Schuss zu übertönen. So legt der junge Mann die Platte auf und lässt sie bei voller Lautstärke abspielen. Als er das Gewehr an seinen Kopf anlegt und abdrücken will, wird er auf den Textinhalt der Musik aufmerksam.

Der junge Mann hatte zufälligerweise das Album "The Yellow and the Black Attack" (Der gelbe und der schwarze Angriff, 1984) ergriffen; ein Album der "White-Metal"-Gruppe "Stryper". In jedem der Lieder (dieses Albums) preist "Stryper" Jesus Christus als Erlöser. Bei dem Lied, das den jungen Mann zum Nachdenken angeregt hat, handelt es sich (ziemlich sicher) um "You Won't Be Lonely" (Du wirst nicht einsam sein).

Übersetzte Textauszüge

Willst du nicht dein Herz öffnen und mich reinlassen
Bitte lass den Liebenden reinkommen...
Ich will dich in meine Arme nehmen
und dein Lieblingslied singen...
ich will dich ganz fest halten,
du wirst nicht einsam sein heut`nacht.
("Ich" steht für Jesus Christus).

Der junge Mann, der sich von allen verlassen gefühlt hatte, empfand im Song Trost und im Christentum neuen Lebensmut. Es kann auch angenommen werden, dass in einem Augenblick totaler Verzweiflung die Bereitschaft, auf das Christentum oder allgemein Religion einzugehen, viel stärker ist.

Der Zwischenfall "Stryper" eröffnet eine neue Perspektive der Medienauswirkungen. Bisher war zumeist die Rede von Mediendarstellungen, die (möglicherweise) Suizide und Suizidversuche mitverschuldeten. Offenbar gibt es ebenso Mediendarstellungen, die einen Menschen von seiner Suizidabsicht abbringen können; was bisher aber noch nicht wissenschaftlich erforscht worden ist.

2.6 Weitere Suiziddarstellungen

Die Medienvielfalt ist enorm angewachsen. Zu den Angeboten gehören mittlerweile u.a. auch (z.T. kriegerische) Computerspiele (bei letzteren verfügen die SpielerInnen über mehrere fiktive Leben).

Es gibt auch Hörspiele, in denen Suizid begangen wird. Z.B. ertränkt sich der Mörder Steapleten (Thomas Aslan) in "Der Hund von Baskerville" (Regie: Rolf Ell, nach dem gleichnamigen Buch von Sir Arthur Conan Doyle) im Moor ("Lieber das Moor als der Henker" - es folgen Schreie).

In "Die Insel der Zombies" (Regie: Heikedine Körting, Buch: H.G. Francis, hergestellt 1983) rennt die vom Zombie-Virus verseuchte Sandra (Marianne Bernhardt) ins tödliche Feuer.

Der zur Zeit berühmteste Magier ist **David Copperfield**. **Schon mehrmals liess er sich in seinen TV- und Bühnenshows ertränken, zersägen oder in die Luft sprengen**, um dann im nächsten Augenblick unversehrt vor Publikum und Kamera zu stehen. Ihm wurde die Frage gestellt, ob er nicht befürchte, dass Kinder seine gefährlichen Shows imitieren könnten. Copperfield glaubt dies nicht: Kinder würden über technisches Wissen und finanzielle Möglichkeiten nicht verfügen, die einen Nachbau seiner Installationen erfordern. ⁴⁰

Ein erfolgreiches **Fantasy-Rollenspiel** in den USA heisst "Dungeons & Dragons" (kurz D & D, in den deutschsprachigen Ländern als "Kerker und Teufel" bekannt). Jugendliche können Figuren und deren Fähigkeiten übernehmen, um möglichst viele Gegner zu bezwingen. Zur Auswahl stehen Magier, Meuchelmörder, Söldner, Monster, halbnackte Gynosphinixen, usw. [Wie schon das Angebot der Figuren zeigt, ist auch dieses Spiel eher auf junge Männer zugeschnitten.] Im Spiel werden sich die Figuren bzw. die Jugendlichen mit den gegebenen Möglichkeiten bekämpfen. Zur Verfügung stehen Waffen, Gifte, Opfer (z.B. auch Säuglinge) und Flüche. **Ein Fluch ist die "Selbstmordmanie": Diese Form des Wahnsinns bringt die betroffene Figur dazu, dass sie den überwältigenden Drang verspürt, sich bei der nächsten Möglichkeit zu zerstören.** ^{17(S.51-54)}

Der 16jährige Irvin Lee Pulling aus Montpelier, Virginia (USA), spielt am 9. Juli 1982 in der Schule "D & D". Ein Mitspieler belegt ihn mit der "Selbstmordmanie". Nur wenige Stunden später erschießt sich Irvin. Aus einer hinterlassenen Nachricht geht deutlich hervor, dass der Junge nicht abschalten konnte. ^{17(S.54)}

In den USA sind bis Anfang 1990 etwa 130 Fälle dokumentiert, bei denen "D & D" der entscheidende Faktor oder Mitverursacher bei Morden und Selbsttötungen war. Die Dokumentation stützt sich auf Polizeiberichte, Protokolle von Verhören und Gerichtsverhandlungen, Interviews mit betroffenen Eltern und anderen Familienmitgliedern sowie auf Tagebuchaufzeichnungen von den involvierten Jugendlichen. ^{17(S.138)}

Mehrmals wurde versucht, die "D & D" Herstellerfirma anzuklagen, doch auch hier wurden unter Hinweis auf den ersten Zusatzartikel [siehe "Suiziddarstellungen in Filmen"] die Anklagen zurückgewiesen. ^{17(S.138)}

Wie im Fall von Irvin Lee Pulling geben auch die anderen mit "D & D" in Zusammenhang stehenden Suizid-Fälle einen einseitigen und unvollständigen Eindruck des sozialen Umfeldes, weshalb hier nicht auf weitere Beispiele eingegangen wird.

2.7 Fazit

Ernst zu nehmen sind eigentlich alle Fälle, die im Zusammenhang von Suiziddarstellungen in den Medien stehen, auch wenn der Medieneinfluss bei dem einen oder anderen Fall sehr gering ist.

Eine Aufgabe der Medien ist es, ein realistisches Bild der Gesellschaft zu widerspiegeln und die Menschen aufzuklären. Suizid ist nur eines von vielen Themen, welches durch die Medien an die Öffentlichkeit gelang. Gewiss erfahren die Menschen auch durch Gespräche mit Bekannten von der Suizidproblematik, jedoch stösst in der heutigen Zeit der "zivilisierte Mensch" bereits in jungen Jahren durch Mediendarstellungen auf das Thema Suizid. Davon zu erfahren, heisst noch lange nicht, dass sich dann auch ein Mensch umbringt. Es bedeutet lediglich, dass die Gesellschaft lernen muss, mit dieser Problematik umgehen zu können. Dies kann einem Menschen in einer für ihn ausweglos scheinenden Situation sehr schwer fallen. Wenn er zur Zeit von keiner Suiziddarstellung beeinflusst wird und er sich trotzdem umbringt, die Medien haben schlussendlich auf seinen Suizid wie auch auf alle Suizide, denen kein direkter Zusammenhang mit einer Suiziddarstellung vorgelegt werden kann, einen nicht nachweisbaren Einfluss.

Von den Medien verlangen, sie sollen deshalb Suizid nicht thematisieren, kommt einer Bevormundung der Gesellschaft gleich und ist nicht sinnvoll. Dadurch würden auch präventive Informationen wegfallen (z.B. Hinweise auf Beratungsstellen). Es ist also entscheidend, wie Suizid thematisiert wird!

Das Interessanteste an den in dieser Dokumentation vorgelegten Fällen ist, dass hauptsächlich die zur Unterhaltung dienenden Werke mit teilweise extremen Suiziddarstellungen häufiger hinterfragt werden als die dramatischen Darstellungen, die das Thema sehr einfühlsam angehen und teilweise dafür Lob erhalten. Der Roman "Die Leiden des jungen Werthers", der Fernsehfilm "Tod eines Schülers" und auch die Berichterstattung über den Tod Marilyn Monroes; sie zogen nicht nur einzelne Suizide, sondern ganze Suizidwellen nach sich.

Aus diesen Beispielen und den daraus gemachten Erfahrungen lassen sich Empfehlungen ableiten, nach denen ein Film zum Thema Suizid gestaltet werden könnte, der dabei das Risiko eines "Werther-Effekts" auf ein absolutes Minimum reduziert:

- 1) Die Krise der Filmfigur und die damit verbundene Suizidabsicht dürfen nicht den Hauptteil des Filmes ausmachen (von Vorteil wird dieser Lebensabschnitt der Person sachlich und nicht zu emotionell dargestellt).
- 2) Der Weg der Filmfigur aus der Krise sollte das Schwergewicht des Filmes sein, und dieses darf durchaus einfühlsam dargestellt werden.
- 3) Der Film soll Suizid verneinen (die Filmfigur entscheidet sich für das Leben).
- 4) Hinweise auf Beratungsstellen (z.B. im Nachspann, aber deutlich lesbar).
- 5) Um den Film nicht zu schwermütig wirken zu lassen, muss das Thema Suizid nicht stets im Vordergrund sein (z.B. in einem Krimi verpackt).
- 6) Falls es bis zu einem Suizidversuch kommen soll, hat die überlebende Person einzusehen, dass die Situation (z.B. die Beziehung zu Menschen) nicht erleichtert, sondern erschwert wurde. Auch in diesem Fall sollte die Filmfigur einen positiven Ausweg aus der Krise finden.

3. Zum Film "Gesichter der Nacht"

3.1 Der Thriller und der Horrorfilm

Dem Filmgenre "Thriller" werden viele Filme zugeordnet. "Thriller" stammt aus dem Englischen "to thrill", was auf Deutsch packend, aufregend und erbebend bedeutet. Das Wort "Thriller" selbst wird mit "Reisser" und "Schauerstück" übersetzt. Hin und wieder sind aufgrund des Filminhalts "Thriller" schon genauer klassiert worden. So gelten in TV/Kinoprogrammen und Videotheken Filme wie "Z" und "Vermisst" (*Missing*) als Politthriller, "Stirb langsam" Teile 1-3 (*Die Hard*) und "The Last Boy Scout" als Action-Thriller, "Unternehmen Capricorn" (*Capricorn One*) und "Blade Runner" als Science-Fiction-Thriller und "Der Exorzist" 1-3 (*The Exorcist*) und "Omen" 1-4 als Okkult-, bzw parapsychologische Thriller. Als **Psychothriller** gelten "Das Schweigen der Lämmer" (*The Silence of the Lambs*), "Psycho" und auch "Shining", während "Halloween" 1-7 und "Freitag der 13." 1-9 (*Friday the 13th*) die Bezeichnung "Horror/Horrorfilm" erhalten. "Horror" wird mit "Entsetzen" und "Greuel" übersetzt. Derartige Empfindungen lösen allerdings auch die oftmals als Psychothriller bezeichneten Filme "Das Schweigen der Lämmer", "Shining" und "Psycho" aus.

Ronald M. Hahn und Volker Jansen, Fachleute auf dem Gebiet des Fantasy-Films haben sich um eine Übersicht bemüht, welche "Horrorfilm" und "Psychothriller" (bzw. psychologischen Thriller) auseinander halten.

Die wichtigsten Kennzeichen:

<u>Eigenschaften</u>	<u>Horrorfilm</u>	<u>Psychologischer Thriller</u>
Literarische Vorlagen:	Schauer- und Gruselromane	Kriminalromane
Protagonisten:	Monster- und Nicht (mehr-) Menschen	Opfer
Beispiele/ Assoziationen:	Vampire, Tiermenschen, Mumien, Doppelgänger, künstliche Menschen, Teufel	Alpträume, Wahnsinn, Verwechslung, Torturen, steter Verfall, Entstelltes
"Spiel"-Ort:	Irreale Welt des Täters reale Welt des Opfers	Reale Welt des Täters irreale Welt des Opfers

41(S.10-11)

"Thriller" bedeutet ja Schauerstück. Selbst Fachleute wie Hahn und Jansen ordnen somit als literarische Vorlagen die Schauerromane nicht dem psychologischen Thriller, sondern dem Horrorfilm zu! Als reine Horrorfilme dürften neben Klassikern wie "King Kong", "Dracula" und "Frankenstein" auch Werke der neueren Zeit wie "Der weisse Hai" (*Jaws*), "Zombie" und "Jurassic Park" eingestuft werden.

Seit ungefähr zehn Jahren sind die Elemente von Horrorfilmen und psychologische Thriller so vermischt, dass eine Unterscheidung sehr schwer ist. Allerdings müssten Filme wie z.B. "Freitag der 13." Teile 1-5 dem psychologischen Thriller angehören, zu dem auch Filme wie "Psycho" 1-4 zu zählen sind. Beide erfüllen die auf dem Schaubild angegebenen Eigenschaften des psychologischen Thrillers und haben zudem gemeinsam, dass sich TäterInnen hinter einer Maske verstecken. Der Unterschied zwischen den beiden Filmserien besteht darin, dass in "Freitag der 13." 1-5 kaum Motive für Morde vorliegen, dafür aber die Morde umso entsetzlicher dargestellt werden. Weiter fällt bei "Freitag der 13." 1-5 auf, dass die SchauspielerInnen (meist AnfängerInnen und noch ein halbwegs bekannter Star) sich in einer lückenhaften Geschichte unbeholfen bewegen, um irgend einmal als Opfer von der Leinwand zu verschwinden. Dadurch wird "Freitag der 13." 1-5 als Horrorfilm eingestuft. Die Bezeichnung "harter" oder "brutalerer Psychothriller" wäre für "Freitag der 13." 1-5 schon eher angebracht (dies betrifft "Freitag der 13." Teile 1-5. Der in Teil 6 zum Zombie wiederbelebte Mörder sorgt mit der neuen Ausgangslage dafür, dass die letzten Teile berechtigterweise auch dem Horrorfilm zugesprochen werden dürfen).

Die Fantasy-Film-Fachleute Hahn und Jansen haben allerdings wegen der Horrorelemente die Villa als "Spukschloss", die ausgestopften Tiere, die mumifizierte Mutter, "Psycho" ins Lexikon des Horrorfilms eingetragen, bezeichnen ihn dort als psychologischen Thriller aber zugleich als Vorläufer des modernen (blutrünstigen) Horrorfilms. ^{41(S.351)}

Für das Publikum sind Zuordnungen eine Hilfe bei der Filmwahl. So bedarf es diesen Bezeichnungen. Und gewiss ist es nicht einfach, einen Film dem richtigen Genre zuzuordnen. Falsch ist allerdings, einen Thriller wegen seiner Genialität als "Psychothriller" und den anderen wegen seiner Banalität (und Brutalität) als "Horrorfilm" zu bezeichnen. Der Horrorfilm wird dadurch derart abgewertet, dass heutige Horrorfilme bei der Vermarktung nicht mehr als dies bezeichnet werden dürfen. Michael Rowe, Redaktor des führenden Horrormagazins "Fangoria", verfasste hierzu einen Artikel, in dem er u.a. den Drehbuchautor Michael De Luca zitiert: "Alle paar Jahre fangen die Leute an, vom Ableben des Horror-Genres zu sprechen, aber ich persönlich kann keinerlei Hinweise darauf entdecken. Low-Budget-Horror ist nun Material für die direkte Veröffentlichung auf Video geworden. Aber es gibt noch immer einen Markt für interessante, gut konzipierte, hochwertige Horrorfilme. Ich meine, allein 1994 erschien 'Interview mit dem Vampir' (*Interview with the Vampire*) und 'Wolf'." Laut Rowe wurde keiner der beiden Filme von den Machern als Horrorfilm bezeichnet. Die Fachperson De Luca meint dazu: "Aber wir alle wissen, dass es Horror ist." ^{24(S.56-57)}

So werden beispielsweise "Der weisse Hai" gelegentlich als Abenteuerfilm ^{41(S.477)} und "Jurassic Park" als Science Fiction-Film ^{26b} oder Dino-Drama ^{26c} bezeichnet. Letzterer ist im Kino und auf Video Jugendlichen ab 12 Jahren zugänglich. Dies, obschon der Film Brutalität auch ironisiert: Zum Beispiel verspeist das Titelmonster (ein Tyrannosaurus-Rex) einen Mann auf dem Klo.

Steven Spielberg, verantwortlich für die zwei erwähnten Filme, brach jeweils Kassenrekorde: Löste er 1975 mit "Der weisse Hai" den Okkult-Thriller "Der Exorzist" als weltweit erfolgreichsten Film ab, so übertrumpfte er 1992 mit "Jurassic Park" den friedfertigen Gnom und Messias der Galaxie "E.T."

Der Horrorfilm hat sein Publikum, nur stehen die wenigsten dazu. Low-Budget-Horror wird als dies bezeichnet und konsumiert. Hochwertigere (?) Horrorfilme sind nicht als dies bezeichnet, aber werden als Horrorfilme konsumiert.

Während viele Erwachsene bei Filmen wie "Psycho", "Shining" und "Das Schweigen der Lämmer" die darstellerische Leistung und die Regie loben, bejubeln Jugendliche oft fiktive Mörder wie Jason Voorhees (aus "Freitag der 13." 2-4+6-9), Michael Meyers (aus "Halloween" 1,2,4-6) und Freddy Krueger (aus den Horrorfilmen "Mörderische Träume - A Nightmare on Elm Street" 1-7 und Serie). Neben Souvenirs aller Art (Masken, T-Shirts, Puppen, Waffen) und Zeitschriften (z.B. "Fangoria") gibt es auch zahlreiche offizielle Fan-Clubs. Das Alter des Publikums scheint also bei qualitativen Ansprüchen und Wertmassstäben eine grosse Rolle zu spielen.

Viele Erwachsene wollen, dass "Horrorfilme" verboten werden, aber in der Anonymität des Videomarktes floriert das als "Horrorfilm" bezeichnete Genre ungehindert weiter. Neben neuen, unabhängigen Filmen erscheinen auch immer neue Fortsetzungen ("Sequels"). Die Faszination von "Gräuel und Entsetzen" scheint für stetige Nachfrage derartiger Filme zu sorgen. Viele dieser Filme werden später im Nachtprogramm der privaten TV-Sender ausgestrahlt.

Während sich die deutschen Sender um geschnittene (zensurierte) Fassungen bemühen, zeigen die österreichischen, italienischen und französischen Sender die meisten dieser Filme in voller Länge. Das österreichische Fernsehen strahlte aber auch schon das "Deutsche Kettensägemassaker" und die ersten drei Teile von "Freitag der 13." aus. Das Schweizer Fernsehen DRS hat schon den Horrorfilm "Creepshow" ungeschnitten ausgestrahlt, der in Deutschland gekürzt in die Kinos gelangte und nachträglich auch in der Schweiz eine lange Zeit verboten wurde. Der welsche Sender TSR zeigte auch schon den über lange Zeit verbotenen Film "Tanz der Teufel" Teil 1 (*The evil Dead*) in ungeschnittener Fassung.

Gegen einen Tessiner Videohändler, der sich nicht bewusst in seiner Videothek mit dem mittlerweile verbotenen Film "Freitag der 13." Teil 1 handelte, wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Das Verfahren wurde fallengelassen, als der Videohändler nachweisen konnte, dass das Fernsehen der italienischen Schweiz TSI (fälschlicherweise?) denselben Film im selben Zeitraum ungeschnitten ausgestrahlt hatte.

Die Koordination der verschiedenen staatlichen, kantonalen und privaten Kontrollinstanzen ist gewiss nicht einfach. Entsprechend gibt es Pannen.

Beim Videohandel lehnt sich die Schweiz an das Angebot der deutschen Videotheken. Diese orientieren sich nach den Listen der Bundesprüfstelle. Jedoch scheint es, dass die Arbeit der Kontrollinstanzen überprüft werden müsste. Denn: Durch den schlechten Ruf wurde jeder neu erscheinende "Freitag der 13."-Teil vor der Videoveröffentlichung verboten. Der Vertreiber von "Freitag der 13." Teil 9 scheint die Kontrollinstanzen, damit umgangen zu haben, indem er den Zweititel "Jason goes to hell" (Jason fährt zur Hölle) zum Haupttitel bestimmte. Jedem Horrorfreak bedeutet der Name "Jason" soviel wie "Elvis" einem Musikfreak. Selbst ein vielseitig interessierter Videofreak könnte bei dem neu gewählten Untertitel "The Final Friday" (Der letzte Freitag) auf die Idee kommen, dass es sich bei diesem Film um den (zurzeit) letzten Teil der "Freitag der 13."-Serie handelt. Allerdings ist es nur eine Frage der Zeit, bis auch dieser Film entdeckt und aus dem Video-Verleih gestrichen wird. Der Film beinhaltet genug Szenen, die dies veranlassen würden.

Vermeintlich wird in Filmmagazinen für den Verkauf von Laserdiscs und Videokassetten geworben. Altersberechtigte Konsumentinnen und Konsumenten erhalten dadurch Zugang zu den härtesten Filmen, u.a. zu den so genannten *Splatter*-Filmen (Blutspritz-Filme). Im Interesse aller Parteien ist es, wenn kein/e KäuferIn mit Schwarzkopien oder Vermietung Unberechtigte beliefert.

Den Privatmarkt zu kontrollieren, ist aber beinahe aussichtslos: In einem in Deutschland bisher einmaligen Prozess entschied sich im Januar 1997 das Gericht, dass der Onkel nicht mitschuldig an der Tat seines jugendlichen Neffen sei. Dieser hatte sich nach dem Konsum von Horrorvideos [u.a. "Freitag der 13."], zu denen ihm der Onkel Zugang verschaffte, als Filmmonster verkleidet und seine Cousine sowie eine Nachbarin mit einem Beil angegriffen. Das Mädchen wurde schwer verletzt. Der Onkel wurde von dem Vorwurf der Körperverletzung freigesprochen und mit einer Busse wegen Überlassens von jugendgefährdenden Schriften bestraft. ⁴²

Deutsche Untersuchungen belegen, dass "Horrorfilme" bei Jugendlichen auf ein sehr unterschiedliches Interesse stossen: Während nur etwa 10% der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten regelmässig "Horrorfilme" konsumieren, so sind es über 30% der gleichaltrigen BerufsschülerInnen. ^{43(S.52-53)} Bei einer Umfrage über die Art der Filme, die sich Jugendliche auf Video am liebsten ansehen, gaben Gymnasiastinnen und Gymnasiasten dem "Horrorfilm" nur so viel Nennungen, dass dieses Genre auf dem 7. Platz rangierte. Bei BerufsschülerInnen hingegen steht der "Horrorfilm" auf Platz 1! ^{44(S.20-28)} (Es sollte hier darauf hingewiesen werden, dass auf eine Gymnasiastin oder einen Gymnasiasten rund drei gleichaltrige Lehtöchter oder Lehrlinge kommen.)

Haupt- [später Berufs-] SchülerInnen weisen auch einen mehr als doppelt so hohen Videokonsum als Gymnasiastinnen und Gymnasiasten auf. Letztere Erkenntnis wird dahingehend interpretiert, dass mit der schulischen Bildung mehr geistige Beschäftigung (Lernen, Lesen) verbunden und weniger Interesse für Videokonsum vorhanden ist. ^{44(S.36-37)}

Geschlechtsspezifische Untersuchungen zeigen auf, dass "Horrorfilme" bei jungen Frauen praktisch auf gleiches Interesse stossen wie bei jungen Männern. Bei jungen Männern beträgt die Freizeitgestaltung durch TV/Video 31%, 11% mehr als bei jungen Frauen. Es sind hauptsächlich Kriegs- und auch Pornofilme, die diesen Unterschied ausmachen, aber nicht "Horrorfilme". Allerdings konsumieren junge Männer härtere "Horrorfilme". Viele davon sind (in Deutschland) indiziert (= ab 18 Jahren) oder beschlagnahmt (= verboten). ^{43(S.47-51)}

Es gibt Erklärungen dafür, weshalb der "Horrorfilm"-Konsum bei weiblichen Jugendlichen ähnlich hoch wie bei den männlichen Jugendlichen ist: Vermutlich gibt es junge Frauen, die sich nicht von der Gruppe oder vom Partner distanzieren möchten und ihre Freizeit gemeinsam gestalten. ^{44(S.22)}

Eine weitere Erklärung könnte lauten, dass Frauen in den letzten zwei Jahrzehnten im "Horrorfilm" eine grössere Bedeutung gewonnen haben. So verkörpern Frauen heutzutage nicht nur den hysterischen Typ, sondern sie sind vermehrt in der Rolle der Heldin zu sehen. Es fragt sich, ob es sich dabei um Emanzipation handelt oder nicht viel mehr um das kommerzielle Interesse der Produktionsfirmen, die mit "frauenfreundlicheren" Filmen weiblichem Publikum gerecht zu werden. Im Rahmen dieser "Frauenbewegung" erschienen in letzter Zeit auch vermehrt Mörderinnen auf der Leinwand. Eher überraschend ist aber, dass "Horrorfilme" von Frauen sich kaum von den heutigen von Männern gemachten Werke unterscheiden. Einige Beispiele sind: "Friedhof der Kuscheltiere" Teile 1+2 (*Pet Sematary*), "Das Grauen aus der Tiefe" (*Humanoids from the Deep*), "Critters 3", "Near Dark", "Slumber Party Massacre 3", "Halloween 5", „The Texas Chainsaw Massacre 4“ u.a.)

Geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es beim Verarbeiten der Filme: So äussern sich junge Frauen über Zustände (Tod, Ausweglosigkeit), leiden mit den Charakteren und gestehen Angstfantasien. Junge Männer äussern sich über Dramaturgie und Gegenstände (z.B. Waffen), sprechen ihre Wut über Täter aus und gestehen auch eigene Täterfantasien. ^{45(S.113-139)}

Oftmals wird behauptet, dass das Verlangen nach "Horrorfilmen" sadistische Gelüste befriedigt. Eine Feststellung aus deutschen Umfragen zeigt, dass "harte" Filme keinen "stärkenden" Effekt haben. Vielmehr sollen gegen sich selbst gerichtete Fantasien (wie diejenige vom bösen Mann unter dem Bett) entstehen. Die Wirkung wird dadurch verstärkt, wenn die Filme allein konsumiert und nicht verarbeitet werden können. ^{45(S.113-139)} **Offensichtlich setzt sich das "Horrorfilm"-Publikum beim Betrachten dieser Filme einer psychischen Gewalt aus und quält sich selber. Geschieht dies freiwillig, so ist es eher ein masochistisches Verlangen.**

Ob das regelmässige "Horrorfilm"-Publikum deshalb auch mit einem höheren Suizidrisiko lebt, kann nicht behauptet werden. Es gibt dazu keine konkreten Ansätze. Die so genannte "Katharsis-These", wonach sich BetrachterInnen von brutalen Filmen nicht aufputschen, sondern vielmehr abreagieren, ist mit der "Stimulations-These" im Gleichgewicht.

Friedhelm Bellingroth veröffentlichte in diesem Zusammenhang bereits 1958 in der Schweiz anhand der These "Projektion/Introjektion" eine plausible Erklärung:

Unter Projektion ist der Tatbestand zu verstehen, dass das Publikum seine eigenen seelischen Bestrebungen, z.B. seine erotischen Wünsche oder seine Aggressionslust, auf die DarstellerInnen auf der Leinwand überträgt, seine Wünsche von innen nach aussen "projiziert". ^{27(S.122)}

Die Introjektion ist die Einverleibung eines äusseren Sinnesreizes [z.B. die Einbeziehung fremder Motive]. Gebärden, Ausdrucks- oder Sprechmanier der Detektive, Cowboys oder anderer Filmhelden - all das ist schon immer von vielen ZuschauerInnen nachgeahmt worden. Bei all solchen Beispielen handelt es sich meist um affektgeladene Filmstellen, die "introjiziert" in der Fantasie oder Gestik noch nachwirken. ^{27(S.124-125)}

So scheinen "Horrorfilme" Wünsche und Lüste zwar einerseits (vorübergehend) zu befriedigen, aber andererseits können auch neue (möglicherweise extremere) entstehen.

Dennoch; immer dann, wenn sich eine Untat eines Jugendlichen ereignet, die in Zusammenhang eines "Horrorfilms" gebracht werden kann, müssen sich Horrorfreaks etliche Vorwürfe gefallen lassen. Bei diesen "Horrorfreaks" handelt es sich nicht um Kinder, die sich allgemein harte Filme (u.a. auch "Rambo") ansehen, sondern um junge Erwachsene, die sich hauptsächlich "Horrorfilme" ansehen. Deren Hobby zu hinterfragen, ist bestimmt nicht unberechtigt, trotzdem: Aus Diskussionen mit volljährigen Horrorfreaks ist immer wieder festzustellen, dass sie materialistische Lebensbetrachtungen zu Gunsten von idealistischen ablegen. Für diese "Horrorfreaks" ist das Konsumieren eines "Horrorfilms" eine vorübergehende Unterhaltung, einem Achterbahnbesuch auf dem Luna-Park vergleichbar; also bewusstseinsnah und "kribbliger" als das einschläfernde Karussell. "Horrorfreaks" zweifeln nicht daran, dass ein Mensch unter ganz unglücklichen Bedingungen von

einem Film zu einer Untat mitinspiert werden kann. Doch sie sehen die Betrachtungsweise, "Horrorfilme" würden Jugendliche zu Gewalt verleiten, als kurzsichtig. Es gäbe manchen jugendlichen Straftäter, der mit "Horrorfilmen" nichts anfangen kann! Zudem existiere u.a. eine ganze Reihe an TV-Serien, die im Gegensatz zu den meisten "Horrorfilmen" Gewalt legitimieren, verherrlichen oder witzig darstellen (z.B. "Das A-Team", "Renegade" und auch eine ganze Anzahl Kinder-Zeichentrickfilme wie "Tom & Jerry").

Selbst die "Bibel" beinhalte mit den Gewalttätigkeiten im alten Testament die legitimierte Portion Horror für viele religiöse Menschen. Der Meinung von "Horrorfreaks" nach sollten derartige Werke ebenso hinterfragt werden, wie auch die Sendungen, die uns nichts anderes als Modetrends oder einseitige Frau- & Mann-Bilder vorgeben. Nur kümmert sich kaum ein Mensch darum, weil diese Sendungen lieblich gestaltet sind („Der Wolf im Schafspelz“). Es sollte tatsächlich vermehrt untersucht werden, wie viele Menschen unter dem Bild, welches diese Sendungen den ZuschauerInnen aufdrängen, leiden und wie viele deswegen auch "durchdrehen".

Dieter Baacke verfasst in seiner Studie über Jugend und Medien einen Artikel über "Horrorfreaks". Er stützt sich dabei auf die "Defizithypothese": "Da es sich bei diesen Jugendlichen vor allem um solche aus gesellschaftlich benachteiligten Kreisen handle, sei die Freude an Horror- und Gewalt-Videos nur ein Indiz für eine Problemlage, die in Arbeitslosigkeit, fehlenden Sinnperspektiven, hoffnungsloser sozialer Lage, etc. bestünde. Würden diese Defizite durch eine umfassend eingreifende Sozialpolitik behoben, würde der Konsum problematischer Videos [und Filme] von selbst zurückgehen oder eingestellt werden." ^{46(S.38)}

Während sich Baacke für mehr Unterstützung und Freiraum für Jugendliche einsetzt, äussert sich Dr. Bellingroth aufgrund seiner Nachforschungen wie folgt: Der aktionsreiche und spannende Film sei ein bedeutender Informationsträger und vermöge unter gewissen Umständen zur Lösung jugendlicher Konflikte beizutragen: Filme, z.B. Kulturfilme, die "bewusstseinsnah" und "objektiv" erlebt würden, verschwänden schnell aus der Erinnerung, somit gehe auch die überlieferte Information verloren. Bei spannenden Filmen hingegen, wenn sich das Publikum dem Filmereignis völlig hingeebe und, sich seiner selbst nicht bewusst, mitlebe, sei die Erinnerung an Film und Information am stärksten. ^{27(S.114-115+124-125)}

Leider legte Bellingroth nicht ein Konzept vor, wonach sich Drehbücher hätten schreiben lassen können. Gesamthaft sind aber seine Äusserungen nachvollziehbar und berechtigen manche Filme in ihrer Existenz; auch Krimis, Thriller und sogar Horrorfilme, wenn sie Informationen psychohygienisch überbringen.

3.2 "Gesichter der Nacht" - Der Film

"Gesichter der Nacht" will spannend unterhalten. Der Film ist nach dem üblichen Muster vieler gängiger Thriller und Horrorfilme aus den USA und Italien gestaltet: Jugendliche setzen sich selbst der Gefahr aus, suchen anschliessend in einem Gebäude vergeblich Schutz und müssen mit dem Bösewicht kämpfen. "Gesichter der Nacht" verzichtet allerdings dabei auf Blut, Tote, Satanismus, usw. . Durch diesen Verzicht musste in Kauf genommen werden, dass "Gesichter der Nacht" nicht soviel Schauer und Entsetzen auslösen kann, wie die üblichen Thriller und Horrorfilme. "Gesichter der Nacht" will aber auch nicht derartige Empfindungen hervorrufen, da Jugendliche (ab ca. 15 Jahren) das Zielpublikum sind.

Weiter im Film eingebaut sind Elemente des Thrillers/Horrorfilms wie z.B. Vermummen des Bösewichts durch Maske, abgelegenes Haus, Vollmond, Mitternacht, Gewitter, subjektive Kamera, dramatische Musik, usw. All dies verhüllt anfänglich, dass es sich bei der belebten Fantasie um eine Suizidfantasie handelt. In "Gesichter der Nacht" geht es allerdings nicht darum, Jugendliche mit Statistiken oder anderen Fakten zu konfrontieren. Ebenso ist es nicht Ziel, den Weg der Hauptfigur Tommy in den Suizidversuch genau aufzuzeigen.

Zur Verhinderung eines "Werther-Effekts" wird in "Gesichter der Nacht" der Weg der Hauptfigur distanziert und gerafft dargestellt. Dadurch hat der Film in der übrigen Zeit die Gelegenheit zu zeigen, dass Tommy wieder zu sich selber findet und leben will. Die Imitationsgefahr (siehe "Suiziddarstellungen in Filmen"), dass sich ein junger Mensch, dessen Situation bereits arg "ent-rückt" ist, denkt, einen Blick in die Geisterwelt machen zu können, indem eine Pistole ans eigene Kinn gehalten wird, ist äusserst gering. Allerdings sollte auch diese Gefahr dadurch ausgeschlossen werden, dass Tommys Suizidversuch die Situation nicht verbessert, sondern für Körper und Geist verschlechtert. In "Gesichter der Nacht" ist der Suizid in keiner Art und Weise eine Lösung oder eine Heldentat, sondern Zerstörung und Niederlage. Harte Abschreckungsmethoden (z.B. Tommy durch eine Schussverletzung aufs hässlichste verstümmelt den Suizidversuch überleben zu lassen) wurden als nicht geeignet empfunden.

Tommy spielt schon zu Beginn der Geschichte mit dem Gedanken, Suizid zu begehen. Allerdings lässt er die Umwelt nichts davon merken. Nur für Suizidgefährdung sensibilisierte und Suizidgefährdete selber werden seine "Ent-rücktheit" und die Suizidankündigung bemerken. Tommy und Lisa sind an einer Party; der junge Mann kann seine aufgestauten Probleme nur völlig verwirrt beschreiben und fasst seine Situation mit "So mag ich nicht mehr" zusammen. Kurz darauf zieht er sich - erneut nach Alkoholkonsum - in die Isolation zurück.

Die ursprünglichen Wurzeln von "Gesichter der Nacht" liegen in einer persönlichen Geschichte, die ich mit zwölf Jahren in einer Phase tiefer Depression "fantasiert" habe. Die Sehnsucht nach der eigenen Heimat war damals so gross, dass ich ein "Aussteigen" oder "Verschwinden" durch Suizid mittels Pulsaderschnitt während kurzer Zeit in Erwägung zog. Die Hoffnung, im Leben auch Besseres zu finden, war der Anlass, das Messer wegzulegen und sich für das Leben zu entscheiden. Die Suizidfantasie wurde u.a. mit dem Komponieren einer Klavierballade überwunden. Die zum Lied entstandene Geschichte tarnt die Suizidfantasie als Fantasy-Geschichte.

Auffälligerweise hat die Geschichte Ähnlichkeiten mit "Das Gespräch eines Lebensmüden mit seinem Ba" und "Der Steppenwolf" (siehe "Suiziddarstellungen in der Literatur") sowie "Ist das Leben nicht wunderbar?" und "Bates Motel" (siehe "Suiziddarstellungen in Filmen"). Diese Werke kannte ich damals nicht. Es scheint aber, dass Menschen (evtl. selbst in kritischen Situationen) meinen, sich durch einen Suizid unerlaubterweise in ihr "Schicksal" einzumischen.

Die Rockgruppe "Liquid Fire" fügte Erfahrungen aus der eigenen Gruppen-Geschichte in das Drehbuch ein, um die Rockmusik-Szene glaubwürdiger wirken zu lassen. 1987 wurden Kenntnisse über Suizide im Zusammenhang mit Rockmusik und die Suizidvorbeugemassnahmen des White Metals ins Drehbuch eingebaut. Die missionierende Art des White Metals wurde aber als zu aufdringlich empfunden.

Wenngleich "Gesichter der Nacht" eine Metapher ist, die enthaltene Suizid-Vorbeugung ist einfach aber gerade dadurch sehr direkt und lebensnah. So fordert "Gesichter der Nacht" schliesslich den suizidgefährdeten Jugendlichen auf:

- **Sich selbst mit Stärken und Schwächen zu akzeptieren**
- **Über Wünsche und Ängste offen zu reden**
- **Krisen z.B. durch Musik zu verarbeiten, sie aber nicht zum einzigen Lebenssinn werden zu lassen**
- **An Träume zu glauben, sie aber den gegebenen Umständen anzupassen**
- **Und daran zu glauben, dass es irgendwo auf der Welt einen anderen Menschen gibt, der ihn braucht. (In welchem Sinne auch immer.)**

Ende 1987 wurde die Realisation von "Gesichter der Nacht" in die Wege geleitet. **Der Hauptgrund, sich unter mehreren Projekten gerade für dieses zu entscheiden, war die Erkenntnis, dass es Jugendliche gibt, die mit dem Gedanken eines Suizides ringen und in allem, was sie sehen und hören, Antworten suchen. "Gesichter der Nacht" wurde dementsprechend so konzipiert, dass gefährdete Jugendliche ein Stück aus der Gefahrenzone herausgeholt werden sollen, mit anderen Worten; der Film fordert den suizidgefährdeten Jugendlichen auf, nicht aufzugeben.**

Mitauslöser für die Realisation von "Gesichter der Nacht" war die Erfahrung, dass viele Schul- und Lehrvideos, die das Lehrpersonal wählte, kaum ein Klassenmitglied begeistern konnte. Der Wunsch war daher gross, selbst einen Film zu drehen, der auch in Schulen und in Jugendtreffs gezeigt werden sollte.

In Schulen wird oft versucht, die Bereitschaft der Jugendlichen für ein Gespräch zu einer bestimmten Problematik anhand eines themenbezogenen Filmes zu wecken. Die Themenauswahl ist sehr gross: Sucht, Sexualität oder Gewalt sind nur einige Beispiele. Die meisten Schulfilme wählen allerdings als Träger der Themen das dokumentarische oder melodramatische Genre. Viele dieser durchaus wertvollen Filme schneiden jedoch gerade bei den Jugendlichen nicht immer gut ab: In einer in deutschen Schulen durchgeführten Umfrage, in der mehrere Lieblingsgenres angegeben werden konnten, gaben Jugendliche den Lehr- und Dokumentarfilmen am wenigsten Nennungen. Hier gab es keinen Unterschied zwischen BerufsschülerInnen und Gymnasiastinnen/Gymnasiasten. ^{44(S.20-28)}

Das Medium Video ermöglichte es in den letzten Jahren, dass immer mehr Lehrpersonen in Zusammenarbeit mit den Schulklassen Filme realisierten, die jugendspezifische Themen so umsetzten, wie es sich die Jugendlichen vorstellten. Leider finden viele durchaus gute Filme aufgrund von Mängeln betreffend Technik, Filmkunst, Dramaturgie und Schauspiel nicht den Weg zu einem grösseren Publikum. Wenn diese Produktionen technisch und finanziell besser unterstützt würden, erhielte der übliche Schulfilm wohl wertvolle, zeitgemässe Konkurrenz. Der Produzent Thomas Kallweit und die langjährige Vorbereitung erlaubten es, dass "Gesichter der Nacht" einige dieser Mängel ein Stück weit wettmacht.

Die Geschichte, wie sie im Film umgesetzt wird:

Tommy ist etwa 20 Jahre alt. Er fühlt sich zu seiner Arbeit nicht berufen und der Kontakt zu den Eltern ist eingefroren. Tommy zieht sich in einen Traum von Rockmusik zurück. Während die Eltern auf einer Ferienreise sind, bleibt er alleine im abgelegenen Haus zurück. Als seine Freundin mit ihm Schluss macht und die geplante Produktion einer CD mit seiner Band ins Wasser fällt, erscheint ihm die Situation ausweglos: Er will sich das Leben nehmen. Tommy betrinkt sich und peitscht sich mit Alkohol und Rockmusik auf. Als er sich erschiessen will, schlägt es Mitternacht und alles um ihn spielt verrückt: Die Hi-Fi-Anlage verstummt, das Telefon klingelt und es klopft an die Haustüre. Die unerwartete Besucherin ist Lisa, eine junge Frau, die er kurz zuvor zum ersten Mal getroffen hatte. Doch sie ist nicht alleine gekommen: Ein Unbekannter, verumumt mit einer Maske, versucht sich Zutritt zu verschaffen. Tommy findet in dieser Nacht zu sich selber zurück. Lisa bietet sich ihm als Gesprächspartnerin an. Des Nachts liegen Tommy und Lisa beieinander und schlafen ein. Tommy erwacht und bemerkt, dass sich der Maskierte im Haus befindet. Es kommt zu einer Gegenüberstellung. Der Maskierte gibt sich als Tommys Geist zu erkennen, der sich während Tommys Suizidversuch verselbständigt hat. Tommy, der seinen Wunsch zu sterben fast vergessen hat, bereut nun seine Suizidabsicht. Er bekennt sich zum Leben und der Geist verschwindet. Nun gibt sich Lisa als ihr eigener Geist zu erkennen, der Tommy vor dem Suizid bewahren wollte. Der junge Mann begreift, dass es auf der Welt einen Menschen gibt, der ihn braucht. Die Arbeit ist verrichtet und auch Lisas Geist verschwindet. Am nächsten Morgen ist Tommy wieder allein, doch er hat Hoffnung geschöpft und den Frieden mit sich selbst geschlossen.

Die Geschichte ohne Metapher-Elemente:

Tommy macht eine sehr schwere Zeit durch. Er hat keinen Kontakt zu den Eltern mehr und der Beruf befriedigt ihn nicht. Tommy sucht immer verzweifelter in Alkohol, Rockmusik und seiner Liebesbeziehung Trost und Befriedigung. Doch als ihn die Freundin verlässt und die Aussichten auf einen Plattenvertrag zerstört werden, vermag ihn der Alkohol nicht mehr zu trösten: Tommy will sterben. Erst in einer ungewöhnlichen Nacht begegnet er Lisa. Tommy erzählt ihr von seinen Visionen und Gefühlen, die er beim Musizieren durchlebt. Für viele ein belangloses Thema, aber für Tommy ist es ein Weg, sich auszudrücken. Als Tommy wieder zu sich findet und den Frieden mit sich schliesst, geht Lisa wieder. Ein Tag wie jeder andere bricht an und Tommy ist auch nicht anders. Doch er ist bereit für diesen Tag: Tommy beginnt seine Grenzen zu akzeptieren und er versucht, alles auch von der positiven Seite her zu betrachten. Was die Verwirklichung seiner Träume angeht: Tommy will sich von keinem Menschen, auch nicht mehr von sich selbst, unter Druck setzen lassen.

3.3 Meinungen von Fachpersonen zum Film

Bezüglich der Aussage des Filmes oder eines möglichen "Werther-Effekts" äusserten sich eine Anzahl von Fachpersonen, in den meisten Fällen teilten sie ihre Meinung schriftlich mit (* = mündliche Äusserungen). Einige nahmen sich sogar die Zeit und sahen sich "Gesichter der Nacht" mit Jugendlichen zusammen an (= **).

"'Gesichter der Nacht' erachte ich als wertvolle Möglichkeit, die geheim gehaltenen Elendsgefühle und Suizidfantasien der Jugendlichen zu thematisieren. Die unpräzise und realitätsnahe Darstellung der Ängste des Jugendlichen gewähren einen hohen Identifikationsgrad und könnten Lehrpersonen helfen, auf das schwierige Thema eigener Verzweiflung und Suizidfantasien einzusteigen. Den Film werden die Jugendlichen als sensible Darstellung der Probleme und Schwierigkeiten, mit denen sie selber kämpfen, betrachten."

*Alan Guggenbühl, Kantonale Erziehungsberatung Bern, Leiter der Kriseninterventionen bei Gewalt in Schulen ***

"In vielen Ländern (u.a. USA, Kanada, Holland, etc.) bestehen Präventivprogramme für Schulen, welche offensichtlich auch breite Anwendung finden. Mir selber schien immer, dass ein geeigneter Film (welcher vom Titel her gar nichts mit Suizidverhütung zu tun haben sollte) das beste Mittel wäre, die Thematik in der Schule zu diskutieren. Einen solchen Film zu produzieren, ist aber eine kostspielige Angelegenheit. Umso mehr war ich überrascht und erfreut, den Film 'Gesichter der Nacht' zu sehen, der meine Vorstellungen weitgehend erfüllt."

*Dr. Konrad Michel, Präsident der "Schweizerischen Gesellschaft für Krisenintervention und Suizidprophylaxe", ***

"Ich kann das Motivationsgefüge zum versuchten Suizid sehr gut nachvollziehen: Probleme im privaten Bereich, in der Arbeit, im Hobby, mit den Eltern und letztlich auch mit Alkohol, was wollen wir noch mehr. Trotzdem glaube ich nicht, dass dieser Film irgendeinen Werthereffekt auslösen könnte, weil ja doch sehr deutlich wird, dass das Leben für Thomas eigentlich erst in dieser Nacht beginnt. Ich kann mir gut vorstellen, dass dieser Film bei jungen Menschen ein guter Anlass ist, das Thema zu diskutieren."

Prof. Gernot Sonneck, Universitätsprofessor des Instituts für Medizinische Psychologie an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien

"Meines Erachtens funktioniert der Film für Jugendliche! Die Alpträume und Ängste entsprechen denjenigen, die suizidgefährdete Jugendliche haben."

*Christa Hömmen, Diplompädagogin, Diplomsozialarbeiterin, Familientherapeutin, langjährige Mitarbeiterin der Beratungs- und Therapiestelle "NEUland" für selbstmordgefährdete Kinder und Jugendliche Berlin, *, ***

"Die anwesenden Insassen äusserten sich sowohl hinsichtlich der Qualität wie auch der Aussagekraft des Filmes beeindruckt. Mit seiner Thematik spricht der Film eine tabuisierte und doch im Gefängnisalltag gegenwärtige Situation an. Insassen, die normalerweise nur oberflächliche Sprüche auf den Lippen haben, waren nach der Vorführung nachdenklich und zu ehrlichen Aussagen über ihr Innenleben bereit. Filme dieser Art sind leider dünn gesät."

*Martin von Känel, Sozialdienst der Anstalten Witzwil, Amt für Freiheitsentzug und Betreuung, ***

"Meine Frau und ich waren begeistert, tatsächlich ein Thriller ohne die üblichen negativen Elemente."

*Peter Furrer, Berner Kantonspolizei, Direktor Abt. Filmwesen, zuständig für Altersfreigaben Kt. Bern, *, ***

"Auch mich hat 'Gesichter der Nacht' beeindruckt. Wir von der Dargebotenen Hand sind sehr daran interessiert, auf dieses Angebot hinweisen zu können, wenn das Thema Suizid zur Sprache kommt."

*Niklaus J. Zemp, Theologe und Psychologe, früher "Die dargebotene Hand - Tel 143", Raum Zürich, ***

"Die eher video-verwöhnte Jugend kannte den Film nicht; die Preisgabe des Titels steigerte nur die Erwartung. Die Leitergruppe erlebte den Film völlig anders als bei der ersten Sichtung unter Zeitdruck, bei Zimmerlautstärke und den Gedanken bei organisatorischen Dingen. Es war sehr aufschlussreich, die Reaktionen der Jugendlichen während der Vorführung zu verfolgen: Alle waren völlig in den Bann gezogen; die spontanen Äusserungen liessen einiges von ihrer Wahrnehmung und ihrer Lebenswelt erahnen. Wir sahen uns veranlasst, die Jugendlichen zu verträsten, dass 'Unverständliches' sich am Schluss schon klären werde. Obwohl die aktuelle Jugendszene andere Erkennungszeichen (Kleidung, Haare, Musik, ...) kennt, wirkte er für die Gruppe nicht verstaubt. Der Film wurde (bis auf wenige Stellen) als ungemein spannend bewertet. Verunsicherung und Diskussion löste bei vielen die Frage aus, was nun Traum und was 'Wirklichkeit' war. Der Film eröffnete uns jedoch Wege, um über die zukünftige Arbeit, über Freizeit und (ansatzweise) über Beziehungen zu reden."

*Hans Jakob, Pfarrer evang.-reformierte Kirche Zürich-Altstetten, ***

"Mich hat der Film sehr beeindruckt, und ich halte ihn für ein gutes Medium, um Jugendliche zu erreichen. Während des Films war ich sehr irritiert von der Figur des 'Todes', der von aussen in die Welt des 'Helden' drang und ihn bedrohte. Umso überraschter war ich dann bei der Auflösung des Plots, als sich der 'Tod' als alter ego des 'Helden' entpuppte. Plötzlich wurden die schwarze und die weisse Figur eins. ... Krisen sind meistens Gefahr und Chance, jede(r) trägt die Verantwortung für sein Leben in sich, und jede(r) hat die Werkzeuge weitgehend selber in der Hand, um sich Gutes oder Schlechtes anzutun. Und genau das zeigt der Film auf ganz drastische Weise."

*Christian W. Kistler, Oberpfleger, Kriseninterventionszentrum Zürich (KIZ), ***

"Im Rahmen der Tagung zum Thema 'Suizid und Suizidversuche bei Kindern und Jugendlichen' wurde unter anderem der Film 'Gesichter der Nacht' gezeigt, der sowohl bei den Fachpersonen und Eltern als auch bei den eingeladenen Jugendlichen auf ein reges Interesse gestossen ist. In der anschliessenden Podiumsdiskussion zeigte sich, dass der Film nicht nur als sehr spannend und unterhaltsam erlebt worden war, sondern Anlass gab zu einer eingehenden Auseinandersetzung mit der im Film thematisierten Suizidproblematik, aber auch mit eigenen Krisenerlebnissen und Suizidfantasien, die gerade bei Kindern und Jugendlichen sehr verbreitet sind. Der Film scheint mir deshalb als Diskussionseinstieg bei Projekten zur Suizidproblematik in Schulen und Jugendhäusern sehr geeignet zu sein."

*Gottfried Hodel, Studienleiter Bereiche Pädagogik und Psychologie an der Paulus Akademie Zürich, ***

3.4 Der Pulsfrequenztest

Die Wirkung von "Gesichter der Nacht" wurde mit 200 Umfragenbögen ausgewertet. Der Film wurde ausserdem dem sogenannten "Pulsfrequenztest" unterzogen. Im Jahre 1979 ermittelte die Filmzeitschrift "Cinema" zusammen mit Medizinern beim Science-Fiction-Horrorfilm "Alien" die emotionale und körperliche Belastung von Testpersonen. Es wurden folgende Ergebnisse veröffentlicht: Pulsschwankungen zwischen 80 und 140/150 sowie Alpträume, verbunden mit Angstzuständen. "Bei einer Pulsfrequenz von 180 ist das Stadium des Herzflimmerns erreicht und der Patient fällt ins Koma. Die gemessene Frequenz entspricht der Stressbelastung in Unfallsituationen. Die Reaktionen der Zuschauer entsprechen dem realen Erleben einer Schocksituation". ^{25(S.89-90)}

Bei optimalen Vorführbedingungen (nachts, Stereoton, Grossleinwand) wurde die Belastung, die durch das Miterleben des Filmes "Gesichter der Nacht" entsteht, bei einem Dutzend junger Menschen im Alter von 15 bis 27 Jahren gemessen. Die Messung wurde von einem Elektro-Ingenieur technisch beaufsichtigt und von einem Mediziner betreut und ausgewertet. Die Versuchsanordnung sah folgendermassen aus: Eine in die Nähe des Herzens gelegte Elektrode mass in 5-Sekunden-Abständen den Puls. Die Werte wurden gespeichert und mittels Computer als Kurve "Pulswert zu Zeit" dargestellt.

Ergebnisse:

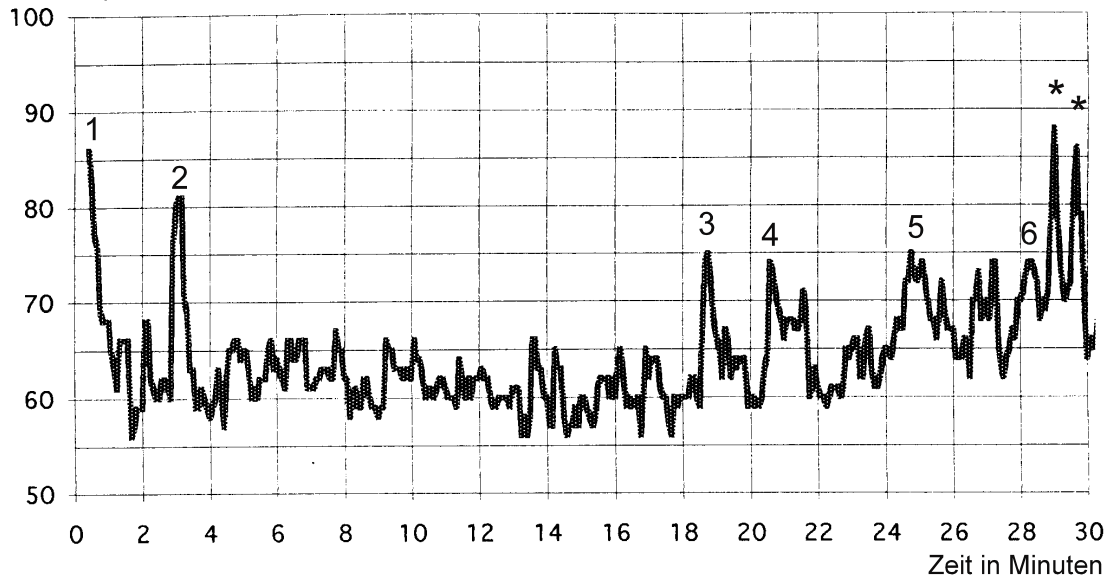
Durchschnittliche Pulsfrequenz in Ruhephase	75 (+/- 15)
Erregter Zustand (z.B. bei spannenden Szenen)	95 (+/- 15)
Spitzenwerte (z.B. bei Schrecksituationen)	110 (+/- 15)

Der höchste Wert (135) wurde bei einem 15jährigen Mädchen gemessen, welches sich "Horror"-Thriller normalerweise nicht ansieht und dessen Pulsfrequenz während ruhiger Filmszenen 75 betrug. Doch auch in diesem Fall äusserten sich Probandin und Arzt über keine strapazierenden Belastungen. (Dies liegt daran, dass es sich nur um eine Schrecksituation, und nicht um eine länger dauernde "unerträgliche" Szene handelt). Bekannt ist, dass während TV-Live-Übertragungen von Fussballspielen, bei der Lieblingsmannschaften beteiligt sind, der Puls ebenfalls derart ansteigen kann. Insbesondere dann, wenn sich die Lieblingsmannschaft torgefährliche Aktionen und Goals erspielt.

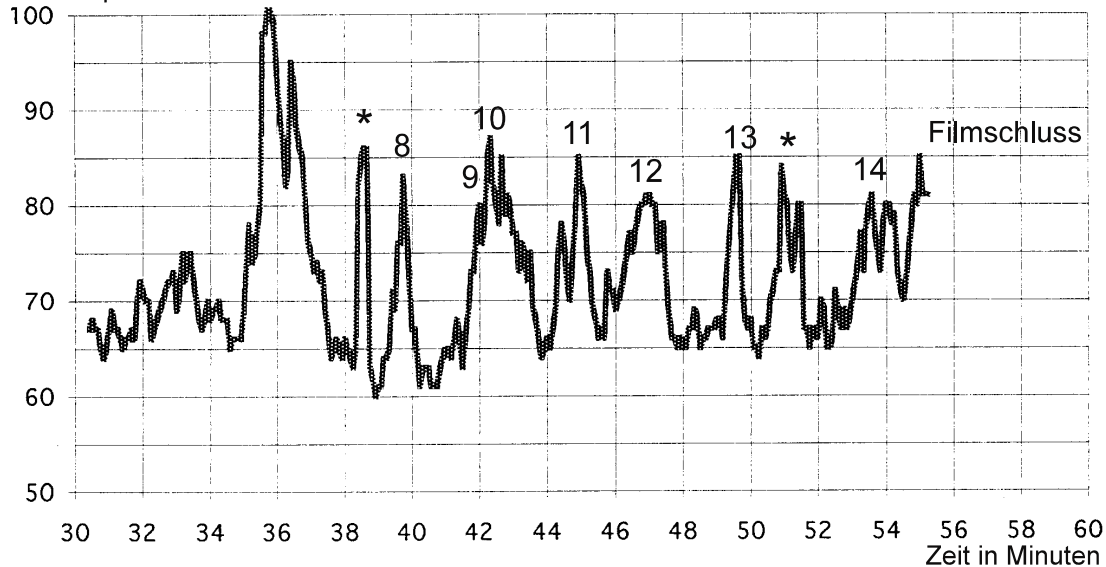
Auf der folgenden Seite ist die Pulsfrequenz eines 15jährigen Mädchens abgebildet, das sich gelegentlich gerne Thriller ansieht (ihre Ergebnisse entsprechen dem allgemeinen Durchschnitt).

Durch den Test werden viele Erwartungen bestätigt. So z.B., dass unheimliche Musik Unwohlsein auslöst (2) oder dass nach ruhigen Phasen ein Thrillereffekt das Publikum stärker erschreckt (6, 7, 10, 11 und 14). Es ist auch deutlich, dass der Suizidversuch die Testpersonen belastet. Auffällig ist, dass nach einer aktionsgeladenen Szene Jugendliche die nächste ruhige Gelegenheit ergreifen, um mit der neben ihnen sitzenden Person die vorangegangene Filmszene zu besprechen. In einer Phase des Gesprächs, bzw. durch die Bewegung zur Nachbarin/zum Nachbarn, steigt die Pulsfrequenz (siehe * in der Pulsfrequenzkurve). Um umfassendere Ergebnisse vorweisen zu können, müsste die gesamte Untersuchung ausgeweitet werden. "Gesichter der Nacht" scheint aber für Jugendliche eine erträgliche Menge an Spannung zu erzeugen.

Pulsfrequenz



Pulsfrequenz



Legende:

- 1 Am Test mitzumachen ist für die beteiligten Personen sichtlich etwas Aufregendes. Kurz nach dem Einschalten des Pulsfrequenzmessers und mit dem Beginn des Filmes senkt sich jedoch diese Nervosität.
- 2 Nach den beruhigenden Bildern am Anfang beginnt die unheimliche Titelmelodie.
- 3 Suizidversuch: Tommy hält sich die Pistole unters Kinn und will abdrücken. (Ein schussähnliches Geräusch ertönt und schreckt Tommy auf.)
- 4 Der Maskierte greift an und versucht, ins Haus einzudringen.
- 5 Der Maskierte versucht, Tommy am Telefon zu verführen.
- 6 Der Maskierte verschafft sich Zugang zum Haus.
- * Aufgeregte Gespräche unter den Testpersonen (erfasst durch Beobachtung).
- 7 Der Maskierte greift im Alptraum Lisa an.
- 8 Im Alptraum sticht sich Lisa eine Nadel in den Arm.
- 9 Tommy merkt, dass er in der Falle sitzt.
- 10 Der Maskierte greift an, darauf Stromausfall (es donnert und blitzt).
- 11 Der Maskierte greift an. Er packt Tommy am Fuss.
- 12 Der Maskierte verfolgt Tommy und Lisa. Er bricht durch die Türe.
- 13 Der Maskierte verschwindet. (Für die Testpersonen ein unerwarteter Augenblick, den sie auch schon mit "ah" und "hoppla" quittierten).
- 14 Der Maskierte taucht auf und zeigt sich Publikum.

3.5 Reaktionen in der Öffentlichkeit zum Film

Friedensfilme, "positive Märchen" haben meistens einen Hang zum Naiven. Die Aufforderung wieder an Leben, Hoffnung und Liebe zu glauben, ist zu allem Übel sehr schwer umzusetzen. Bei der Vermarktung von "Gesichter der Nacht" bemühte sich das Produktionsteam, Plakate, Videohüllen, Slogans, u.a. nach Vorstellungen Jugendlicher herzustellen. Wie zu erwarten war, fühlten sich Erwachsene durch die Werbung und auch den Film weniger angesprochen. Ebenso reagierten viele KritikerInnen: Nur wenige nahmen sich die Zeit, "Gesichter der Nacht" ganz anzuschauen. Einige Kritikstimmen:

"Buchstäblich unter Spannung gesetzt waren die Zuschauer durch den exzellenten Stereo-Surround-Sound. - Ein spannender Gesamteindruck, mit einer schönen Aussage und einer schönen Auflösung. Die Musik malt den Film, und die Schnitte geben ihm Tempo."

Werner Seelaus, Redaktor "Schweizerisches Video Magazin":

"Endlich ein Film, der mehr hält, als er verspricht. Sicher ist die Produktion nicht 'hollywoodmässig', aber dies ist auch gar nicht nötig, denn das Dominierende ist wirklich die Handlung. Ein unkommerzieller Streifen, der zum Nachdenken und Philosophieren anregt".

Sarah Fehr und Marlies Krebs, Redaktorinnen "Esperanto Musik Magazin":

"Anspruchsvolle Autorenwerkschau: Besonders 'Gesichter der Nacht' überzeugte durch eine hohe Qualität und starke Aussage.

Tony Moser, Redaktor "Berner Oberländer":

3.6 Daten zum Film

Titel	Gesichter der Nacht
Entwurf der Geschichte	1979 (Idee), 1987 (Story), 1990 (Dreharbeiten)
Premiere	1992, Kino Rex in Herzogenbuchsee
Produktion	Thomas Kallweit & Filippo Lubiato
Buch, Regie und Schnitt	Filippo Lubiato
Musik	Filippo Lubiato & Liquid Fire
Vertonung	Thomas Kallweit
Hauptrollen	Thomas Haussener (als Tommy) Sabine Anderegg (als Lisa)
Originalsprache	Schweizer Mundart, franz. UT
Originallänge	58 Minuten, DVD-Version 17Min
Altersbegrenzung	Empfohlen ab 14 Jahren
Auszeichnungen	"Prix Spiez für Autorenwerke" am Schweizerischen Filmfestival in Spiez 1993 "Publikumspreis" an den Schweizerischen Jugend Film- und Videotagen in Zürich 1994
Fach-Vorführungen	An der Tagung "Suizid und Suizidversuche bei Kindern und Jugendlichen" der Paulus Akademie Zürich, am 27./28. November 1993 (Ausschnitt) An der Tagung "Krise im Schulalter" von der "Schweizerischen Gesellschaft für Kriseninterventionen und Suizidprophylaxe" in Wil, am 15. September 1994

Quellen-Nachweis

- 1 "Mal sehen, ob ihr mich vermisst - Menschen in Lebensgefahr" von Christa Hömmen, Originalausgabe 1989, Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Herausgegeben von Ute Blaich und Renate Boldt, Reinbeck bei Hamburg, ISBN 3-499-20947-5
- 2 "Selbstmorde bei Kindern und Jugendlichen" von Prof. Kurt Biener, 6. überarbeitete Auflage 1990 (1. Auflage 1985), Herausgegeben vom Pro Juventute Verlag Zürich, ISBN 3-7152-0096-0
- 3 "Der Todestrieb in der Geschichte" von Igor Schafarewitsch, 1. deutsche Auflage 1980 (Originalausgabe 1977), Ullstein GmbH Verlag, Frankfurt/M-Berlin-Wien, ISBN 3-548-38009-3 (S.32-38)
- 4a "Vita: Enciclopedia alfabetica illustrata - Terzo volume" von Mario Niccoli und Guido Martellotti, 1972, Nuova cultura (Verlag), Herausgegeben von G.C. Sansoni, Florenz (S.1623-1624)
- 4b "Vita: Enciclopedia alfabetica illustrata - Sesto volume" von Mario Niccoli und Guido Martellotti, 1973, Nuova cultura (Verlag), Herausgegeben von G.C. Sansoni, Florenz (S.3959)
- 5 "Suizid in der Schweiz 1970-1986" von Dr. Konrad Michel und Dr. Thomas Spuhler in: "Schweizerische Ärztezeitung", Band 69, Heft Nr. 41, Dezember 1988
- 6 "Suizid in Europa", World Health Statistics, Herausgegeben von der World Health Organization, 21.01.1991, Ausdruck vom Bundesamt für Statistik, Bern
- 7 "Todesursachen-Statistik 1991" in: "Info à la carte", von Dr. Thomas Spuhler, Herausgegeben vom Bundesamt für Statistik, Bern, Juni 1992
- 8 "Pourquoi les enfants attentent à leur vie" von Urs Fritze in: "Das Beste aus Readers Digest", Mai 1993, Readers Digest Verlag Zürich
- 9 "Suizid und Suizidversuche bei Kindern und Jugendlichen", Referat von Christa Hömmen an der gleichnamigen Tagung, organisiert von der Paulus Akademie Zürich, 27./28.11.1993 (Referat auf Musikkassette)
9.1 Niklaus J. Zemp an der oben erwähnten Tagung
- 10 "Was ist dran am ganz normalen Mann (und seiner Frau)?" von Markus Steinhauer in: "PM - Perspektive", Nr. 32, 1993, Gruhner und Jahr AG + Co Verlag, München (S.71)
- 11 "Freuds Couch und die Frauen" von Maria Welsler in: "ML - Mona Lisa", ZDF - Sendung vom 15.08.1993
- 12 Arno Gruen in "Mannsbilder" von Kurt Sommerhalder in: "Input", DRS3-Sendung vom 31.05.1992
- 13a "Erstmals nahe am Puls des Schweizervolkes" von Bernhard Wenger in: "Der Bund", vom 25.08.1993, Redaktion und Verlag Bern
- 13b "Was Jugendliche wirklich nötig hätten" von Barbara Ritschard in: "Der Bund" vom 13.10.1994, Redaktion und Verlag Bern
- 13c "Es wird um diskretes Berichten gebeten" in: "Der Bund" vom 22. Juni 1994, Redaktion und Verlag Bern (S.15)
- 14 "Suizid und Suizidgefährdung bei Kindern und Jugendlichen" von Barbara Rost in: "Schweizer Schule", Nr. 10, 1993, Herausgegeben vom Christlichen Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz, Friedrich Reinhardt Verlag, Basel/Baunatal b.Kassel (S.3-11)
- 15 "Todesursache: Selbstmord (Suizid)", Ausdruck vom November 1992, Bundesamt für Statistik, Bern
- 16 "Suicide Prevention Pak - Youth suicide" von Dan & Steve Peters mit Cher Merril, 1986, Herausgegeben von Truth about Rock, Minnesota, USA
- 17 "Kriminalisierung von Kindern und Jugendlichen durch Medien" von Prof. Werner Glogauer, 3. Auflage 1993, Nomos Verlags-Gesellschaft, Baden Baden, ISBN 3-7890-2868-1
- 18 "Ein Mords-Vergnügen" von Christoph Fasel in: "Stern Magazin", Heft Nr. 51, 16.12.1993, Hamburg (S.10-16)
- 19 "Wo lernt man das denn: Das Trio vom Totenberg" in: "Der Spiegel", Nr. 3/94 vom 17.01.1994, Herausgegeben von Rudolf Augstein, Spiegel Verlag, Hamburg (S.72-73)
- 20 "Tod eines Schülers" von Markus Weidmann in: "Input", DRS3-Sendung vom 01.03.1992
Zur Verfügung gestellte Quellen zu "Input: Tod eines Schülers":
 - 20.1 "The influence of suggestion on suicide: Substantive and theoretical implications of the Werther effect" von David Phillips in "American sociological review" Vol.39, Juni 1974
 - 20.2 "Number of suicides by Lidocain pills and Lidocain consumption in Hungary 1983-1989" (Einzelausdruck)
 - 20.3 "Subway suicides and attemps in Vienna 1984-1988" von Prof. Gernot Sonneck, veröffentlicht am 3. Europäischen Symposium zu "Suicidal behaviour and risk factors" in Bologna, 25.-28.09.1990
- 21 "Insider Talk" in: "Cinema", Nr. 9/92, 1992, Kino Verlag GmbH, Hamburg (S.13)

- 22 "Medienberichterstattung über Suizid" von Dr. Conrad Frey und Dr. Konrad Michel in: "Schweizerische Ärztezeitung", Band 75, Heft 25, 22.06.1994, Hans Huber Verlag Bern (S.1013-1015)
- 23 "Cinema Jahrbuch 1987" von Dirk Monthey (Herausgeber), 1. Auflage, 1986, ISBN 3-88724-022-7 (S.191)
- 24 "Fangoria - Das führende Horrormagazin", Deutsche Ausgabe, März/April 1/1995, Moderner Zeitschriftenvertrieb GmbH & Co, Eching (Deutschland)
- 25 "Die neuen Medien verändern die Kindheit" von Prof. Werner Glogauer, 1. Auflage 1993, Deutscher Studienverlag, Weinheim ISBN 3-89271-384-7
- 26a "TR7" Nr. 48, vom 27.11-03.12.1993, Redaktion und Verlag, Zürich (S.51)
- 26b "TR7" Nr. 51, vom 14.-20.12.1996, Redaktion und Verlag, Zürich (S.30)
- 26c "TR/" Nr. 3, vom 11.-17.01.1997, Redaktion und Verlag, Zürich (S.20)
- 27 "Triebwirkung des Films auf Jugendliche" von Dr. Friedhelm Bellingroth, Originalausgabe 1958, Herausgegeben von Dr. med. L. Szondi Zürich, Hans Huber Verlag (Bern)
- 28 "Der letzte Ausweg für Thomas?" - Begleitkarte zum gleichnamigen Film von Prof.Dr. Walter Bartsch, 1980, Herausgegeben vom Institut für Film und Bild (Wissenschaft und Unterricht), Grünwald
- 29 "Sterbeanleitung auf Knopfdruck - Die Folgen einer Fernsehsendung über Selbstmord" von Cecile Ernst in: "Neue Zürcher Zeitung (Forschung und Technik)", 01.10.1986 (S.67-68)
- 30 "Macht Fernsehen die Jugend brutal?" von Christoph Fasel in: "Stern-Magazin", Heft Nr. 2, 07.01.1993, Hamburg (S.28-34)
- 31 "Ich hab`s wissen wollen" von Ludwig Hirsch, 1. Auflage 1983, Wilhelm Heyne Verlag, München, ISBN 3-453-01830-3
- 32 "Blue Train", CD-Album von Cyrano, 1994, Columbia/Sony Music, Zürich (inkl. Begleitschreiben von Cyrano)
- 33 "Dancing with the devil", TV- Dokumentation von Steven Wells, 1991, TVF Production, in Zusammenarbeit mit Channel 4, England/USA
- 34 "Rockmusic: Is it killing our kids?" von Steve & Julie Peters, (Sendung auf Musikkassette,) 1990, Truth about Rock, Minnesota USA
- 35 "Suicide and Rock`n`Roll" von Francis Anfuso, 1987, Christian Equipppers International, South Lake Tahoe, California USA
- 36 "Dream Deceiver", TV-Dokumentation von David van Taylor, 1990, 3-D Documentaries & KNPB-Reno Productions, USA
- 37 "Metal Hammer" Nr. 17/18 und Nr. 19/20, 1990, München
- 38 "Metal Hammer" Nr. 1, 1994, München
- 39 Interview mit Les Carlsen & Michel Bloodgood in: "Hot Metal Summer 2 - Sex, Drugs & Rock'n'Roll", Sendung auf Musikkassette), 1989, Frontline Records, USA
- 40 David Copperfield in "Die Hans Meiser Show: David Copperfield" von Hans Meiser, RTL-Sendung vom 29.08.1993
- 41 "Lexikon des Horrorfilms" von Ronald M. Hahn und Volker Jansen, 1. Auflage 1989, Bastei Verlag, Gustav H. Lübbe GmbH & Co, Bergisch Gladbach, ISBN 3-404-13175-4
- 42 "Onkel schuldlos" in: "Berliner Zeitung" vom 15.01.1997, Redaktion und Verlag Bern
- 43 "Macho-, Monster-, Medien-Freizeit, TV- und Videokonsum Jugendlicher" von Angela Riesberg und Ursula Martin-Newe, 1988, Centaurus-Verlagsgesellschaft, Pfaffenwiler, ISBN 3-89085-288-2
- 44 "Videofilmkonsum der Kinder und Jugendlichen - Erkenntnisstand und Wirkungen" von Prof. Werner Glogauer, 2. Auflage 1989, Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn/Obb, ISBN 3-7815-0611-8
- 45 "Gewalt in Horrorvideos" von Renate Luca in: "Rambo im Klassenzimmer", von Christian Büttner und Eberhard W. Meyer, 1991, Beltz Verlag, Weinheim
- 46 "Medienkulturen - Jugendkulturen" von Dieter Baake in: "Jugendzeit-Medienzeit", 1988, Herausgegeben von M. Radde, U. Sander und R. Vollbrecht, Juventa Verlag, Weinheim und München, ISBN 3-7799-0410-1

Bemerkung:

Zitate sind in Anführungsstriche gesetzt, Zusammenfassungen sind an der indirekte Rede zu erkennen. Die am Schluss eines Satzes, Abschnittes oder Kapitels hochgesetzte Zahl weist auf die zugehörige Quelle. [In eckigen Klammern wurden von der jeweiligen Quelle unabhängige Bemerkungen oder weitere Informationen eingefügt].

Dank

Thomas Kallweit, für die stete Unterstützung & den Glauben an meine Arbeit
Dr. Konrad Michel, für Unterlagen und Anregungen zu Film & Dokumentation
Anne-Rose Barth, für Unterstützung und Anregungen zu Film & Dokumentation
Gottfried Hodel, für Unterlagen und Anregungen zu Film & Dokumentation
René Pfammatter, für die Überarbeitung der Dokumentation
Ing. Daniel Leibundgut, für "Puls-Test"-Technik
Dr. Lorenz Böhlen, für "Puls-Test"-Betreuung und -Auswertung
Margrit Schoop, für Schreibarbeiten
Maya Thalmann, für die Überarbeitung der Dokumentationsvorlage
Michael In Albon, für die Überarbeitung der Dokumentationsvorlage

sowie

Dr. Ruedi Osterwalder und Beat Siegfried (Infos zu "Christiane F.: Wir Kinder vom Bahnhof Zoo"), Piero Fachin (Ermittlung in italienischen Suizid-Fällen), Dr. Conrad Frey (Unterlagen), Robert Hostettler ("Stryper"-Infos), "Oldies-Shop" und Stefan Madl (für "Brainticket"-Infos), Alan Guggenbühl, Erwin Wuest, Martin Loretan, Christoph Fasel, Jörg Staude, Martina Frankenreiter, Markus Weidmann, Michael Werthmüller und "Commando Arms Ltd." Bern (für Quellen und Informationen), Dr. Sidney Shaw (für die Übersetzung mehrerer englischer Texte), Dr. Dominique Uehlinger, Gregor Kaufmann und Franziska Schädeli (für Computerarbeiten) sowie Familie Kallweit, Marianne Sorg und Mike Kolberg (für Motivation).

Autor

Filippo Lubiato
Kennwort "Gesichter der Nacht"
Postfach 456
3000 Bern 7
Tel. 031 311 48 03